MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

424 (14.9.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-400195

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erscheinungsweise: Täglich 3mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 14. September 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 424

Die Krise in der Tschechei auf dem Höhepunkt

Neue Zwischenfälle, neue Tote! – Aufregung in den Hauptstädten Europas

Die Brücken sind abgebrochen

SDP lehnt weitere Verhandlungen mit der Prager Regierung als zwecklos ab

dnb. Asch, 14. September.

Konrad Henlein hat am Dienstag mit der Verhandlungsdelegation die Lage geprüft. Es wurde festgestellt, daß mit Rücksicht auf die Vorfälle der letzten 48 Stunden, und da die Forderungen, die die SDP stellte, nicht erfüllt wurden, die Voraussetzungen für eine weitere Fortführung der Verhandlungen im Sinne des bisherigen Auftrages nicht mehr gegeben seien.

Konrad Henlein hat deshalb die Delegation ihres Auftrages entbunden und den Abgeordneten Kundt, Abgeordneten Dr. Peters, Abgeordneten Dr. Rosche, Dr. Sebekowsky und Dr. Schickedanz für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit gedankt.

Prag erweitert das Standrecht

dnb. Prag, 13. September.

Die tschecho-slowakische Regierung hat heute das Standrecht über insgesamt acht Bezirke verhängt. In den Mittagsstunden wurden noch die Bezirke Karlsbad, Falkenau und Krumau einbezogen.

Auf Grund eines Regierungsbeschlusses sind im ganzen Staatsbereich sämtliche Versammlungen politischen und unpolitischen Charakters sowie Umzüge und ähnliche Veranstaltungen verboten worden.

Empfänge bei der Mission Runciman

E. P. Prag, 13. September.

Am Dienstag empfing die Mission Lord Runciman eine Abordnung der tschechischen Abgeordneten des Mährisch-Ostrauer Wahlkreises, die von Fürst Franz Schwarzenberg als Vertreter des tschecho-slowakischen Nationalrates begleitet wurden.

Ferner sprachen bei der Mission Runciman eine Abordnung der Tschechischen Agrarpartei und eine Deputation der Karpatho-Ukrainischen Autonomisten, die von Dr. Geronski, dem Generalsekretär der Karpatho-Ukrainisch-Amerikanischen Liga, begleitet war, vor.

Runciman grüßt die Sudetendeutschen

Lord Runciman grüßt vom Balkon des Schlosses Petersburg des Grafen Czernin die im Schloßpark an ihm vorbeimarschierenden Sudetendeutschen. (Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Die SDP lehnt jede Verantwortung ab

Ultimatum Henleins an Hodza: Sofortige Aufhebung des Standrechts verlangt

dnb. Prag, 13. September.

Die Hauptstelle der Sudetendeutschen Partei in Eger teilt mit: In einer heute in Eger stattgefundenen gemeinsamen Sitzung prüften der Politische Ausschuß und die Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei die durch die Zwischenfälle des gestrigen und heutigen Tages und die Maßnahmen der Regierung geschaffene politische Lage. Die Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei verwies hierbei darauf, daß seit Februar 1938 der tschecho-slowakische Ministerpräsident wiederholt erklärt hat, daß die Regierung nichts von Bedeutung ohne vorhergehendes Einvernehmen mit der Sudetendeutschen Partei unternehmen werde. Obwohl vier Delegationsmitglieder heute bis ½11 Uhr vormittags in Prag weilten und sogar in telephonischer Verbindung mit dem Ministerpräsidium standen, hat die Regierung ohne Fühlungnahme mit der Führung der Sudetendeutschen Partei außerordentlich weitgehende Maßnahmen angeordnet und durchgeführt. Sie legte verstärkte Gendarmerie- und Militärabteilungen in deutsche Bezirke, verhängte über große deutsche Gebiete durch den Rundfunk das Standrecht. Nach durchgeführter Beratung richtete der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Karl Hermann Frank, an den Ministerpräsidenten Dr. Hodza folgende Forderung Konrad Henleins:

Die Führung der Sudetendeutschen Partei stellt fest, daß eine große Zahl Sudetendeutscher durch Staatsorgane und tschechische Grenzler getötet und verletzt worden sind. Bei dieser Lage sieht sich die Führung der Sudetendeutschen Partei außerstande, frei und unbeeinflußt über Recht und Schicksal des Sudetendeutschtums mit der Regierung zu verhandeln, wenn die Regierung nicht folgende Maßnahmen trifft:

1. Die Erklärung des Standrechts wird sofort zurückgenommen.

2. Aus allen Bezirken mit deutscher Bevölkerungsmehrheit wird die Staatspolizei zurückgezogen. Die Ausübung der Polizeigewalt wird den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern übertragen, die auch für die Einrichtung der entsprechenden Ersatzorgane für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen haben.

3. Die Gendarmerie und alle übrigen Organe der SOS sind auf ihre normalen Funktionen und ihren normalen Stand zu beschränken. Sie haben gleichzeitig mit der Zurückziehung der Staatspolizei das Einvernehmen mit den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern herzustellen, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

4. Sämtliche militärische Formationen sind in ihren Ubikationen und in rein militärischen Objekten zu kasernieren. Sie sind von der Zivilbevölkerung fernzuhalten.

Falls diese Forderungen des Sudetendeutschtums zur Herstellung eines normalen Zustandes, unter dem allein verhandelt werden kann, nicht binnen sechs Stunden angenommen, angeordnet, veröffentlicht und insbesondere durch den Rundfunk verbreitet werden, lehnt die Führung der Sudetendeutschen Partei jede Verantwortung für die weitere Entwicklung ab.

Die SDP-Presse stellt ihr Erscheinen ein

dnb. Prag, 13. September.

Das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ hat heute nach dreijährigem Bestehen als Protest gegen die neuen verstärkten Zensurmaßnahmen sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt ist am Dienstag das letzemal erschienen.

Die vorläufig letzte Folge der sudetendeutschen Zeitung „Die Zeit“ veröffentlicht folgenden Mitteilung an ihre Leser:

„Angesichts der abermals verschärften Zensuranweisung, die eine wahrheitsgemäße Berichterstattung über die Entwicklung der innerpolitischen Lage vollständig unterbindet, wird „Die Zeit“ ihr Erscheinen vorübergehend einstellen. Für diese Pause verweisen wir unsere Leser als Nachrichtenquelle auf den Rundfunk.“

Einen ähnlichen Entschluß veröffentlichen die übrigen in Prag erscheinenden Organe der Sudetendeutschen Partei, „Die Rundschau“ und „Die Sudetendeutschen Pressebriefe“.

Sudetendeutsche flüchten nach Deutschland

Sie fühlten sich unter dem Terror der tschechischen Soldateska ihres Lebens nicht sicher

dnb Hof, 13. September.

In der Gegend von Waldmünchen sind 120 Sudetendeutsche vor dem Terror der tschechischen Staatspolizei auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet. Die Bevölkerung hat sich ihrer hilfreich angenommen.

Wie sie mitteilen, sei in Haselbach und Umgebung kein Deutscher mehr seines Lebens sicher. Staatspolizisten und Finanzwachbeamte lägen überall an den Straßen und auf den Feldern und beschössen ohne Warnung jeden, der sich außerhalb der Ortschaft sehen lasse, so daß auch die Einbringung der Ernte unterbrochen werden mußte. Auch das Melken der Kühe auf den Wiesen sei dadurch unterbunden worden. Finanzwachbeamte seien auch in zahlreiche Häuser eingedrungen, hätten die Bevölkerung terrorisiert und wild in die Wände und Decken geschossen. Sie hätten dabei erklärt, daß jetzt der Tag der Vernichtung des Deutschtums auf böhmischem Boden gekommen sei. „Jetzt werdet ihr alle ausgerottet! Von euch darf nicht einer am Leben bleiben!“ hätten die Staatspolizisten erklärt. Die verängstigte und verschüchterte Bevölkerung habe sich schließlich nicht mehr zu helfen gewußt, und in der Dämmerung sei es dann einem Zug von 120 Personen gelungen, über die nahe Grenze auf reichsdeutsches Gebiet zu gelangen. Unterwegs sei der Zug mehrfach beschossen worden.

Die Lage in Eger

dnb. Eger, 14. September.

In der Stadt Eger, wo am Dienstagmittag ein Sudetendeutscher erschossen und mehrere schwer verletzt wurden, war die Lage auch am Abend immer noch außerordentlich ernst. Die Bevölkerung wagt sich nicht auf die Straßen. Sämtliche Stadtausgänge sind gesperrt. Der Zugverkehr ist fast völlig eingestellt. Auch die Post- und Telephonverbindungen sind völlig unterbrochen, so daß jeder Gerüchtebildung Tor und Tür geöffnet ist. Panzerwagen durchfahren in rasendem Tempo die Straßen und schießen blindlings in die Gegend. Die Leiche des gemordeten Sudetendeutschen befindet sich immer noch in Gewahrsam der Polizei, die den Toten weder besichtigen läßt, noch ihn zur Bestattung herausgibt.

Durch Dum-Dum-Geschoß ermordet

dnb. Prag, 13. September.

Zu den unerhörten tschechischen Ausschreitungen, die sich im Anschluß an die Freudenkundgebungen in Aussig in dem Ortsteil Schönpriesen ereigneten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der von den Tschechen aus dem Hinterhalt ermordete FS-Mann (Freiwilliger Schutzdienst) Helmut Lang wurde durch ein Dum-Dum-Geschoß niedergestreckt. Die Polizei fand bei ihren Nachforschungen in der Nähe der Mordstelle abgeschossene Patronenhülsen und ein Dum-Dum-Geschoß.

Helmut Lang, der 19 Jahre alt ist, ist von Beruf Beamter bei einer Firma in Lerchenitz bei Aussig. Er und sein jüngerer Bruder waren die einzigen Unterstützer ihrer Mutter; denn der dritte Bruder des Ermordeten ist zur Zeit zum Militärdienst eingezogen.

Benesch kontra Benesch

Die Doktordissertation des Herrn Studiosus Ed. Benesch 1908 in Lyon

Von Dr. C. Waldmann, Neustadt a. d. W.

Ein guter Zufall und das Entgegenkommen eines Freundes unseres Blattes gibt uns Gelegenheit, heute ein Dokument zu veröffentlichen, dem in den augenblicklichen Auseinandersetzungen in der Tschecho-Slowakei erhebliche politische und moralische Bedeutung zukommt: das Bekenntnis, das Präsident Benesch, als er noch nicht der erste Mann des neugegründeten tschecho-slowakischen Staates war, selbst zum Selbstbestimmungsrecht der auf dem alten böhmischen Siedlungsgebiet lebenden Nationalitäten, insbesondere der Sudetendeutschen, abgelegt hat. Das Bekenntnis ist die eindeutigste Rechtfertigung des sudetendeutschen Standpunktes und der sudetendeutschen Forderungen und zugleich die schwerste moralische Belastung der Haltung, die der heutige Benesch als Leiter des tschecho-slowakischen Staates einnimmt. Die Red.

In München lebte und wirkte im Gärtnertheaterviertel vor zehn Jahren ein biederer Schneidermeister namens Benesch; er rühmte sich ein Bruder des „böhmischen Ministers“ zu sein und wies mir, der daran zu zweifeln sich erlaubte, als Beweis die „Doktorschrift“ des étudiant en jurisprudence

Staatspräsident Dr. Benesch

Edouard Benesch vor — 1908 in Lyon. Ich habe mir einige interessante Notizen daraus gemacht, um sie gelegentlich zu verwerten — die Gelegenheit ist da.

Der gute Schneidermeister ist inzwischen gestorben, doch seine adrette, rundliche Frau lebt noch und soll die verwandtschaftlichen Beziehungen aufrechterhalten.

MARCHIVUM

Die „Streitschrift" war ein nach unsern deutschen Begriffen umfangreiches Buch von etwa 180 Seiten, in einwandfreiem Französisch geschrieben. Wie man nach kurzer Lektüre merkte, verdankt das Buch seine Entstehung den lebhaften Eindrücken, die der Gymnasiast E. Benesch bei dem ersten öffentlichen Auftreten der Sudetendeutschen Partei aus nächster Nähe empfangen hat; denn die „national-antisemitischen Partei"führer, wie die frühesten politischen Organisatoren der Deutschböhmen hießen, führten zu Anfang des Jahrhunderts eine so gewaltige Sprache, wie man sie seitdem in Oesterreich nie mehr gehört hat. Männer wie Ritter v. Schönerer, Karl Wolf u. a. machten nicht nur Badenis protschechischer Politik „Obstruktion", sie sagten auch sogar dem morschen Wiener Kaiserhaus lebhaftesten Kampf an und hatten im Nu das ganze Sudetenvolk hinter sich — „aber sie konnten sich nicht zähmen und so zerrann ihnen ihr Streben und ihr Leben". Das deutsche Volk da draußen indes war erwacht und harrte seines Befreiers.

Das war das Erlebnis Jungbeneschs. Der Student brachte es voll Geist und Feuer zu Papier. Frankreichs Staatsrechtslehrer erkannten die Richtigkeit seiner These an, graduierten und krönten ihn mit dem stolzen französischen Doktorhut.

Im Frühjahr heuer, d. h. nach 30 Jahren, hat er in der internationalen Presse der staunenden Welt diesen seinen ersten Erfolg in Erinnerung gebracht, aber von dem Inhalt seiner Doktorschrift kein Wörtlein verraten, sogar die These, den Titel, schamhaft verschwiegen.

Was aber ist unter heutigen Zeitläuften köstlicher zu lesen, als die klugen Vorschläge, die seinerzeit Dr. jur. E. Benesch machte zur Ermöglichung des Weiterlebens beider Völker nebeneinander? Dies sein Programm behält historischen Wert für alle Zeiten.

Das österreichische Nationalitätenproblem war schon im Jahre 1848 und 1867 aufgeworfen worden, als die Ungarn losschlugen und die „Tschechen-Patrioten" unter Führung Palazkis ihren ersten Wechsel präsentierten: „Autonomie".

Während die Ungarn ihre Forderungen restlos durchsetzten, ist die Autonomie der Böhmen im Entwurf stecken geblieben. Auf Seite 148 seiner Dissertation gibt Benesch dafür folgende Erklärung:

„Die „tschechischen Patrioten", fährt Jungbenesch fort, „begingen den schweren Fehler, vom ungarischen Beispiel geäfft, noch nach 1867 auf der Gründung eines autonomen böhmischen Staates zu bestehen, welcher auf geschichtlichem Recht beruhe. Das Programm entsprichte wohl den Wünschen und Hoffnungen der Tschechen, aber wenn man es in seine Bestandteile auflöst, hat es keinen praktischen Sinn und ist undurchführbar. Man kann nicht ernsthaft die Bildung eines tschechischen Staates betrachten, wenn ein Drittel der Bevölkerung seines Territoriums entschlossen ist, es um jeden Preis zu zerschlagen, und es nicht einmal als gesetzmäßig anzuerkennen."

„Das österreichische Problem und die tschechoslowakische Frage" — das ist nämlich der Titel seiner Dissertation —, untersucht in sehr ausführlicher und unvoreingenommener Weise mit scharfem Wirklichkeitssinn alle Möglichkeiten eines friedlichen Zusammenlebens des deutschen und des tschechischen Volkes. Er sucht die praktische Lösung aller Fragen, die die beiden Völker Mitteleuropas bewegen, die „genugtuend und ehrenvoll für beide Teile" sein müßte und geeignet sei, die unerträglichen Spannungen zwischen ihnen zu beseitigen, die seit Mitte des vorigen Jahrhunderts jede politische Entwicklung Oesterreichs verhindere.

„Diese einzige Lösung, auf solide Tatsachen gestützt", versichert derjenige, der heute die Geschicke der Tschecho-Slowakei bestimmt, „besteht in der Schaffung eines österreichischen Bundesstaates von folgenden acht Volksgruppen, deren Begrenzungen dieselben sein müßten, wie die Sprachgrenzen.

Oesterreich setzt sich zusammen aus:

1. **dem deutschen Staat mit Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg, dem deutschen Gebiet von Steiermark, Kärnten, Tirol, Böhmen, Ungarn und Schlesien;**
2. **dem tschecho-slowakischen Staat mit dem tschechischen Teil der Krone des Hl. Wenzeslaus und der Slowakei;**
3. dem polnischen Staa
4. dem illyrischen Staat;
5. dem italienischen Staat;
6. dem südslawischen Staat;
7. dem ungarischen Staat;
8. dem rumänischen Staat

je nach dem Sprachgebiet der entsprechenden Volksteile der Monarchie."

Bezüglich der hier in Betracht kommenden zweiten Staatengruppe sagt Benesch:

„Das Verständnis zwischen den beiden Rassen in Böhmen ist nur möglich, wenn beide Völker vollständig autonom sein werden — sie müssen sich trennen!"

Er beschwört geradezu seine Landsleute, „die Wirklichkeit zu nehmen, die da will, daß die althistorischen Provinzen den nationalhomogenen Territorien grundsätzlich weichen. Die Tschechen müssen auf die Fiktion ihres Rechtes auf einen historischen Staat verzichten, d. h. den deutsch-tschecho-slowakischen Staat in den bisherigen Grenzen."

S. Exz. Präsident Benesch sollte jetzt zu Dr. jur. E. Benesch in die Schule gehen!

Damit ist ihm die einzige historische Chance seines Lebens geboten.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Karl Wilhelm Hennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 12 400
Gesamt-D.-A. Monat August über 31 900

Tote, Tote, Tote . . .

Neue schwere Zwischenfälle im ganzen sudetendeutschen Gebiet fordern neue Tote und neue Verletzte

E. P. Prag, 13. September.

Infolge des nur noch unzulänglich funktionierenden Telephonverkehrs ist ein Ueberblick über die Lage im sudetendeutschen Gebiet kaum möglich. Fest steht, daß in acht Bezirken das Standrecht verhängt wurde, und daß es in einer Reihe von Orten zu schweren Zusammenstößen gekommen ist, die neben einer Anzahl von Schwerverletzten auch Todesopfer gefordert haben. Die Zahl der Opfer ist im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht festzustellen.

In der Nacht zum Dienstag fuhren nach der Führerrede einige Mitglieder der Sudetendeutschen Partei in Kraftwagen von Ronsperg nach ihren Heimatgemeinden Wassersuppen und Neubauhütte. Auf dem Wege begegneten ihnen Gendarmen und drei Finanzwachleute, welche grundlos die Kraftwagen beschossen. Der 33jährige Josef Par wurde tödlich getroffen. Die Gendarmerie, welche das Postamt besetzt hielt, verweigerte dem Bezirksleiter der Sudetendeutschen Partei, Prag anzurufen, um den Vorfall zu melden. Die Leiche wird augenblicklich noch von Gendarmen bewacht.

Die Angaben über die Opfer von Tachau schwanken. Es steht jedoch fest, daß nach der von der Gendarmerie abgegebenen Salve ein Toter auf dem Platze blieb, während vier Personen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Hiervon haben zwei Personen Bauchschüsse, eine weitere einen Kehlkopfschuß und eine vierte einen Beckenschuß davongetragen. Von diesen vier Schwerverletzten sollen zwei unmittelbar nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verschieden sein, doch steht zur Stunde noch die Bestätigung dieser Meldung aus.

Nach Meldungen aus Chodau wurden dort der Tischler Rudolf Feisterl und in Pürstein der Landwirt Rudolf Klein bei Zusammenstößen erschossen.

Von amtlicher Seite wird bisher der Tod zweier Personen in Schönpriesen bei Aussig zugegeben. Es ist klar, daß nach diesen Vorfällen die Erregung der sudetendeutschen Bevölkerung ein außergewöhnliches Maß erreicht hat. Am stärksten scheinen die Spannungen nach wie vor in Eger zu sein. Die Straßen der Stadt sind von Militär besetzt.

Schüsse auf Major Sutton-Pratt

dnb London, 14. September.

Wie Reuter aus Prag meldet, ist Major Sutton-Pratt, der als Beobachter der britischen Gesandtschaft in Prag zugeteilt ist, um ein Haar von einem tschechischen Beamten erschossen worden. Major Sutton weilte am Sonntag in Eger. Plötzlich feuerte ein tschechischer Polizeibeamter ohne jeden Grund einen Schuß auf ihn ab, der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte.

Sinnlos in die Menge geschossen

dnb. Prag, 14. Sept.

Zu dem entsetzlichen Mordüberfall in Tachau werden jetzt noch genauere Einzelheiten bekannt. In der Mittagsstunde sammelte sich eine Menschenmenge an, die eine Kundgebung für das Selbstverwaltungsrecht veranstaltete. Als bald darauf Militär im Stahlhelm mit entsichertem Gewehr erschien, geriet die Bevölkerung in große Erregung und verlangte den Abzug der Soldaten. Daraufhin besetzte eine starke Militärpatrouille das Tor der Bezirksbehörde und verweigerte einer Deputation von Sudetendeutschen den Zutritt zu der Bezirksbehörde. Wild mit ihren Waffen herumfuchtelnd, setzten die Soldaten den Mitgliedern der Abordnung die Bajonette auf die Brust, doch drängte sich dessen ungeachtet die Abordnung schließlich durch die Bajonette hindurch.

In diesem Augenblick verlor die tschechische Soldateska den letzten Rest von Verstand und schlug mit Bajonetten und Kolben auf die Abordnung ein, schließlich schoß sie sinnlos in die Menge. Ohne im geringsten auf den Gegenbefehl eines Kommissars der Staatspolizei zu achten, schoß die entmenschte Soldateska auch dann noch weiter, als die Menge bereits den Platz in vollkommener Ruhe geräumt hatte.

Acht Sudetendeutsche waren die Opfer dieser sinnlosen und feigen Schießerei, von denen einer tot und sieben schwer verletzt in ihrem Blut auf dem Platz liegen blieben.

Feuerüberfälle auf sudetendeutsche Arbeiter

Tschechen und Kommunisten gehen in der Terrorisierung Hand in Hand

dnb. Graslitz, 13. September.

Als am Dienstagmittag 300 sudetendeutsche Arbeiter, die auf reichsdeutschem Gebiet in Sachsenberg-Georgenthal arbeiten, auf dem Heimweg am tschechischen Zollamt in Schwaderbach die Grenze passierten, gingen tschechische Zollbeamte und von den Tschechen bewaffnete Kommunisten gegen sie in brutaler Weise vor, weil angeblich auf reichsdeutschem Gebiet in dem Zug der Arbeiter eine Hakenkreuzfahne getragen worden war. Es wurde eine Reihe von Schüssen auf die Arbeiter abgegeben. Die Arbeiter drangen daraufhin auf die Zollbeamten ein und zwangen sie, sich in das Zollamt zurückzuziehen.

Als die Arbeiter sich weiter auf den Heimweg begeben wollten, erschien telephonisch herbeigerufene motorisierte Gendarmerie, die noch aus der Entfernung auf die erregten Arbeiter, die noch im Gespräch um das Zollamt herumstanden, das Feuer eröffnete. Durch die Kugeln der tschechischen Gendarmen wurden dabei mehrere Arbeiter verletzt und ein tschechischer Zollbeamter durch einen Schuß in das Fenster des Zollamtes getötet. Eine Kugel schlug in das deutsche Zollhaus ein.

Die tschechischen Zollbeamten eröffneten nunmehr aus dem Zollamt ebenfalls das Feuer auf die unbewaffneten Arbeiter. Bei dieser Schießerei wurde ein tschechischer Gendarm durch eine Gewehrkugel getötet. Da die Arbeiter unbewaffnet waren, dürfte es sich um eine verirrte Kugel eines der tschechischen Zollbeamten handeln.

Der sudetendeutschen Arbeiter, von denen mehrere Schußverletzungen davontrugen, bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. Die Gendarmerie versuchte schließlich, den Arbeitern den Heimweg abzuschneiden. Bei den sich daraus ergebenden neuen Zusammenstößen wurde ein Gendarm schwer verletzt.

Die Ordner der Sudetendeutschen Partei beruhigten die Menge und nahmen sich sofort der tschechischen Beamten und ihrer Familien an, die unter dem Schutz des Freiwilligen Sicherheitsdienstes der Sudetendeutschen Partei nach Graslitz geleitet und dort dem Schutz der Polizei übergeben wurden.

Gegen 16 Uhr hörte man neue schwere Schießereien in der Gegend von Graslitz in Richtung Schwadersbach. Wie sich herausstellte, sind bewaffnete tschechische Zoll-, Eisenbahn-, Post- und Finanzbeamte zusammen mit bewaffneten tschechischen Kommunisten in das Dorf Schwadersbach eingedrungen, um dort Haussuchungen vorzunehmen. Da Schwadersbach hermetisch zerniert ist und von der Bevölkerung niemand den Ort verlassen konnte, weiß man nicht, ob die neuen Schießereien tschechischer Terroristen auf die friedliche Bevölkerung weitere Opfer gefordert haben.

Das Ausland und die neue Situation in Prag:

Diktatorische Vollmachten für Lord Runciman?

Entsendung einer internationalen Polizeitruppe nach der Tschecho-Slowakei? – Neutralisierung der Tschecho-Slowakei?

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
— Paris, 14. September.

Die sich überstürzenden Meldungen aus Prag haben gestern abend in Paris eine tragische Stimmung hervorgerufen. Auf den großen Boulevards sammelten sich die Menschenmassen vor den Zeitungsgebäuden an, um die letzten Meldungen begierig zu verschlingen. Starke polizeiliche Maßnahmen sind getroffen worden, um jeden Zwischenfall und jede Kundgebung zu verhindern. Am Quai d'Orsay und im Kriegsministerium herrschte eifrigste Geschäftigkeit. Namentlich der englische Botschafter und der tschechische Gesandte sprachen wiederholt vor.

Die Spannung stieg auf den Höhepunkt, als der staatliche Rundfunk für 0.30 Uhr nachts eine Rundfunkrede Daladiers ankündigte. Aber die Rundfunkrede wurde kurz vor Mitternacht wieder abgesagt. Um 0.30 Uhr verließ Daladier das Kriegsministerium und erklärte: „Nach den letzten Nachrichten aus Prag ergibt sich ein wesentlich besserer Eindruck. Die Dinge scheinen sich ebnen zu wollen. Aber gerade jetzt muß man Ruhe und kaltes Blut bewahren. Man muß den Ereignissen gerade ins Auge sehen und ihnen zu begegnen wissen. Wir haben Ratschläge der Klugheit und Mäßigung gegeben. Ich hoffe, daß wir gehört worden sind. Angesichts der überaus gespannten Lage muß man rasche Entschlüsse fassen, damit nicht noch neue Zwischenfälle eintreten und etwas nicht Wiedergutzumachendes schaffen."

Versammlungen und Kundgebungen sind verboten. Man spricht von der Möglichkeit einer Einberufung des Parlaments. Was die Lösung der Schwierigkeiten in Prag angeht, so scheint die französische Diplomatie noch immer die Initiative der englischen überlassen zu wollen. Für die französische Politik handelt es sich heute, das geht aus allen Kommentaren deutlich hervor, keineswegs um irgendwelche politische Lösung, sondern einzig und allein um die Frage, wie kann verhindert werden, daß in der Tschecho-Slowakei der Bürgerkrieg ausbricht, der nur allzu leicht zu einem europäischen Krieg werden kann.

Deshalb werden überall Vorschläge laut, daß Lord Runciman die Rolle nicht nur eines Vermittlers und Schiedsrichters, sondern die eines Diktators und obersten Polizeigewaltigen übernehmen soll. Man spricht davon, daß internationale Polizeitruppen nach der Tschecho-Slowakei geschickt werden könnten. Endlich sind nunmehr alle französischen Einwände gegen die Neutralisierung der Tschecho-Slowakei gefallen, was zusätzlich bemerkenswert ist.

Der „Matin" erklärt heute dazu in seinem Leitartikel, daß es Frankreich unmöglich sei, irgendeinen Protest gegen eine Volksabstimmung unter den Sudetendeutschen zu erheben. „Die Tschechen und die Sudetendeutschen sind an einem Punkt angelangt, wo es menschlich unmöglich ist, sie unter demselben Dach weiterleben zu lassen. Wie könnte ein Krieg — man muß das Wort Krieg aussprechen — dieses Zusammenwohnen besser lösen? Wie könnte ein Krieg die nationalen Minderheiten wirklich zum Verschwinden bringen, da es bisher unmöglich war, Einigkeit unter den verschiedenen Rassen herzustellen. Es gibt nur eine einzige Lösung, das Selbstbestimmungsrecht der Völker."

Ernste Stimmung in London

Kabinett tagte bis Mitternacht – Noch einmal der „Volksabstimmungsvorschlag"

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters
— London, 14. September.

Das vorübergehende Aufkommen einer gewissen Erleichterung, das gestern nach der Rede des Führers hier zunächst spürbar war, ist vollständig geschwunden und einer sehr ernsten Stimmung gewichen. Man ist der Ansicht, daß die Rede des Führers und ihre Beurteilung durch die Ereignisse, vor allem durch die schweren Zwischenfälle in den sudetendeutschen Gebieten, überholt seien.

Aeußerlich verlief der gestrige Tag folgendermaßen: Zunächst empfing Ministerpräsident Chamberlain die beiden Leiter der Opposition, den Führer der Arbeiteropposition Attlee und den Führer der liberalen Opposition Sinclair. Dann trat das sogenannte innere Kabinett, das aus dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister, dem Schatzkanzler und dem Innenminister besteht und die außenpolitische Lage in den letzten Tagen bereits ständig beraten hat, zusammen. Als Ergebnis wurde bekanntgegeben, daß der Ministerpräsident die Forderung des Oppositionsleiters auf Einberufung des Parlaments augenblicklich für nicht notwendig halte, diese Forderung jedoch im Auge behalte für den Augenblick, daß es nötig werden sollte. Dann empfing Chamberlain den amerikanischen Botschafter Kennedy.

Ferner wurde im Laufe des Nachmittags eine amtliche Erklärung zur Lage und zur Rede des Führers herausgegeben. Darin wird ausgeführt, daß die Rede des Führers zwar die Lage nicht verschlechtert habe, doch leider auch keine Besserung darauf eingetreten sei. Die amtliche Erklärung ist der merkwürdigen Auffassung, daß der Führer angeblich den britischen Standpunkt falsch dargelegt habe. England habe die Dringlichkeit einer Lösung der sudetendeutschen Frage gewürdigt und entsprechend gehandelt. Die Berechtigung mancher der sudetendeutschen Forderungen sei in England anerkannt worden.

Am Abend fand ein Verteidigungsrat statt, der das innere Kabinett sowie den Minister für die gesamte Verteidigung Sir Thomas Inskip, den Kriegsminister Hore-Belisha, den Lord der Admiralität, Marineminister Duff Cooper und den Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood umfaßt. Zu dieser Sitzung des Verteidigungsrates wurden der Chef des Generalstabes Lord Gort, der Chef des Admiralstabes und Erste Seelord, Admiral Backhouse, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Luftmarschall Sir Cyrill Newall, hinzugezogen. Ein Ergebnis dieser Sitzung soll nach einer Mitteilung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" sein, daß die Fühlungnahme mit dem französischen Generalstab verstärkt würde. Im Anschluß an diese Sitzung trat das Innere Kabinett erneut zusammen und tagte bis Mitternacht. Vorübergehend nahm an diesen Beratungen Kolonialminister Macdonald teil.

Im Laufe des Abends wurde im Ministerpräsidium von dem Privatsekretär Chamberlains eine Abordnung der kommunistischen Partei empfangen, die in einem Brief die Einberufung des Parlaments und gemeinsame Beratungen Englands, Frankreichs und Sowjetrußlands forderten. Der König hat gestern abend seinen Ferienaufenthalt in Schottland verlassen. Ferner wurde angekündigt, daß die englische Flotte zu den angekündigten Nordseemanövern auslaufen werde. Heute vormittag um 11 Uhr tritt das englische Kabinett zusammen.

In der heutigen Morgenpresse spiegelt sich die außerordentliche Besorgnis wider, daß es infolge der neuen Zwischenfälle in den sudetendeutschen Gebieten zu einer Entwicklung kommen kann, die Europa in neue Konflikte stürzt. Als letzten Rettungsversuch empfiehlt die „Times" erneut ihren Vorschlag einer Volksabstimmung und schreibt, kein demokratisches Gemeinwesen könnte, falls dieser Vorschlag von den Sudetendeutschen vorgebracht werde, einfach in der Weise antworten, daß es seinerseits die Halsstarrigkeit der autoritären Staaten annehme. Die Forderung des Selbstbestimmungsrechtes ist im Grundsatz gerecht und vernünftig. Sie sei der einzige Grund, auf dem in Europa im Zeitalter des Nationalismus Friede und Sicherheit begründet werden könnten. Es sei aber klar, daß im Augenblick viele Einwände gegen die Veranstaltung einer Volksabstimmung beständen.

Die „Times" meint, daß die Durchführung einer gerechten Volksabstimmung außerordentlich schwierig sein würde. Bezeichnend für die bekannte deutschfeindliche Einstellung, die die „Times" in der letzten Zeit angenommen hat, ist der Schlußsatz des Leitartikels, in dem es heißt, man habe von Deutschland keinen konstruktiven Beitrag zur Erleichterung der gegenwärtigen Krise erlebt (!!!).

Die Stadtseite

Mannheim, 14. September.

Strandbadler unter sich

Eigentlich müßte es einen betrüben, so wenig Leute am Strand an diesen spärlich eingestreuten Sonnentagen zu sehen! Wenn man bedenkt, was da alles im Frühjahr gleich nach dem Karneval angestampft kam und sich sofort in die Sonne legte und sich sogar bei 10—11 Grad ins Wasser schmiß! Aber jetzt kann man bei herrlichem Badewasser zu 16—17 Grad und ordentlicher Bräunhitze auf dem Beton die Männer an den Fingern herzählen, es sind alles wohlbekannte Strandbadler mit Uznamen; und nachmittags, wenn Mittagessen und Aufspülen fertig, dann kommen noch Weiblichkeiten verschiedener Jahrgänge, die sogar auch ins Wasser gehen und dann mit Stricknadel und Stickrahmen äußerst fleißig sind. Und endlich auch die beiden Musiker, die den Sommer in den Bädern engagiert waren, sind da, und damit wären wir ganz unter uns.

Das ist nun eine friedliche Gemeinde, die sich viel zu erzählen hat von vergangenen Regentagen im Odenwald und auch weiter fort, von Wurstmarktfolgen, die nach einem Hundertmeterschwimm im kühlen Rhein wie fortgewischt sind, und überhaupt hat der Rhein äußerlich angewandt mancherlei heilbringende Eigenschaften. Sicher ist Radium drin! Warum soll kein's drin sein? Gold ist doch auch drin, und wir diskutieren diese Möglichkeit lange und gründlich, und überhaupt kommt es auf den Glauben an.

Die Budenbesitzer trauten sich noch nicht aufzumachen. Drüben bei Süd, da läßt einer die Wand herunter, aber nur, weil er selber Sportsmann ist, und um den Medizinballwettwurf zu üben, der so eine Rolle im Betriebssportappell dieser Tage spielt. Vorige Woche waren ganze drei Buden auf, aber wohl auch weniger wegen der Geschäfte, sondern weil die Besitzer natürlich auch zur alten Strandbadlerclique gehören, und auch noch ein wenig nachbräunen wollen.

Die städtischen Wärter fahren einen Karren herum, mischen Zement und bessern Löcher aus; denn der Betonstreifen ist hier und da doch ziemlich angenagt, und wenn wir nicht alle wegen der spitzigen Steinchen auf empfindliche Fußsohlen immer sehr genau acht geben würden, dann gäbe es manche kleine Verstauchung hier draußen.

Auf jeden Fall aber, wir fühlen uns sehr wohl, wir Alten von der eifrigen Sorte. So ohne Ueberwachung und ohne das große Geschnatter und Gekiffe der Tausende ist es doch am besten, und es soll sich durch diesen Artikel beileibe keiner aufgefordert fühlen, herauszukommen. Es sind zwar noch ein paar Büllele- und Ringtennispartner erwünscht, (Blume überm Ohr!), aber nicht mehr. Denn gleich gibt es wieder welche, die fühlen sich in ihrer Bräunruhe gestört, und dann muß die Polizei einschreiten und alles verbieten. Nein, wir wünschen keinen Zuzug, und es hat sich schon mancher erkältet hier draußen, gar nicht zu reden von Hitz- und Herzschlag und allem miteinander . . . Dr. Hr.

Gemeindefinanzen und Schuldenabbau

Mannheims Schuldendienst liegt beim Reichsdurchschnitt der Gemeinden über 50 000 Einwohner

Die für die Gemeinden bestehende Kreditsperre, verbunden mit dem Verbot für die Sparkassen, ihren eigenen Gewährverbänden, d. h. den Gemeinden, Darlehen zu gewähren, zwingt die Städte, den wachsenden Finanzbedarf ausschließlich aus den ordentlichen Haushaltsplänen zu bestreiten. Der Steuerzahler kann also auf Steuersenkungen nicht rechnen. Das geht klar aus der eindeutigen Empfehlung des Reichsministers des Innern an die Gemeinden hervor, daß an der bisherigen Politik, allgemein die Einnahmen nicht zu senken, grundsätzlich festgehalten werden muß."

Die ehemals zerrütteten Gemeindefinanzen sind, im ganzen gesehen, seit 1933 gesunder und eine folgerichtig gesteuerte Finanzpolitik hat mit der entsprechenden Gesetzgebung einem Rückfall vorgebeugt. Die große Mehrheit der Gemeindehaushalte ist ausgeglichen, aber mancher Optimismus über das steigende Steueraufkommen wurde getrübt durch die steigenden Anforderungen an die Gemeinden, nicht zuletzt auch durch Einnahmebeschränkungen. Für die Gemeinden besteht außerdem die Verpflichtung, ihre besondere Aufmerksamkeit der Bildung der vorgeschriebenen Rücklagen und der Schuldentilgung zu widmen.

Welche Ersparnismöglichkeiten bestehen, um Mittel für diese Dinge freizubekommen, hat der Reichsminister als oberste Kommunalaufsichtsbehörde festgestellt: Bei den Personalausgaben und Pensionslasten, bei Bewilligung von Beihilfen für Organisationen aller Art und bei Veranstaltungen, die häufig zu viel Aufwand zeigen. Der Minister erkennt an, daß die steigenden Personalausgaben zum großen Teil ihren Grund in einer Aufgabensteigerung durch Maßnahmen haben, auf die die Gemeinden einflußlos sind. Hinsichtlich der Beihilfen für Vereine usw. wird oft ein Druck auf die Verwaltung versucht, dem stärker widerstanden werden soll, um die Finanzkraft ausschließlich für gemeindeeigene Zwecke einzusetzen.

In den wichtigsten Aufgaben, die den Gemeinden noch aus der zurückliegenden Zeit zur Erledigung bleiben, gehört die Schuldentilgung. Deshalb sind auch in den ministeriellen Haushaltsrichtlinien für 1938 positive Forderungen, wie verstärkte Schuldentilgung und Rücklagenbildung zu finden. Der Schuldenstand der Gemeinden und Gemeindeverbände hat sich vom 31. 3. 1933 von rund 11,3 Milliarden Mark bis zum 31. 3. 1937 — also in vier Jahren — auf rund 11 Milliarden Mark ermäßigt. Wenn auch eine weitere Abnahme im Rechnungsjahr 1937 eingetreten ist, so ist doch ein Gesamtschuldenstand der deutschen Gemeinden von schätzungsweise 10,5 Milliarden Mark noch immer so hoch, daß eine weitere verstärkte Schuldentilgung mit allen Kräften angestrebt werden muß.

Der Deutsche Gemeindetag hat nun in Erkenntnis der Bedeutung, die der Schuldenpolitik der Gemeinden zukommt, bei den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern festgestellt, wie hoch der Gesamtschuldendienst (Verzinsung und Tilgung) im Verhältnis zu den Steuereinnahmen oder zu den gesamten allgemeinen Deckungsmitteln des Haushalts steht. Der Reichsinnenminister ging bei seinem Erlaß im März davon aus, daß die Verschuldung der Gemeinden immer noch als überhöht anzusehen ist. Die Rundfrage des Deutschen Gemeindetages bestätigt diese Auffassung. Im allgemeinen wird davon auszugehen sein, daß ein Schuldendienst der Gemeinde in Höhe von 10 v. H. der Steuer[illegible] oder [illegible] der allgemeinen Deckungsmittel als tragbar anzusehen ist. Dieser Normalsatz ist in den größeren Gemeinden nur in Ausnahmefällen unterschritten. In den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern macht der Schuldendienst im Durchschnitt immer noch 17,2 v. H. der Steuereinnahmen und 15,2 v. H. der Gesamtsumme der allgemeinen Deckungsmittel aus. Hierbei ist der Schuldendienst der aus Gebühren gedeckt wird, der also aus den allgemeinen Deckungsmitteln nicht aufzubringen ist, außer Ansatz gelassen. Bei Berücksichtigung auch dieses Schuldendienstes würden sich höhere Hundertsätze ergeben. Im einzelnen beträgt der Schuldendienst in Prozenten der Steuereinnahmen in:

Mainz	45,1	Dresden	23,3
Witten	29,4	Gleiwitz	19,0
Zwickau	45,7	Frankfurt a. M.	17,9
Mannheim	15,0	Kassel	17,9
Breslau	18,2	Essen	15,5
Düsseldorf	11,9	Leipzig	10,5
Königsberg i. Pr.	18,2	Remscheid	9,6
München	10,4	Hannover	9,1
Köln	22,9	Magdeburg	9,5
Wanne-Eickel	25,8	Stuttgart	9,3
Aachen	24,6	Kaiserslautern	11,0
Mülheim/Ruhr	20,7	Kiel	6,6
Dortmund	20,5		

Wie der Vergleich auf den ersten Blick lehrt, bestehen erhebliche Unterschiede, die sich meist aus der wirtschaftlichen Struktur ergeben, vielfach aber auch die Folgen einer früher betriebenen Finanz- und Anleihepolitik sind. Mannheim schneidet nicht ungünstig ab.

Das ist Tabak!

Echter Orienttabak
voll zur Geltung gebracht durch das ausprobierte runde Großformat. Man genießt restlos die Aromafülle, die der lange feine Tabakschnitt erschlossen hat. Alles ist gut und richtig an dieser Zigarette. Das können wir zeigen und beweisen.

SALEM
RUND O/M

Urteilen Sie selbst!

MARCHIVUM

Heute mittag:

Rückkehr der Politischen Leiter

Am Mittwoch, dem 14. September, mittags 12.19 Uhr, kommen die Politischen Leiter des Kreises Mannheim von Nürnberg zurück. Wir bitten die Bevölkerung Mannheims, den Männern, die das große Erlebnis des Reichsparteitages in ihren Herzen tragen, und bis zum nächsten Parteitag sich täglich wieder für Volk und Vaterland einzusetzen haben, einen freundlichen Empfang zu bereiten. Die Politischen Leiter marschieren vom Bahnhof über Ring, Wasserturm, Planken, Paradeplatz nach dem Marktplatz, wo der Kreisleiter nach einer kurzen Ansprache seine Männer verabschiedet.

Heil Hitler!
Die Kreisleitung.

Leichenbergung bei der Adolf-Hitler-Brücke

Wer ist der Tote?

Am 13. September, vormittags zwischen 7 und 8 Uhr, wurde bei der Adolf-Hitler-Brücke, rechtes Ufer, eine männliche Leiche aus dem Neckar gezogen. Die Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Beschreibung: Etwa 60—70 Jahre alt, 1,67 Meter groß, schmächtig, graugemischtes Haar, Stirnglatze, kleinen grauen Schnurrbart, länglichem, schmales Gesicht, spitzes Kinn und Nase, Schuhgröße 40. Hat auf rechtem Unterarm Tätowierungen, bestehend aus einem halben Kranz, darüber ein Bügeleisen und geöffnete Schere. Linker Ellenbogen verkrüppelt. Trug schwarze Schnürschuhe, schwarzgestreifte Hose, blauen, abgetragenen Kittel, weißes Trikothemd mit blaugestreiftem Brusteinsatz und weiße Makounterhose sowie rotbraune, wollene Socken.

Mitteilungen wollen der Kripo hier, L 6, 1, Telephon 358 51, Zimmer 5, gemacht werden.

Steinmetz-Brot
[illegible] schwachem Magen [illegible] ohne die spießige [illegible]

Ein Lastzugführer fährt Arbeitsmann zum Krüppel

Wegen fahrlässiger Körperverletzung verhaftet wurde der 35jährige Mannheimer Lastzugführer Strubel. Er war in der Dunkelheit nahe vor Thaleischweiler so hart an den rechten Straßenrand gefahren, daß er einen dort mit seinem Mädchen spazierengehenden 17jährigen Arbeitsmann Georg Huckenbrock an einem über die Wagenwand hinausragenden Sperrhaken mitriß und schwer verletzte. Außer anderen Verletzungen trug Huckenbrock eine furchtbare Verletzung des linken Armes davon, der im Krankenhaus Rodalben amputiert werden mußte. Der Kraftfahrer fuhr in sträflicher Weise weiter, ohne sich um sein Opfer zu bekümmern. Die Untersuchung ergab in seinem Blut einen starken Alkoholgehalt.

Was ist luftschutzmäßiges Verhalten?

Auf der Straße — Im Schutzraum

1. Wohnung soll nach Aufruf des Luftschutzes nicht mehr unnötig verlassen werden! Wenn notwendig, Volksgasmaske mitnehmen!
2. Auf der Straße Hinweisschilder zum nächsten Sammelschutzraum beachten!
3. Bei Fliegeralarm sofort nächsten Sammelschutzraum aufsuchen! Wenn Weg zum nächsten Sammelschutzraum zu weit, im nächsten Privathaus Schutz suchen!
4. In Sammelschutzräumen streng die Weisungen der Schutzraumwarte beachten!
5. Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke müssen scharf rechts an den Bürgersteig heranfahren und dort halten! Führer und Fahrgäste suchen den nächst erreichbaren öffentlichen Sammelschutzraum auf.

*

6. Im Schutzraum ruhig verhalten! Nicht laut sprechen, nicht rauchen, kein offenes Licht verwenden.
7. Schutzraum nur mit Genehmigung oder auf Anordnung des LSW oder seines Stellvertreters verlassen!
8. Bei Kampfstoffgeruch Volksgasmaske aufsetzen! Wenn VM 37 nicht vorhanden, feuchtes Tuch vor Mund und Nase halten.
9. Wenn Räumung des Schutzraumes notwendig, unter Führung des LSW nächsten Schutzraum aufsuchen!
10. Aeußerste Ruhe bewahren, Anweisungen zur Hilfeleistung befolgen!

Meistervorbereitungslehrgang für Maler

Im Gauberufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront in Karlsruhe, Lessingstraße 7a, beginnt am 1. Oktober ein fünfmonatiger ganztägiger Vorbereitungslehrgang auf die Meisterprüfung für das Malerhandwerk. Der Unterricht findet täglich von 1/29 Uhr bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr statt. Als Abschluß des Lehrganges findet in Karlsruhe die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer statt. Die Teilnehmergebühr beträgt monatlich 30 Mark. Auswärtige Besucher finden im eigenen Schulheim Unterkunft und volle Verpflegung zu einem Satz von 60 Mark monatlich. Stipendien für Berufsweiterbildung können bei Nachweis der Bedürftigkeit entsprechend der Leistung erlangt werden. Der Besuch dieses von einem hervorragenden Fachmann geleiteten Lehrgangs kann bestens empfohlen werden.

Die Kosten für den Unterricht sind so niedrig wie möglich gehalten, so daß es jedem Prüfungskandidaten möglich sein müßte, den Lehrgang zu besuchen. Außer diesem fünfmonatigen Lehrgang werden auch Sonderlehrgänge über Schrift, Raumstimmung, Freihandzeichnen, dekoratives Malen usw. durchgeführt, welche jeweils einen Monat dauern.

Anmeldungen nimmt die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Mannheim, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, Mannheim, C 1, 10, Tel. Nr. 203 55/56 und die Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk", Mannheim, Rheinstraße 3—5, Tel. Nr. 340 21, entgegen.

Eine aufschlußreiche Lehrwanderung

Wenn der Pflanzenkenner führt

Von Wermut und Seifenkraut bis zum Stechapfel und Bilsenkraut

Der beste Pflanzenkenner unserer Gegend, Apotheker Feldhofen, hatte die jüngste Wanderung nach den Abfallhügeln der Zellstoffabrik festgelegt. Diese Abfallberge scheinen manchen nicht interessant genug geschienen zu haben, denn diesmal fand sich nur eine kleine Gemeinde ein, die sich gern eines Besseren belehren ließ.

Gleich auf den ersten Schlackenhalden wächst Wermut. Da wächst mehr Wermut, als man in ganz Baden braucht, und man kann Leiterwagen voll davon ernten. Auf den Rat des Herrn Apothekers nahm sich jeder einen grünen Bissen vom Stengel weg, weil Wermut die Magennerven anregen und uns allen nachher das Mittagessen besser munden werde. Das Mittel ist ausgezeichnet, ich habe es selbst probiert und mein Appetit nach der Reise war hervorragend!

Zwischen den Wermutstauden wächst ein unheimlicher Geselle, der Stechapfel, Datura stramonium. Sein Gift, richtig dosiert, ist ein Heilmittel für flatterhafte Herzen, und der Herr Apotheker erzählte uns noch, wie man aus den stacheligen Früchten wunderbare Kugeln für den Christbaum machen kann.

Ganze Felder Seifenkraut tauchen auf, der Ersatz für Panamaspäne. Herr Feldhofen erzählte uns, wie seine Mutter immer dieses Seifenkraut gesucht habe, denn zu jener Zeit seien die Panamaspäne noch unbekannt gewesen. Diese verdrängten unser Seifenkraut, und erst jetzt wieder unter dem Druck der Devisenverhältnisse erinnert man sich an die guten Dienste der Saponarien.

Da blühen Taubenkröpfe, Quendel oder Thymian in verschiedenen Variationen, und siehe da, da kriecht auf den Pfaden das Tausendkorn hin, das die Apotheker dringend für Nierenleiden gebrauchen, und wofür sie sieben Mark pro Pfund bezahlen müssen. Daneben stehen Storchenschnabel, Verwandte unserer Geranien, Malven verschiedener Ausführung, Wollblumen in vier Arten, Nachtkerzen, Nachtschatten und wilde Reseden. Und plötzlich tauchen einige Ausländer auf, die mit dem Rohmaterial der Zellstoffabrik aus vieler Herren Länder eingeführt wurden. Da ist eine Kolonie Sandhafer, der von Lettland oder Finnland stammt, da ist ein Blasenstrauch, dessen Früchte krachen, wenn man sie drückt, und daneben stehen Fuchsschwänze, dessen Ahnen einmal einen Garten zierten. Da finden wir an einer Stelle einen südfranzösischen Taubenkropf, und an einer anderen Stelle eine Kinderschar aus den Wäldern Jugoslawiens. Auf einer kahlen Schlackenhalde hatte sich eine Kolonie von Tintenröhrlingen versammelt, die ich sofort in die Tasche wandern ließ, und die abends den Tisch zierten. Sie schmeckten viel besser, als der grüne Wermut.

Wir ließen uns schließlich bei Debus übersetzen über den Altrhein, sahen plötzlich zwei Trauerseeschwalben auf der Jagd nach kleinen Fischen, die, obwohl heute Pflanzenwanderung war, von Hauptlehrer Sachs im Vorbeigehen erklärt und an die richtige Stelle unserer Gedächtnisse eingereiht wurden. Ebenso erging es einigen Turmfalken und einem Milan.

Auf der Friesenheimer Insel widmeten wir uns wieder den Pflanzen. Alles, was am Wege stand, wurde durchgenommen. Die Hauhechel, die Beinwurz, das Eisenkraut, der Salbei, der Alant, die Anserine, das Fünffingerkraut, die Wolfsmilch mit ihren seltenen Raupen, der wilde Hopfen. Da blühen jetzt die Ranken, die wilden Reseden, die Schwalbenwurz und die kleinen Löwenmäuler. In den Feldern stehen blühender Tabak und blühende Kartoffeln, und leider steht an einem Acker die Tafel: Vom Kartoffelkäfer verseucht! Betreten verboten!

Und siehe da, ganz am Ende unserer Wanderung, schon bei den ersten Häusern, da finden wir einen ganz gefährlichen aber sehr schönen Burschen, einen Stock blühenden Bilsenkrautes. Er hätte genügt, um den ganzen Verein in die ewige Seligkeit zu befördern. Auch sein Gift wird nutzbar gemacht. Nicht vergessen wollen wir die Kletten und Disteln, die in der schönsten Blüte stehen, und die schönen Rosen an der Farbenfabrik Schappert.

Hier löste sich die Versammlung auf: eine Frau erklärte, daß sie nicht alles behalten habe und der Herr Apotheker tröstete sie sehr lieb damit, daß auch er am ersten Tag nicht alles gewußt habe. L. B.

„Neue" Frauenberufe!

Warum auch nicht? Es gibt doch heute so viele und vielerlei Möglichkeiten. Ueberall werden arbeitswillige, junge Kräfte gebraucht, und auch wir Frauen dürfen die Augen vor den Forderungen der Gegenwart bei dem Aufblühen unserer Wirtschaft nicht verschließen. Aber eines dürfen wir darüber doch nicht vergessen: In der Regel werden die jungen Mädchen nach einigen Jahren Berufstätigkeit „Hausfrauen". — Und dieser Lebensberuf erfordert auch gründliche Kenntnisse, denn mit der Liebe und der Ehe kommt die Kunst des Wirtschaftens nicht von selbst. Es muß alles gelernt, erprobt und immer wieder durch neue Kenntnisse erweitert werden. Jede Frau, jedes Mädchen sollte daran denken und alle Möglichkeiten, die zur Vor- und Fortbildung in der Hauswirtschaft gegeben sind, ausnutzen.

Das Deutsche Frauenwerk, Abt. Volks- und Hauswirtschaft führt hier in Mannheim L 9, 7 jeden Monat eine Anzahl hauswirtschaftlicher Lehrkurse durch. So beginnt am 1. Oktober wieder der allmonatliche Vormittags-Kochkursus, welcher täglich von 8—12 Uhr läuft. Da die Teilnehmerinnen des Kurses das Mittagessen im Hause haben, können sie mit diesem Kochkursus sehr gut den Besuch des Nachmittagskurses, der Nähschule des Deutschen Frauenwerks im Hause L 9, 7 verbinden. Für auswärtige Schülerinnen ist dies ganz besonders günstig: sie haben zum Besuch der Kurse bei der Reichsbahn Fahrpreisermäßigung und dadurch die Möglichkeit, sich über Winter in ganztägiger Ausbildung gediegene hauswirtschaftliche Kenntnisse zu erwerben. Die Kurse der Nähschule in L 9, 7 haben auch wieder begonnen und sind täglich von 8—12 und 14—17 Uhr, sowie dienstags und donnerstags Abend 19.30—22 Uhr.

Die Abendkochkurse in L 9, 7 sind durch Voranmeldungen bis Weihnachten bereits voll besetzt, doch beginnen Mitte November noch ein Abend-Backkursus und Kalte-Platten-Kurse, zu welchen noch Anmeldungen angenommen werden. Alle Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Frauenwerks Abt. Volks- und Hauswirtschaft in L 9, 7 zu richten. (Geöffnet täglich 8—12 und 15—18 Uhr, Fernruf Nr. 27 191). —

Auch die Kurse der Fischlehrküche in L 12, 8, welche dem Deutschen Frauenwerk angeschlossen ist, sind ausgebaut worden. Es finden nun 8 verschiedene Fischkochkurse statt, und zwar: ein Grundkursus, ein Aufbaukursus, ein Kursus für feine Fischgerichte, ein Kursus für Süßwasserfisch, ein Kursus für Fischeintopfgerichte, ein Kursus für Kalte-Fisch-Platten, ein Kursus für Bücklings- und ein Kursus für Heringsgerichte. Die Anmeldungen zu diesen Kursen können bei der Geschäftsstelle des Deutschen Frauenwerks oder täglich 16—18 Uhr in der Fischlehrküche L 12, 8 (Fernruf Nr. 20031) erfolgen.

L. B.

Hoheitszeichen an Heereskraftwagen

Das Oberkommando des Heeres hat die Führung von Hoheitszeichen, Kommando- und Stabsflaggen an Kraftwagen geregelt. Hoheitszeichen werden an Heereskraftwagen gesetzt, wenn sich Offiziere oder Beamte im Offiziersrang in Uniform im Wagen befinden, auf der in der Fahrtrichtung linken Seite, wenn sich Generale im Wagen befinden, die eine Kommandoflagge führen, auf der rechten Seite. Kraftwagen, die im Truppenverband an Uebungen beteiligt sind, führen keine Hoheitszeichen. Soldaten und Beamte dürfen in Uniform und in bürgerlicher Kleidung an Privatkraftwagen das Hoheitszeichen auf der in der Fahrtrichtung rechten Seite führen. Mit Rücksicht auf das Ansehen der Wehrmacht darf jedoch der Wimpel an Privatkraftwagen in schlechtem Zustand und an Kraftwagen auswärtiger Fertigung nicht geführt werden. Das Hoheitszeichen besteht aus einem feldgrauen dreieckigen Wimpel mit eingewebtem weißem Wehrmachtshoheitszeichen.

** Achtung! Mitglieder der Mannheimer Kulturgemeinde! Die Mitgliedsausweise können umgehend auf der Geschäftsstelle Plankenhof abgeholt werden.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

An alle Ortsgruppen!

Die Ortsgruppen haben am Mittwoch, 14. 9., die Erntedanksträußchen auf dem Kreispropagandaamt, Zimmer 8, abzuholen. Kreispropagandaamt.

HJ

Motorgefolgschaft 5/171. Die Gefolgschaft steht am 14. 9., 20 Uhr, in tadellosem Sommerdienstanzug zum ersten Gefolgschaftsdienst auf dem Eiligplatz angetreten. **Gef. 12 Waldpark.** 14. 9., 19.30 Uhr, Gefolgschaftsdienst. Antreten am Pfalzplatz. Pflichtdienst der Abiturienten. **Streifen-Gefolgschaft 171.** 14. 9., 20.15 Uhr, Antreten in Sommeruniform (feldmarschmäßig, HJ mit Instrumenten) vor dem Schlageterhaus. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben. **Motor-Gef. 2/171 Oststadt-Neuostheim.** 14. 9., Scharendienst: Schar 1 (Hans Heuchel): 19.50 Uhr, Karl-Benz-Denkmal; Schar 2 (Werner Roth): 19.50 Uhr, Paul-Martin-Ufer 30; Schar 3 (Herbert Geiger): 19.50 Uhr, Karl-Reiß-Platz. Beiträge mitbringen.

NS-Frauenschaft

Abteilungsleiterinnen der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft. 14. 9., 15 Uhr, Fisch-Eintopf in L 12, 8 für die Gruppe A. — Die Teilnahme ist Pflicht, bei Verhinderung ist Vertretung zu schicken.

Abteilungsleiterinnen der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft. 16. 9., 15 Uhr, Fisch-Eintopf in L 12, 8 für die Gruppe B. — Die Teilnahme ist Pflicht, bei Verhinderung ist Vertretung zu schicken.

30. Januar. 14. 9., 20 Uhr, Heimabend im Gasthaus zum „Kühlen Grund". Erscheinen ist Pflicht. Liederbücher mitbringen.

Feudenheim-Ost. 14. 9., 20 Uhr, Pflichtheimabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerks-Mitglieder im Gasthaus „Zum goldenen Stern". Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Droß.

Feudenheim-West. 14. 9., 20 Uhr, Pflichtheimabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im Gasthaus „Zum goldenen Stern". Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Droß.

Waldhof. 14. 9., 20.30 Uhr, Pflichtheimabend im Schulhaus für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Droß.

Plankenhof. 15. 9., 20.15 Uhr, Pflichtabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im Kasino-Saal, R 1. Jugendgruppe ist eingeladen.

Erlenhof. 15. 9., 20 Uhr, Heimabend bei Krämer, Waldhofstraße. Erscheinen ist Pflicht.

Neckarstadt-Ost. 15. 9., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Durlacher Hof", Käfertaler Straße 168. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Droß. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. (Auch Jugendgruppe.)

Wohlgelegen. 15. 9., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Durlacher Hof", Käfertaler Straße 168, für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Droß. Erscheinen ist Pflicht.

Rheinau. 15. 9. fällt die Singstunde aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Edingen. 15. 9., 20.30 Uhr, Pflichtheimabend im Schulhaus für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Humboldt. 15. 9., 20 Uhr, Heimabend, Langstraße 14. Die angeforderten Meldungen wegen den Personal-Fragebogen müssen umgehend bei Frau Gemahl, Mittelstraße 24, abgegeben werden.

Friedrichspark. 14. 9., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Zellenfrauenschaftsleiterinnen bei Kleber, Parkring, ebenso Abrechnung der Beitragsmarken.

Neckarau-Nord. 14. 9., 20 Uhr, Heimabend im Gemeindehaus.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen der Ogru. Waldhof, Neckarau-Nord und -Süd, Sandhofen, Seckenheim, Friedrichsfeld, Rheinau, Neuostheim. Waldhof, Käfertal-Nord und -Süd, 16. 9., 15 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7. Erscheinen ist Pflicht.

Jugendgruppe Deutsches Eck. 15. 9., 20 Uhr, Heimabend in L 9, 7. Erscheinen ist Pflicht.

Jugendgruppe Plankenhof. 15. 9., 20.15 Uhr, Heimabend im kleinen Kasinosaal. Erscheinen in Uniform.

BDM

1/171 Deutsches Eck. 15. 9., 20.35 Uhr, Gruppenappell in der Liselotte-Schule, Turnschuhe mitbringen, Einteilung „Glaube und Schönheit".

17/171 Waldhof. 16. 9., 20 Uhr, Gruppenappell in der Turnhalle der Waldhofschule. Sport mitbringen.

11/171 Humboldt 1. 14. 9., kommen sämtliche Kassiererinnen zum Abrechnen ins Heim.

5/171 Oststadt. 15. 9., 20 Uhr, Heimabend der Schaft J. Röhler, Beethovenstraße.

Musikschar. 16. 9., 20 Uhr, Heimabend auf dem Untergau, N 2, 4. Beitrag mitbringen.

9/171 Schwetzingerstadt 2. 15. 9., 20 Uhr, Gruppenappell im Heim, Seckenheimer Straße (neben Gloria).

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Sonderzug zum Cannstatter Volksfest am 25. September nach Stuttgart. Die Abfahrt erfolgt in Karlsruhe gegen 7.20 Uhr. Ankunft Mannheim ab 6.00 Uhr, Karlsruhe an 7.00 Uhr. Rückfahrt Karlsruhe ab 0.12 Uhr, Mannheim an 1.22 Uhr. Der Fahrpreis ab Karlsruhe beträgt 2.40 RM. Die Zu- und Abfahrt bis Karlsruhe muß von den Teilnehmern selbst getragen werden. Die Teilnehmer- und Fahrkarten werden bei den Geschäftsstellen Plankenhof, P 6, Langstraße 39a und Neckarau, Luisenstraße 46, ausgegeben. Sobald die Karten erhältlich sind, wird dies in der Presse bekanntgegeben.

Achtung! UF 20 Sonderfahrt zum Erntedankfest auf dem Bückeberg vom 30. 9., abends, bis 4. 10., abends. Gesamtkosten einschl. Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung sowie einer Sonderfahrt ab Unterkunftsort nach dem Bückeberg und zurück nur 34 RM. Nur Fahrt 15.— RM.

UF 59 vom 4. 10. bis 16. 10. in das Wiener Weingebiet. Von sämtlichen Unterkunftsorten direkte Straßenbahnverbindung nach Wien. Gesamtkosten einschl. Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung 54 RM.

SF 101/38 nach Italien vom 18. 10. bis 6. 11. mit dem Dampfer „Der Deutsche". Fahrtroute: Mannheim ab am 18. 10. abends nach Bremen und Bremerhaven. Von dort durch den Kanal nach Lissabon, Palermo, Bari, Venedig.

Gesund und frisch mit KAISER-BORAX

Von Venedig mit D-Zug zurück. Fahrpreis wird noch bekanntgegeben.

Städtefahrten. Nach Wien (UF 99a) vom 4. bis 15. Oktober. Preis 55.50 RM einschließlich Fahrt und Uebernachtung mit Frühstück, dagegen ohne Mittag- und Abendessen. Nach Berlin (UF 98) vom 19. bis 24. Oktober. Preis 27.50 RM für Fahrt und Uebernachtung mit Frühstück, dagegen ohne Mittag- und Abendessen. Nur Fahrt 17 RM. In Berlin kann die Ausstellung „Gesundes Leben, frohes Schaffen" besucht werden.

Urlauber treffen sich! Die Teilnehmer der UF 82 Oberinntal vom 18. 7. bis 3. 8. mit Unterkunftsorten Pfelling und Flaurling treffen sich am kommenden Mittwoch, 14. 9., 20 Uhr, in der „Morgenröte", S 6, 20. Fotos mitbringen.

Abt. Volksbildungswerk

Lehrwanderung in den Waldpark. Am Sonntag, 18. 9., findet eine Lehrwanderung durch den Waldpark statt. Der Jahreszeit gemäß werden besonders Früchte, Beeren und Samen beobachtet. Auch auf unsere Heilgewächse und die vorkommenden Heilkräuter wird hingewiesen. Die Lehrwanderung wird von Fritz Sachs geführt. Treffpunkt 9 Uhr, Endstation der Straßenbahn, Waldpark. Teilnehmerkarten zu 10 Pf. werden zu Beginn der Wanderung ausgegeben.

Amt Kulturgemeinde

Achtung, Mitglieder des Theater-Ringes der Mannheimer Kulturgemeinde! Die Ausweise können sofort auf der Geschäftsstelle Plankenhof, P 6, abgeholt werden.

Mannheimer Volkschor

Nächste Proben jeweils 20 Uhr in der Liedertafel, K 2: Mittwoch, 14. 9., für Frauen. Donnerstag, 15. 9., für Frauen. Montag, 19. 9., Gesamtprobe. Mittwoch, 21. 9., Gesamtprobe.

Was hören wir?

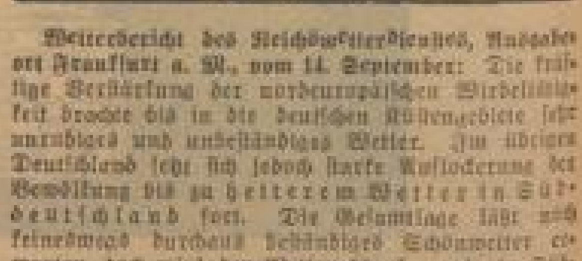
Donnerstag, 15. September

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — **8.30:** Ohne Sorgen jeder Morgen. — **10.00:** Volksliedsingen. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Musikalisches Allerlei. — **15.00:** Der Zwetschgenkuchen, Lustige Kasperlspiele. — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **17.00:** Zum 5-Uhr-Tee. — **18.00:** Gesunde Jugend — gesundes Volk. — **18.30:** Griff ins Heute. — **19.00:** Aus Mannheim: Fidel und bunt. Heitere Kurzszenen. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Adolf Hitler: Mein Kampf. — **20.30:** Singendes, klingendes Frankfurt. — **22.00:** Nachrichten. — **22.20:** Volks- und Unterhaltungsmusik. — **24.00:** Nachtkonzert I. — **2.00:** Nachtkonzert II.

Deutschlandsender

5.00: Frühmusik. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.00:** Volksliedsingen. — **12.00:** Mittagsmusik. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Hausmusik einst und jetzt. — **15.30:** Benjamino Gigli singt (Schallpl.). — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **17.00:** Meister des Klaviers. — **17.30:** Meisterballaden. — **18.00:** Sportfunk. — **18.15:** Bilder: Kammermusik. — **18.45:** Der katholische Führer. — **19.00:** Von Woche zu Woche. — **20.00:** Orchesterkonzert. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Johannes Brahms. — **23.45:** Heinrich Schlusnus singt (Schallpl.). — **24.00:** Nachtkonzert.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 14. September: Die kräftige Verstärkung der nordeuropäischen Wirbeltätigkeit brachte bis in die deutschen Küstengebiete sehr unruhiges und unbeständiges Wetter. Im übrigen Deutschland setzt sich jedoch starke Auflockerung der Bewölkung bis zu heiterem Wetter in Süddeutschland fort. Die Gesamtlage läßt noch keineswegs durchaus beständiges Schönwetter erwarten, doch wird der Wetterablauf gerade in Süddeutschland überwiegend freundlich sein.

Voraussage für Donnerstag, 15. September

Stellenweise Frühnebel, sonst wolkig bis heiter und im allgemeinen trocken, Winde um West, etwas kühler.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. Sept. + 24,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. + 12,1 Grad; heute früh 1/28 Uhr + 12,8 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.
Rheinfelden	2.56	2.50	2.82	2.75	2.60
Breisach	2.00	1.89	2.23	1.98	1.90
Kehl	3.25	3.21	3.10	3.00	2.95
Maxau	4.93	4.88	4.81	4.81	4.85
Mannheim	4.20	4.13	4.22	3.97	3.95

Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.
Caub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Köln	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neckar-Pegel				
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Die Rächer des „Dschungelkönigs"

Mit Tanks und Flugzeugen gegen Räuberbanden
Eine grausige Postsendung

Rio de Janeiro, im September.

Die Nachricht von der Erschießung Lampeaos, des brutalen Räuberhauptmanns, der 20 Jahre lang die brasilianische Dschungel beherrschte, ist durch die ganze Weltpresse gegangen. Nun holt die brasilianische Regierung zu einem neuen Schlag aus, um dem Räuberunwesen in den Nord-Ost-Staaten ein Ende zu bereiten.

Wenige Tage, nachdem die Kunde von dem Ende des gefürchteten und brutalen Räuberhauptmanns Lampeao — „Lämpchen" — ganz Brasilien durcheilt hatte, erhielt der Polizeipräfekt von Maceio, der Hauptstadt des brasilianischen Staates Alagoas, eine Postsendung, die ihm die Haare zu Berg stehen ließ. Das große an ihn adressierte Paket enthielt — sechs abgeschnittene Köpfe, die von einem Brief mit dem Inhalt „So wird es allen gehen, die es wagen, der Polizei Hilfe zu leisten" begleitet waren. Die Anhänger Lampeaos, des grausamen Dschungelkönigs, hatten ihren erschossenen Anführer auf entsetzliche Weise gerächt.

Corisco, einer der Unterführer der Bande Lampeaos, hatte in Erfahrung gebracht, daß eine am Rande der Sertao, des stacheligen Dschungels im Innern der Nordstaaten, lebende Farmerfamilie der freiwilligen Hilfspolizei einen Wink gegeben hatte, wo sich der Räuberhauptmann Lampeao aufhielt. So kam es, daß der Banditenführer mit elf seiner Leute überrascht und niedergeschossen wurde. So groß war der Haß, der in den Reihen der aus Cambons gebildeten Hilfspolizei gegen den vielfachen Mörder und Frauenschänder herrschte, daß man ihm den Kopf abschnitt, um ihn im Triumphzug durch die Straßen von Maceio zu tragen, während die Bevölkerung in jubelnden Beifall ausbrach. Der Farmerfamilie jedoch, der die Unschädlichmachung Lampeaos zu danken war, wurde von Corisco ein gräßliches Schicksal bereitet. Man überfiel ihr Haus, zündete es mit den Stallungen an, tötete alle Familienmitglieder und schnitt ihnen gleichfalls die Köpfe ab, um sie per Post an den Polizeipräfekten von Maceio zu schicken.

Natürlich hat dieser ungeheuerliche Racheakt unter der Bevölkerung von Alagoas große Erregung hervorgerufen, zumal man den blutigen Terror der Räuberbanden durch den Tod Lampeaos endlich beseitigt glaubte. Man erfährt nun, daß die aus mehreren hundert Leuten bestehende Bande des zur Strecke gebrachten Lampeao nunmehr unter dem gemeinsamen Oberbefehl des erwähnten Corisco sowie eines aus der Strafanstalt entwichenen Mörders steht, der den Spitznamen „Der blutige Portugiese" führt. Die Dschungel mit ihren unermeßlichen Kakteenwäldern und ihren geheimen, nur Eingeweihten vertrauten Pfaden, bietet dem gesetzlosen Gesindel genügend Unterschlupf. Felsige Schluchten, in denen sich zahlreiche Höhlen befinden, durchziehen diese Wildnis, in der sich ein Lampeao 20 Jahre lang halten konnte.

Auf diesen Vorfall hin hat die brasilianische Regierung beschlossen, eine Militärexpedition in den Sertao zu entsenden, um die Nord-Ost-Staaten durch eine entscheidende Aktion ein für alle Male von der Räuberplage zu befreien. Unter Zuhilfenahme von Tanks, Flugzeugen und Artillerie ist eine ganze Armee aufgebrochen, um gegen die Banditen ins Feld zu ziehen. Und nicht eher soll diese Expedition beendet sein, bis nicht der letzte Mann von der Bande Lampeao und der zahlreichen kleinen anderen Banden der rächenden Kugel zum Opfer gefallen ist.

Die „Findelkinder" der Reichspost

Liebesbriefe in der „Todeszelle"
100 000 Postsendungen täglich unbestellbar

Berlin, im September

Es gibt kein Postamt in Deutschland, dessen Sortierbeamte nicht oftmals am Tage aus einem Stoß von Sendungen zahlreicher „unbestellbare" Schreiben herausnehmen und zur Seite legen. Diese — wie sie in der Sprache der Postbeamten heißen — „faulen Briefe" sind die „Findelkinder" der Reichspost, ruhelos wandern sie von Fach zu Fach, von Amt zu Amt, bis sie nach wochenlangen Irrfahrten in jener Stelle landen, aus der es kein Zurück mehr gibt, in der Zentral-Rückbriefstelle in Berlin. Rund 100 000 Briefsendungen können täglich wegen mangelhafter Anschrift nicht zugestellt werden. Tausend Stirnen bemühen sich, einen Teil davon doch noch, nach Ermittlungen, deren Schwierigkeiten denen eines Detektivbüros um nichts nachstehen, dem Empfänger zuzustellen. Aber rund 30 000 dieser Sendungen erhalten schließlich den Stempel „Zurück!" aufgedruckt, weil es selbst den Spezialbeamten nicht möglich war, das Geheimnis der Briefanschriften zu enträtseln.

Ein Heer von Beamten hat nichts anderes zu tun, als diese „Findelkinder der Reichspost" zu betreuen. Selbst die letzten Möglichkeiten werden ausgeschöpft, um einen „faulen Brief" doch noch vor dem Todesurteil zu bewahren. Eine ganze „Bibliothek" ist eigens ihretwegen angelegt worden, die aus Nachschlagewerken besteht, deren sich die Aufklärungsstelle der Deutschen Reichspost bei der Entzifferung einer ungenauen Briefanschrift bedienen muß. Da gibt es Firmenverzeichnisse aller großen Städte, dickleibige Adreßbücher von über 100 Orten, Handelsregister, Zeitungskataloge, Straßenverzeichnisse der größeren Orte Deutschlands und Telephonbücher, Vereinsregister, ja selbst Verzeichnisse über Laubenkolonien, Universitätsalmanache, in denen die Namen aller deutschen Universitätsprofessoren aufgeführt sind, und zahlreiche Spezialkalender fehlen in dieser seltsamen Bücherei nicht.

Auf die ausgefallensten Ideen kommen oft die Briefschreiber, um einen Bekannten zu ermitteln. So erhielt die Aufklärungsstelle erst kürzlich aus Amerika ein Schreiben, das folgende Adresse aufwies: „An die Wohnung jenes Mannes, der vor dem Kriege Auktionator am Alexanderplatz war, das Haar gescheitelt trägt und auf dem linken Fuß etwas hinkt. Berlin". Punktum! Was tat da die Aufklärungsstelle? Sie betraute ihren erfolgreichsten „Detektiv" mit diesem Fall, und es gelang ihm mit Hilfe eines Adreßbuches und eines Auktionatorverzeichnisses aus der Vorkriegszeit auch tatsächlich den Empfänger aufzufinden. Er hatte sich längst zur Ruhe gesetzt und lebte in einem kleinen Orte Schlesiens.

Die meisten Verzögerungen entstehen aber dadurch, daß oftmals Ortsnamen ungenau angegeben werden. Hat alles Forschen und Denken, Ratschlagen und Nachfragen nichts genützt und fehlt dem Brief der Absender, dann tritt er den Weg zur „Zentral-Rückbriefstelle" an. Besonders vereidigte Beamten haben hier das Recht, die unbestellbaren Briefe zu öffnen, um vielleicht aus Anrede oder Unterschrift den Absender oder Empfänger herauszufinden. Sind auch diese Bemühungen erfolglos, wandert Ansichtskarte oder Liebesbrief in die „Todeszelle", wo sie drei Monate lang bis zur endgültigen Vernichtung liegen bleiben. Bleibt das Rätsel ihrer Herkunft ungelöst, werden sie nach Ablauf dieser Frist vernichtet. Eine Reihe von Beamten hat dann Tag für Tag nichts anderes zu tun, als diese Sendungen unleserlich zu machen und sie der Papiermühle zu übergeben.

BILDER VOM TAGE

Der britische Luftfahrtminister bei der Inspektion

Der britische Luftfahrtminister, Sir Kingsley Wood, besuchte die Vickers Flugzeugwerke in Weybridge, wo er die Neubauten von Kampfflugzeugen besichtigte. (Associated Preß, Zander-M.)

Auch in England Manöver

Die großen englischen Herbstmanöver sind in vollem Gange. Panzerwagen greifen in der Nähe von Hampshire, unterstützt von Infanterie, an. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Mozarts „Idomeneo" in Darmstadt

Neubearbeitung von Ermano Wolf-Ferrari und Ernst Leopold Stahl

Mozart hat zwei große Opern geschrieben, die er dem Zeitstil entsprechend „Opera seria" nennt, was man am besten mit heroische Oper übersetzt: den „Idomeneo" im Jahre 1781 und zehn Jahre später den „Titus". Es ist uns überliefert, daß er den „Idomeneo" neben dem „Don Giovanni" als seine liebste Opernschöpfung bezeichnete. Zweifellos nimmt dieses Werk einen hohen musikalischen Rang in seinem Schaffen ein. Starker dramatischer Impuls verbindet sich mit großer Innigkeit und die Wucht der Chöre, die handelnd in das Geschehen eingreifen, überrascht ebenso wie die reiche Farbigkeit des Orchesters. Das Ganze ist in einem edlen Stil gehalten, der zuweilen an Gluck denken läßt. Trotzdem gehört diese Oper zu den Schmerzenskindern des Theaters. Bisher hat sie sich die Bühne nicht erobern können, und auch die energische Bearbeitung, die Richard Strauß 1931 vornahm, hat sich nicht durchgesetzt. Auch in Mannheim ist sie, im gleichen Jahre während der Mozartwoche gegeben, rasch wieder verschwunden.

Der Stoff, antiker Sagenwelt entnommen, war schon vor Mozart komponiert worden. Ihm schrieb den Text der Salzburger Hofkaplan Varesco, der sich bemühte, von der Konvention der neapolitanischen Oper wegzukommen und nach französischen Vorbildern schielte. Aber es blieb, obwohl Mozart selbst auf den Text Einfluß nahm, ein erheblicher Zopf des höfischen Barock. Die Handlung ist intrigenreich und zersplittert sich in einer fast eintönigen Folge von Einzelszenen mit Rezitativen und Arien. Es ist schade um diese schönen Arien und die prächtige Orchestermusik. Zu dieser Pracht im Orchester kam Mozart nicht zuletzt dadurch, daß ihm für die italienische Aufführung in München — Kurfürst Karl Theodor hatte die Festoper bei ihm bestellt — das frühere Mannheimer Orchester zur Verfügung stand, das er bei seinem Mannheimer Aufenthalt als besonders hochstehend kennen gelernt hatte. Die Oper gefiel, aber Mozart änderte fünf Jahre später für Wien allerhand. Er strich und wies die einem Kastraten bestimmte Partie des Königssohnes dem Tenor zu. Strauß gab sie dem Mezzosopran, die neue Bearbeitung überläßt sie dem lyrischen Tenor.

Die textliche Bearbeitung stammt von Dr. Ernst Leopold Stahl. Sie ist mit viel Geschick und Geschmack vorgenommen. Ihr Ziel ist Klarheit des Ausdrucks und szenische Geschlossenheit bei dramaturgischer Zusammenfassung zu sinnvollem Ablauf. Er teilt die drei Akte in sechs (bei Strauß zwölf) Bilder auf, merzt Sentimentalitäten aus und beschneidet die Intrigenhandlung. Die Person des Königs erhält das tragische Gewicht, das der seelischen Ausdruckskraft der Musik entspricht. Die Handlung verläuft folgendermaßen: König Idomeneo von Kreta gelobt in Todesnot dem Meergott Poseidon als Dank für seine Errettung den ersten Menschen zu opfern, der ihm am heimatlichen Strand begegnet. Es ist sein Sohn Idamantes. Der König hadert nun mit dem Gott und versucht sich seinem Gelübde zu entziehen. Da schickt der erzürnte ein Ungeheuer über die Insel und vom aufständischen Volk bedroht und von den Geistern der Hingerafften innerlich umgestimmt, will der König jetzt den Sohn opfern. Aber die Troerin Ilia, die den Sohn liebt, bietet sich an seiner Stelle dar. Da ertönt ein Orakel im Hintergrund und bestimmt die Vereinigung der Liebenden als König und Königin und die Abdankung des Idomeneo.

Leider läßt sich ohne Partitur nicht feststellen, inwieweit Wolf-Ferrari in die Musik eingegriffen hat. Die Zurückdrängung der Secco-Rezitative hat schon Mozart vorgenommen. Die Arien scheinen kaum verändert, höchstens daß sie von Koloraturen und Wiederholungen befreit sind. Neu sind wohl die Stimmen der vom Untier Getöteten und einige Ueberleitungsmusiken. Wolf-Ferrari hat das alles mit viel Geschmack und unter Vermeidung jeden Stilbruchs gestaltet. So kam die herrliche Musik höchst eindrucksvoll zur Geltung. Die Aufführung leitete Darmstadts neuer Generalmusikdirektor Fritz Mechlenburg und erwies sich als ein feinsinniger Mozart-Dirigent, der nirgends verzärtlicht und die dramatischen Elemente wirkungsvoll, aber nicht überbetont herausstellt. Er ist ein sehr guter Begleiter der Sänger, und vor allem hatten die Streicher einen warmen und einheitlichen Klang.

Auch die Solisten mühten sich mit Erfolg um den ihnen etwas fremden Stil. Cornelius Wijgers setzte seinen heldischen Tenor sehr geschickt für den König ein, er spricht gut, singt ausdrucksvoll und spielt mit natürlicher Empfindung. Der Ilia lieh die sehr musikalische Hildegard Kleiber ihre schöne gepflegte Stimme, die in den innigen Arien sehr viel Wärme ausströmte. Die Elektra, ihre eifersüchtige Nebenbuhlerin, fand bei Martha Geister stimmkräftigen dramatischen Ausdruck. Den Königssohn sang Anton Klubal mit mehr stimmlicher Zurückhaltung als nötig. Auch die übrigen Partien waren gut besetzt. Die Bühnenbilder von Elli Büttner betonten den barocken Klassizismus nicht allzusehr und waren in helle Farbigkeit getaucht. Der technische Apparat klappte vorzüglich und der Spielleitung von Max Haas gelang es, die Kräfte zu schöner Geschlossenheit zusammenzuführen. Ein dichtbesetztes Haus erwies sich von der Mozartschen Musik aufs stärkste gefesselt und spendete herzlichen Beifall.

Dr. Fritz Hammes

Er rächte sich

Von E. C. Christophé

Es war im Sommer. Ich lag auf dem Sofa. Es war still. So still, daß ich wonnig über die wohlige Ruhe lächelte. Meine Nerven klangen ab. Ja, ich spürte, wie sogar mein Rheuma wich.

So döste ich dahin. Schon fielen mir die Augen zu. Was begann da plötzlich ein leises Georgel ...! Ein Flieger ...? Nein. Eine Nähmaschine ...? Auch nein. Aber ein Brummer! Ein unverschämter, Menschen rasend machen könnender Brummer!

Ich blinzelte. Vielleicht sah er mich nicht. Er sah mich doch. Er setzte seinen fetten Brummerleib auf meinen Bauch. Ich schlug nach ihm. Er fuhr davon wie eine Rakete. Ich blieb liegen. Aber nicht lange. Dann setzte er sich unerwarteterweise auf meine Stirn. Ich schlug zu und traf meinen Kopf. Mein Kopf und der Brummer brummten ...

Langsam klangen meine Nerven wieder auf. Auch mein Rheuma begann. Deshalb sprang ich auf. Folgte ihm mit den Augen. Schlug ein paarmal durch die Zimmerluft. Er schwang sich in eleganten Bögen um meine schlagende Hand. Einmal wollte er sie sogar im Fluge haschen. Der Brummer meine Hand! Ich begann zu kochen.

Dann schlug ich überall hin, wo er saß. Neben die Dose mit Gebäck auf dem Büfett, neben den Blumenstrauß auf dem Klavier, neben die Schale mit dicker Milch auf dem Fenster. Als ich vor Wut knallrote Funken vor meinen Augen sprühen sah, erlosch das brummende Geräusch wie eine ausgeblasene Flamme. Der Brummer war weg ...

In dieser Sekunde betrat meine Frau das Zimmer. „Was tust du?" fragte sie.

„Ich schlug nach einem Brummer, nach einem ganz und gar verruchten Brummer", knurrte ich.

„Man soll aber nie nach Tieren schlagen", erwiderte meine Frau ernst, „sie rächen sich!"

„Hahahaha", lachte ich, „du kannst wohl nicht dafür, sie rächen sich ...?! Hohohohoho!!"

„Komm, setz dich", sagte meine Frau, „dies wird uns erquicken."

Wir aßen unsere dicke Milch gleich aus der Schale. Ich vergaß alles um mich, so köstlich schmeckte es mir.

Bis ich etwas auf der Zunge spürte. Etwas Halbweiches. Er war es. Er war es wirklich. Denn um sich zu rächen, war er ersoffen!

Seit diesem Augenblick esse ich dicke Milch nur dann, wenn mich das summende, brummende Georgel des Brummers noch umtönt.

Illustrierte Zeitung, Leipzig. (J. J. Weber, Verlag, Leipzig.)

Die großen politischen Ereignisse der letzten Zeit, vor allem die verschiedenen Besuche ausländischer Staatsmänner in Deutschland, finden in der neuesten Nummer der „Illustrierten Zeitung Leipzig" ihren Niederschlag. An der Spitze steht eine ausführliche Berichterstattung über den Besuch des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy. Es folgt eine Bildseite von einem Empfang zu Ehren des Generalstabschefs der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, und daran schließt sich unter Bezugnahme auf den Besuch des italienischen Luftmarschalls Italo Balbo eine Würdigung dieser Persönlichkeit und der von ihr aufgebauten und geleiteten Kolonie Libyen an. Neben weiteren Beiträgen zur Frage der deutsch-italienischen Kulturbeziehungen zeigen die Bildberichte dann noch landschaftliche, volkstümliche und bauliche Eigenarten Italiens. Ein großer Bildbeitrag „Dem Herbst entgegen" schließt das Heft ab.

Vermischtes

— **Der tödlich verlaufene Autounfall des Herzogs von Covadonga,** des ältesten Sohnes von Alfons XIII., hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf diesen König im Exil gerichtet. Alfons XIII., der 1931 seinen Thron verlassen mußte, lebt seitdem im freiwilligen Exil, ohne allerdings eine Erklärung über seinen endgültigen Verzicht auf die spanische Krone ausgesprochen zu haben. Es ist müßig, die Umstände einer etwaigen Wiedereinsetzung des spanischen Königshauses zu erwägen, doch kann immerhin erwähnt werden, daß nächst Alfons XIII. sein dritter Sohn, Don Juan, Herzog von Toledo und Prinz von Asturien, der einzige Anwärter wäre. Der älteste Sohn, der Herzog von Covadonga, der jetzt ums Leben kam, war bereits auf Grund einer morganatischen Verbindung von der Thronfolge ausgeschlossen, während der zweite, Don Jaime, wegen Krankheit auf die Erbfolgerechte verzichtete. Alfons XIII. lebt im Grand Hotel in Rom. Trotz seiner 52 Jahre ist er noch eine sportlich frische Erscheinung. Sein Lebensabschnitt ist selbst für einen König im Exil verhältnismäßig bescheiden. Er bewohnt im zweiten Stock des Hotels ein Appartement aus drei zusammenhängenden Hauptzimmern, die zum Teil von ihm selbst möbliert sind. Das Mittelzimmer ist gleichzeitig Salon, Rauch- und Arbeitszimmer. Einige Familienporträts und Photos sowie eine große Karte Spaniens schmücken die Wand dieses Raumes. Auf dieser Karte verfolgt der König im Exil, der sich von jeher sehr für militärische Dinge interessiert hat, mit leidenschaftlicher Anteilnahme die Kämpfe in Spanien. Unzählige kleine Fähnchen werden von ihm Tag für Tag, nach den Informationen, die er durch einen Sonderdienst von Spanien bekommt, zur Markierung der kriegerischen Vorgänge gesteckt. Besuchen maßgebende Nationalspanier Rom, so versäumen sie kaum, den Ex-König aufzusuchen und sind dann erstaunt über seine gründlichen Kenntnisse der Kriegslage. Ein Speisezimmer in Grau und Blau und ein durchaus durchschnittliches Schlafzimmer vervollständigen die Behausung Alfons, der übrigens von seiner Gattin getrennt lebt. Umsorgt wird der Ex-König von seinem treuen Chauffeur Antonio, der auch Kammerdiener und Vertrauensperson ist. Im Erdgeschoß des Hotels ist dann sein persönliches Sekretariat eingerichtet, in dem der Marquis Torres di Mendoza Dienst tut. Alfons XIII. führt, obwohl er Beziehungen zu allen führenden Kreisen Roms unterhält, ein sehr zurückgezogenes Leben, das sich zum großen Teile im Hotel abspielt. Er empfängt gern auch seine früheren Untertanen und zeigt sich im engeren Freundeskreis als brillanter Plauderer. Hier im Exil hält er sich frei von der strengen spanischen Hofetikette und führt das Leben eines diskret lebenden aristokratischen Gastes.

*

— Das bretonische Dörfchen Sainte Anne de la Palud ist ein bekannter **Wallfahrtsort,** zu dem sich auch oft recht scheinheilige Elemente begeben, um unter der gläubigen Menge Beute zu machen. Man ertappte dabei dieser Tage einen berüchtigten Taschendieb, der bereits zehnmal vorbestraft ist. Heimlich ging er während der Prozession hinter einer Dame her und erleichterte deren Handtasche um 15 000 Franken. Der Täter verschwand unbemerkt, und die Gendarmerie stand vor einer schweren Aufgabe. Unter den Gendarmen aber war einer, in dem der Geist von Sherlock Holmes erwachte. Er bedachte, daß viele Leute während der Prozession photographische Aufnahmen gemacht hatten, die vielleicht einen Hinweis auf den Täter geben könnten. Alle Photoamateure wurden von dem Vorfall unterrichtet und die Abzüge der in Frage kommenden Bilder in den Photohandlungen eingezogen. Das Ergebnis war überraschend. Man fand nicht nur auf einer Reihe von Bildern den Dieb hinter der bestohlenen Dame herlaufen, sondern es befand sich sogar **ein Bild darunter,** das den Augenblick festgehalten hatte, **in dem der Dieb die Hand in der Tasche der Dame verschwinden ließ.** Das beste Photo wurde vergrößert und den Polizeistellen zur Kenntnisnahme zugestellt. Als kurz darauf der Taschendieb in Paris den Schnellzug aus der Bretagne verließ, wurde er zu seiner großen Verwunderung ohne Mühe erkannt, verhaftet und zum elften Male hinter Schloß und Riegel gesetzt.

*

— Wollen wir **Welt und Leben der Auslandsdeutschen** studieren, das Pochen ihres Daseinsrhythmus fühlen, hören, was unsere Brüder tun und denken und wie sie ihren Alltag auf fremder Erde gestalten, müssen wir das **„Volksdeutsche Pressearchiv“** aufsuchen, das der VDA in Berlin vor zwei Jahren geschaffen hat. In großen Kästen, in riesigen Regalen, Karteien und Schränken ist hier in nüchternen Dokumenten alles gesammelt, was uns einen tiefen Blick in die Herzen der Auslandsdeutschen tun läßt. Es ist ein wahres Spiegelbild der deutschen Seele, das dieses Archiv vermittelt. Da wird jenes **Photo** sorgsam aufbewahrt, das den Kegelklub des deutschen Dorfes Tovar (Venezuela) während eines Vereinsfestes zeigt, da werden die Geschäftsanzeigen der deutschen Siedler in Chile oder Uruguay nach einem bestimmten System geordnet und man mag sich zunächst wundern, warum solche scheinbar bedeutungslosen Ankündigungen in deutschsprachigen Auslandszeitungen aufbewahrt werden, wie jene eines „Barbiers“, der „der hochwohllöblichen Einwohnerschaft von **Manitoba** (Kanada) zu kund und wissen gibt, daß er ein **echt deutsches Barbiergeschäft eröffnet** habe, in dem auch ‚Pernament Waves‘ (Dauerwellen) behandelt werden können.“ Aber es hat schon seine Gründe, spricht doch auch daraus ein Stück deutschen Lebens und Schicksals. Ein anderer Deutscher kündigt in **Klemzig** (Südaustralien) eine **Niederlage von deutschen Bieren an,** was im volksdeutschen Pressearchiv besonders vermerkt wird. Denn es handelt sich hier um eine Ansiedlung des Pastors Kawel, des Begründers des Deutschtums in Australien. Im Berliner Archiv des VDA werden die Vereinskalender, Vereinsberichte, Lokalnotizen aus den deutschen Ansiedlungen in Uebersee ebenso sorgsam behandelt, wie die **Geburts- und Todesanzeigen,** die Eheankündigungen und die geschäftlichen Veränderungen. Aus solchen kleinen Aeußerungen läßt sich ohne Mühe ablesen, wie weit die deutschen Volksgenossen im Ausland ihre heimatlichen Sitten und Gebräuche noch beibehalten haben. Ab und zu bekommt man einen Zeitungsausschnitt in die Hand, aus dem man ob des **kuriosen Kauderwelsches** aus Hochdeutsch, Dialektdeutsch, Englisch oder einer anderen fremden Sprache nicht recht klug werden kann. Man ist sich hier jedoch über den Ernst, der aus solchen Aeußerungen spricht, die, was grundsätzlich ungemein wichtig ist, meist aus kleinen und kleinsten deutschen Zeitungen des Auslandes stammen, vollständig im klaren. Solchen Gefahren, wie sie als Folgezustand etwa einer fortschreitenden Isolierung vom Volkskern entstehen können, zu begegnen, ist eine der Hauptaufgaben des VDA.

*

— **In einer Mailänder Vorstadt** gab es vor einigen Tagen aus einem seltsamen Grunde einen **hitzigen Streit,** der in Tätlichkeiten ausartete und seinen Abschluß auf dem Polizeibüro fand. Einer der treuesten Gäste ist dafür bekannt, daß er einen ganz ungewöhnlich starken Bartwuchs hat. Kaum hat er sich rasieren lassen, so sprießen die dichten starken Haare von neuem, so daß man nur von seinem **„Reibeisenbart“** spricht und seine Freunde allerhand Scherze darüber machen, in die er selbst gutmütig einstimmt. So wollte er jetzt seine Freunde, während sie beim Kartenspiel saßen, besonders verblüffen, holte ein Streichholz hervor, rieb sich damit die Wange und zündete sich, als es tatsächlich brannte, zur größten Freude aller Dabeisitzenden eine Zigarette an. Etwas später sah man plötzlich, wie er in **höchster Wut aufsprang,** während das Blut aus einer Kratzwunde über seinen Bart floß, und sich auf einen seiner Freunde stürzte, um ihn mit den Fäusten zu bearbeiten. So war der Krach da, der so lebhafte Formen annahm. Als der Freund, der den Aufruhr veranlaßt hatte, zur Rede gestellt wurde, erklärte er: „Ich habe es nur wie er machen wollen, durchaus im guten Glauben.“ In der Tat hatte er ein Streichholz durch energisches Reiben an dem „Reibeisenbart“ anzünden wollen, damit aber keinen anderen Erfolg als eine tiefe Kratzwunde auf der Backe des Bartbesitzers erzielt. Jetzt war die Reihe, sich zu erklären, an dem Mann mit dem starken Bart. Er war sichtlich verlegen, aber schließlich gab er doch zu, daß er in seiner hohlen Hand ein kleines Stück Glaspapier verborgen gehalten hatte, um seinen Freunden etwas vorzuzaubern, indem sie glauben sollten, daß er die Zündhölzer an seinem Bart gerieben hätte. Daß ihm das einer nachmachen würde, hatte er freilich nicht angenommen.

*

— Eine große indische Juwelierfirma **in Kalkutta** pflegt die Geschmeide und Kleinodien ihrer ständigen Kunden auf deren Wunsch in Verwahrung zu nehmen. Um die anvertrauten Schätze möglichst wirksam zu schützen, ist der Inhaber der Firma auf einen eigenartigen Einfall gekommen. Er wählte als Aufbewahrungsort einen kleinen Turm, der inmitten **einer eigens angelegten Schlangenfarm** errichtet wurde. Dieses Schatzhaus wird bewacht von 18 Aufpassern, wie sie zuverlässiger und gefährlicher nicht denkbar sind, nämlich von 18 Kobras, den gefürchtetsten Giftschlangen Indiens. Mittels einer besonderen Einrichtung, deren Mechanismus streng geheimgehalten wird, können die Schlangen jederzeit in ein abgesondertes Gehege gebracht werden. Alsdann können eingeweihte Personen an den Schatzturm gelangen. Die Bewachung durch Schlangen stellt sich recht billig, denn die Kobras werden nur mit Mäusen gefüttert.

*

— An einer gefährlichen Ecke in dem Dörfchen **Taucha** bei Leipzig ereignete sich ein **Verkehrsunfall,** dessen äußerlich jedem anderen Verkehrsunfall gleiches Bild bemerkenswert wurde durch das **herbe Schicksal, das sich dabei erfüllte.** Ein Brauereiauto und ein Motorrad stießen so stark aneinander, daß beide Fahrer erhebliche Verletzungen erhielten. Dem Motorradfahrer konnte das Leben nicht erhalten werden, er **starb an den Folgen des Unfalls.** Als die polizeilichen Ermittlungen aufgenommen wurden, stellte sich die furchtbare Tragik heraus: der Fahrer des Brauereiautos und der Motorradfahrer **waren Brüder.** Sie wußten es nicht, als ihre Fahrzeuge ineinanderrasten, erst bei der Personalfeststellung stellte sich die furchtbare Tatsache heraus. So ist der eine Bruder durch den anderen ums Leben gekommen, während dieser selbst mit schweren Verletzungen darniederliegt.

Querschnitt durch den Alltag

Der „Lutine“-Bagger gibt auf

Das Ende eines Goldsucherträumes

— **Amsterdam,** 13. September. (EP.)

Am Montag früh hat der Fundbagger „Karimata“, der bisher noch immer auf den Westergründen vor Terschelling nach dem Goldschatz der „Lutine“ suchte, erneut Maschinenschaden erlitten. Der Bruch ist an Ort und Stelle nicht wieder herzustellen. Der Bagger wird darum am Dienstag morgen nach Kinderdijk angeschleppt, um dort repariert und für den Winter aufgelegt zu werden. Es verlautet, daß die Suche nach der „Lutine“ im folgenden Jahre nicht wieder aufgenommen werden soll, der Bagger vielmehr nach seinem Bestimmungsort in Indien abgeschleppt werden wird.

Man hat in den letzten Tagen vereinzelt noch wieder fünf ganze silberne spanische Matten und eine halbe spanische Matte, ferner ein Gewehrlauf aus dem 18. Jahrhundert und eine Säbelscheide sowie eine Gedenkmünze gefunden.

Die Billiton Mij, die Eigentümerin des Baggers, hat inzwischen beschlossen, den Bagger in Holland überwintern zu lassen und im nächsten Frühjahr nach Indien zu senden. Damit ist dieser großangelegte Versuch zur Hebung des Lutineschatzes sang- und klanglos beendet.

„Nordwind“ von Neuyork nach Horta abgeflogen

dnb **Berlin,** 13. Sept.

Das am Dienstag um 0.00 Uhr von Neuyork nach Horta abgeflogene Nordatlantik-Flugzeug „Nordwind“ der Deutschen Lufthansa erreichte mit der Besatzung Freiherr von Gablenz, Blankenburg, Eger und Küppers nach 15 Stunden 42 Minuten Flugzeit Horta um 15.42 Uhr.

16jähriger als Räuber

AS. **Warschau,** 13. Sept. (E. P.)

In Gdingen verübte ein 16jähriger Gymnasiast einen Raubüberfall, wobei er von der Polizei geschnappt wurde. Der Junge hatte nach dem Vorbild eines Kriminalromanes in schwarzer Maske in eine Wohnung einbrechen wollen, ergriff aber, als das Dienstmädchen Schreckensrufe ausstieß, Hals über Kopf die Flucht. Auf der Straße rannte er, den Revolver noch in der Rechten, zufällig einem Polizisten in die Arme. Der Junge gab an, den Einbruch verübt zu haben, um einen Vorwurf für einen Kriminalroman zu erhalten.

Tageskalender

Mittwoch, 14. September

Nationaltheater: „Thomas Paine“, Schauspiel von Hanns Johst, 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Waldparkrestaurant, Flughafen-Gaststätte.
„Stadt Basel“: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Heimat“. — **Alhambra:** „Eifersucht“. — **Schauburg:** „Nordische Hölle“. — **Palast und Gloria:** „Der Fall Deruga“. — **Capitol:** „Ich liebe dich“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: [illegible]-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr. Ausstellung: Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung der Maler Fritz Franz Lenk, Georg Schrimpf (Nachlaß), Heinz Heinrichs (Kochem) — Gemälde und Aquarelle.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: [illegible].
Städtische Volksbücherei: Ausleihe 16 bis 19.30 Uhr. Lesesaal geöffnet 10.30 bis 13 Uhr und 16.30 bis 21 Uhr.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Wege des Schicksals

Roman von Hans-Kaspar von Zobeltitz

23

Tom blieb stehen, er konnte nicht den Entschluß fassen, ihr nachzulaufen; er war völlig verwirrt, er hatte, als er sie küßte, ein Aufflackern von Leidenschaft erwartet; was hieß nun diese Kühle? Er raffte Isabellas Sachen zusammen und verbarg sie unter seinem Bademantel, den er sich um die Schultern hing. So ging er nachdenklich Schritt für Schritt zum Klubhaus. Ihren Hut konnte er unbemerkt im Vorraum niederlegen; mit Buch und Tasche schritt er, nachdem er sich umgekleidet, suchend durch die Räume. Er fand sie im Saal, wo man tanzte.

Als die Musik eine Pause machte, kam sie auf ihn zu; sie nahm ihr Eigentum aus seiner Hand, ehe er die beiden Gegenstände reichen konnte. „Sie sind ein Dummkopf, Tom“, sagte sie leise, „oder kein Gentleman.“ Die Musik setzte wieder ein, sie tanzte mit einem anderen davon, mit Fernando Almanzore. Tom kannte ihn, er war der Sohn eines Kaffeemagnaten.

Tom verließ den Klub, er setzte sich an das Steuer seines Wagens, dessen Motor man in der Fabrik wieder in Schuß gebracht hatte; ehe er auf den Anlasser drückte, sah er noch einmal zum Hause zurück. Er hatte eine Dummheit gemacht, die ihn seine gesellschaftliche Stellung und auch seine geschäftliche kosten konnte, überall: sowohl in der deutschen Kolonie wie in den brasilianischen Kreisen. Isabella Manchia hatte ihn in der Hand; es war ein scheußliches Gefühl.

In seiner Wohnung fand er Charlottes Brief vor. Er las ihn, aber seine Gedanken waren nicht bei den Worten, die er las und die ihn völlig fremd anmuteten; er verstand nicht, was sie wollten und was sie sollten. Er ging in sein Schlafzimmer, entkleidete sich, legte sich nieder. Dann nahm er den Brief wieder zur Hand, überflog die ersten Sätze. Charlotte, dachte er, und wieder Charlotte. Da war auch ein Bad gewesen — richtig. Wie lang war das her? Endlos.

Er legte den Bogen auf seinen Bettisch und löschte das Licht. Morgen würde er ihn noch einmal lesen, langsam, aufmerksam; morgen mußte er auch mit Almanzore verhandeln, dem Vater jenes Fernando, ein großer Auftrag stand da in Sicht. Morgen mußte er auch mit Isabella sprechen, ihr Blumen bringen, sie um Verzeihung bitten, wenn es das Richtige schien; sie vielleicht wieder küssen, was sicher falsch war.

Morgen — morgen! Das berühmteste Wort Südamerikas! Alles hinausschieben. Die Zeit regelt, die Zeit ordnet, die Zeit drängt nicht.

Drei Tage ließ sich Isabella Manchia verleugnen. Am vierten empfing sie Tom zur Teestunde am Nachmittag. Sie ließ sich um Verzeihung bitten, und sie gewährte sie sogar. „Ich habe Sie gern, Tom, aber ich werde Fernando heiraten.“ Eines Atemzuges Länge wartete sie, ehe sie weitersprach: „Werden Sie dann auch noch zu mir kommen, Tom?“ Es war eine gefährliche Frage. Er sagte nicht ja, nicht nein, beides konnte verhängnisvoll sein; er sagte: „Wenn Sie mich rufen, Isabella.“ Sie lachte. Er wußte, auch sie dachte: Morgen — manaña; aber das war diesmal eine lange Spanne Zeit.

*

In Berlin wartete Charlotte auf Toms Antwort. Sie wartete zuerst geduldig, denn zehn Tage mußten ja verstreichen, dann wartete sie fiebernd, harrte jeden Morgen der Post entgegen und wurde jeden Morgen von neuem enttäuscht. Am elften, zwölften und dreizehnten Tage waren ihr die Tränen nah, sie würgten ihr in der Kehle, so daß sie kaum sprechen konnte, wenn sie an den Frühstückstisch kam und wieder kein Brief mit den fremden Marken Brasiliens neben ihrem Teller lag.

Gitta sah sie besorgt an, denn sie trank nur zwei oder drei Tassen des schweren, starken Kaffees und aß keinen Happen. „Das kann dir nicht bekommen, Charlotte“, sagte sie weich und liebevoll, „so kommen deine Nerven immer mehr auf den Hund. Was ist mit dir los?“

„Nichts — gar nichts.“ Diese zwei Worte waren die letzte Gegenwehr, dann war das Weinen da, aber nicht wild und krampfhaft wie damals bei der ersten großen Beichte, sondern leise und schmerzlich und deshalb doppelt ergreifend für Gitta.

Die junge Frau war ratlos; bis sie zwischen Charlottes Schluchzen ein Wort hörte und den Namen Tom verstand. Da lächelte sie und dachte an ihre Brautzeit, die auch nicht leicht gewesen; sie dachte an ihre Sehnsucht nach Tankred und seinen Küssen, sie hatte dies Warten auf Nachricht nicht vergessen und spürte nun mit fraulicher Einfühlung, was Charlotte bedrückte. „Schreibt Tom nicht?“ fragte sie.

Statt zu antworten sprang Charlotte auf und lief aus dem Zimmer.

Brigitte konnte ihr nicht folgen, sie trug schon schwer an ihrem Kind und glaubte, da es das erste war, sehr vorsichtig sein zu müssen. So blieb sie still sitzen und legte die Hände wie schützend auf ihren Leib. Wie können wir Charlotte helfen? überlegte sie und kam zu dem Entschluß, über diese Frage mit ihrem Mann zu sprechen.

Tankred machte den üblichen, aber meist auch wirkungssicheren Vorschlag: „Wir müssen das Mädel auf andere Gedanken bringen“, und da Gitta das Haus kaum noch verließ, er selbst aber jetzt abends nur sehr ungern von ihrer Seite wich, vertraute er Charlotte einem befreundeten jungen Ehepaar an, das ihm für ihre Zerstreuung geeignet schien. „Setzt sie ein bißchen unter Alkohol, das kann ihr nichts schaden“, sagte er.

Mit einem Theaterbesuch zu dritt begann der Abend, in einer Bar endete er. Der Kreis hatte sich hier erweitert, ein zweites Ehepaar hatte sich herangefunden, einige junge Herren waren hinzugekommen und verfingen sich schnell in die Reize Charlottes, in der, als man zu tanzen begann, mit jedem Glas Sekt stärker der Trotz hochstieg: Warum soll ich nicht einmal froh sein? Tom wird drüben auch nicht nur arbeiten, er hat mir ja oft genug von den berauschenden Tangos in Sao Paulo erzählt. Ihre Blässe schwand, die Schleier fielen von ihrem Wesen; sie wurde der Mittelpunkt des Kreises. Man ging nach der Polizeistunde noch in die Kneipe eines Künstlerklubs, die für Mitglieder bis zum Morgengrauen aufhielt, man tanzte weiter, und man trank weiter.

Gegen fünf Uhr früh setzten Hellwigs Charlotte vor Tankreds Haus ab. Charlotte ging summend auf ihr Zimmer; als sie ihr Kleid vom Körper streifte und ihr Mieder löste, fiel ihr ein, daß der Tango, den sie leise vor sich hinsang, der war, den Tom ihnen in Weimar vorgespielt hatte. Da kam wieder die große Sehnsucht über sie, das leidenschaftliche Warten auf eine Erfüllung. Sie biß, als sie im Bett lag, in die Kissen und ballte die Hände zu Fäusten. Ihr Körper schüttelte sich schmerzvoll.

Acht Tage später kam Frau Agnete aus Gohlis zurück; Thomasine holte sie von der Bahn ab. Schon im Auto, das die beiden zur Rauchstraße brachte, berichtete sie, was man ihr erzählt hatte: Toms Braut triebe sich mit jungen Männern in Bars und Künstlerkneipen herum; sie habe selbst einen Herrn gesprochen, der eine solche Bummelreise mitgemacht hätte.

„Brigitte ist eben keine Aufsicht für sie, ich habe das gleich gefürchtet“, fügte sie hinzu; sie war froh, der Schwägerin bei dieser Gelegenheit auch einen Hieb versetzen zu können.

So trafen am nächsten Tage zwei Ereignisse zusammen, die Charlottes Leben wendeten.

Am Morgen kam endlich ein Brief Toms. Gitta brachte ihn Charlotte, sie wollte sie nicht eine Minute unnötig auf diese ersehnte Nachricht warten lassen. „Da!“ sagte sie, „da, nimm!“ Sie küßte die Schwägerin herzlich. „Freust du dich?“ fragte sie noch, ehe sie den Raum wieder verließ.

Charlotte hielt den Umschlag in zitternden Händen, sie sah auf die Anschrift, auf die Marken, auf die bläuliche Farbe des Papiers, sie fühlte erschreckt: jetzt kam eine Enttäuschung, denn Name und Adresse waren mit Schreibmaschine geschrieben, und der Umschlag trug, trocken und sachlich aufgedruckt, den Absender „Thomas Altmers & Cie.“ Sie wagte kaum, den Brief zu öffnen, langsam ließ sie sich in einen Stuhl gleiten, sah wieder dies nüchterne blaue Geschäftskouvert an, und erst nach langem Zögern riß sie vorsichtig den gefalzten Rand auf; dann wartete sie wieder. Ihr Herz schlug unruhig und heftig. Ein flehendes Bitten war in ihr: Wenn Tom nur nicht innen auch mit der Maschine geschrieben hat.

Es war Maschinenschrift.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Miltenberg kauft KdF-Wagen

* Walldürn in Baden, 14. Sept. Unsere bayerische Nachbarstadt Miltenberg hat für ihre städtische Gefolgschaft drei KdF-Wagen bestellt. Sie sollen allen Gefolgschaftsmitgliedern der Stadtverwaltung zur Verfügung stehen und den Leistungswillen fördern helfen.

Der heiratslustige Willy . . .

Das ergaunerte Geld auf der Spielbank verjuxt

* Sinzheim in Baden, 14. Sept. Der trotz seiner vielseitigen Heiratslust immer noch ledige arbeitsfähige Sinzheimer Willy Hörth koste einem hiesigen Mädchen, das wie alle Liebenden gläubig war, die 2000 Mark Ersparnisse ab und stahl ihr zu allem auch noch 150 Mark, einem Baden-Badener Mädchen luchste er 500 Mark ab und unterschlug weitere 500 Mark mitsamt einem Koffer des Mädchens. Mit dem Gelde bereicherte er die Spielbank in Baden-Baden. Da man sich nicht „zerreißen" kann, verzichtete er in beiden Fällen auf die Heirat, obwohl er beiden Jungfrauen die Heirat schriftlich versprochen hatte, denn „was man geschrieben in der Tasche hat, kann man getrost nach Hause tragen." So bekam ihn keine, sondern das Gefängnis, und zwar auf zwei Jahre.

*** Wertheim, 14. Sept. Auf der Straße zwischen Wertheim und Urphar fuhr vor der Frühdämmerung ein Personenwagen im dichten Nebel zwischen zwei Bäume, riß den einen um und durchbrach den andern. Aber auch der Wagen ging in die Brüche und zwei Insassen mußten ebenso wie er erheblich verletzt abtransportiert werden.**

* Pforzheim, 14. Sept. Auf der Reichsstraße 10 bei Wilferdingen raste der 22 Jahre alte Xaver Felder aus Unterboihingen (Württbg.) gegen das Hinterrad eines Lastkraftwagens, den er überholen wollte. Er erlitt einen Oberschenkelbruch, schwere Gesichtsverletzungen und einen Schädelbruch. Im Städtischen Krankenhaus Pforzheim wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

* Ladenburg, 14. Sept. Die Ehepaare Gustav Wilhelm Wagner, Gärtner, und Frau Barbara geb. Kreier und Franz Dietz, Arbeiter, und Frau Elisabeth geb. Schuhmacher feierten kürzlich die silberne Hochzeit.

-a- Lützelsachsen, 14. Sept. Am Sonntag und Montag feierte unsere Gemeinde ihr Kirchweihfest. Ueberall ging e hoch her.

-a- Weinheim, 15. Sept. Rentner Philipps Willenbücher feierte seinen 74. Geburtstag. Auf 84 Lebensjahre konnte Frau Marie Ebert, Hutgasse, zurückblicken. — Der Ehrenvorsitzende des Vereins Hassia Weinheim, Peter Kaffenberger, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. — Rentner Georg Jost in der Moltkestraße beging seinen 74. Geburtstag.

* Walldorf, 14. Sept. Der Altveteran von 1866 und 1870/71 Karl Dolder beging seinen 93. Geburtstag.

* Eberbach, 14. Sept. Am Donnerstag wird endlich wieder Schweinemarkt in Eberbach abgehalten.

„Schwarz auf Weiß"

Vor der Eröffnung der Grenzlandpresseschau in Ludwigshafen

Die Große Saarpfälzische Grenzlandpresseschau „Schwarz auf Weiß" in der Hindenburghalle zu Ludwigshafen, wird nunmehr am kommenden Freitag, 16. September, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart einer großen Anzahl von Gästen aus dem Reichs- und Gaugebiet in feierlichem Rahmen der Oeffentlichkeit übergeben. In ihren Ausmaßen und ihrer inhaltlichen Gestaltung stellt sie auf dem Gebiet der Publizistik die zusammenfassendste Schau dar, die je gezeigt wurde. Gauleiter und Reichskommissar Bürckel wird die Eröffnung der unter seiner Schirmherrschaft stehenden Ausstellung voraussichtlich persönlich vornehmen.

Für die Presse-Vertreter aus der Saarpfalz und den anschließenden Gauen findet bereits am morgigen Donnerstag nachmittag eine Vorbesichtigung statt, an die sich am Abend in der Hauptgaststätte im Hindenburgpark ein persönlicher Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen anschließen wird.

Wanderertreffen in Ludwigshafen

h. Ludwigshafen, 14. September.

Morgen Donnerstag, 20.30 Uhr, führt der Pfälzerwald-Verein, Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim, ein Wanderertreffen im Großen Bürgerbräu, Ludwigshafen, durch. Berichtet wird über den Deutschen Wandertag am 21. August in Stuttgart.

Für kommenden Sonntag, 18. September, ist die 8. Planwanderung angesetzt, von Bad Dürkheim über Forsthaus Weilach, den Peterskopf, Höningen, Rahnfels und Schloßeck zurück nach Dürkheim. Mit der Rhein-Haardt-Bahn wird 7.40 Uhr von Mannheim, Collinistraße, und 7.55 Uhr von Ludwigshafen, Ludwigsplatz gestartet; Rückfahrt nach Belieben.

Ehe- und Altersjubiläen. Silberhochzeit feierten Physiker Dr. Bruno Strasser und Frau Elisabeth, geb. Fellmeth, Ludwigshafen, Wöhlerstraße 17b. — 80. Geburtstag beging in aller Frische Werkmeister Franz Falkenau, Ludwigshafen, Bismarckstraße 14. — 75. Wiederkehr des Wiegenfestes durfte sich Constantin Diebold, Ludwigshafen, Gutenbergstraße 21, erfreuen. — Ihnen allen herzlichen Glückwunsch!

*

Die Flucht aus dem Leben

h. **Ludwigshafen,** 13. Sept. Am Frankenthaler Kanal, nahe dem Rhein, erhängte sich gestern ein 50jähriger Arbeiter aus Lu.-Nord an einem Baum. Die Leiche wurde bald aufgefunden und in das Leichenhaus Frankenthal eingeliefert. Der Lebensmüde hatte sich im Kriege ein Nervenleiden geholt und teilte der Familie sein Vorhaben in einem hinterlassenen Brief mit.

*

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 und 20 bis 22 Uhr Konzert des Saarpfalz-Orchesters. Nachmittags mit solistischer Darbietung Siegfried Schneiders.
Stern-Kaffee im Hindenburgpark: Tanz.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
JG-Feierabendhaus: 20 Uhr Pflichtabend der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Friesenheim.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Täglich Abfahrten.

Lichtspiele:
Ufa-Palast im Pfalzbau: „Heimat". — **Palast-Lichtspiele:** „Geheimzeichen L B 17". — **Ufa-Lichtspiele:** „Heimat". — **Union-Theater:** „Höllentempo". — **Atlantik:** „Die Stimme ohne Gesicht". — **Alhambra Mundenheim:** „Kameraden auf See".

Nachbargebiete

Lastwagen auf Schwarzfahrt

Darmstädter Student getötet

* Darmstadt, 14. September.

An der Ecke Hermann- und Karlstraße in Darmstadt streifte ein Lastwagen zwei am Straßenrand stehende Studenten, die sich mit einem Kraftfahrer unterhielten. Der eine wurde auf der Stelle getötet, der andere lebensgefährlich verletzt.

Wie hierzu der „Frankfurter Generalanzeiger" mitteilt, hatte der Lastwagenfahrer ohne Führerschein und Papiere mit drei Freunden eine Schwarzfahrt angetreten. Der Lastwagen bewegte sich in übermäßig hohem Tempo in Richtung Stadt die Straße herab. An der Kreuzung Hermann- und Karlstraße wollte er einen dort parkenden Personenwagen überholen. Neben dem Personenauto standen der Besitzer und einige Mitfahrer beisammen. Der Lastwagen erfaßte zwei der jungen Leute und schleuderte sie mit voller Kraft einige Meter weit in die Fahrbahn. Dabei wurde der Student Bunnet auf der Stelle getötet während ein zweiter Student so schwer verletzt wurde, daß er noch besinnungslos im Krankenhaus liegt. Der Lastwagen fuhr dann, ohne sich um den Unfall zu kümmern, kreuz und quer durch die Stadt davon. Am Schloß konnte er von der Polizei angehalten und sein Fahrer festgenommen werden.

Der Kaufmann und wir haben den Erdal-Preis gesenkt. Dadurch ist jetzt noch bessere, tägliche Erdal-Schuhpflege möglich. Bessere Schuhpflege bedeutet aber Schuhe sparen, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön. Die Normaldose Erdal kostet jetzt 20 Pfg., farbig 25 Pfg. W16

Vom Scheinwerfer geblendet

Zwei Motorradfahrer prallen zusammen

\# **Lampertheim,** 14. Sept. Auf der Chaussee nach Mannheim, kurz vor Kirchgartshausen, begegneten sich heute nacht gegen 12 Uhr zwei Motorradfahrer. Das von Mannheim kommende Motorrad fuhr mit hellem Scheinwerfer, so daß der entgegenkommende Motorradfahrer geblendet wurde und einen Fußgänger aus Kirchgartshausen umfuhr, der hierbei leichte Verletzungen erlitt. Der Motorradfahrer dagegen stürzte und zog sich neben schweren Gesichtsverletzungen einen doppelten Handgelenkbruch zu. Zwei von der Arbeit kommende Lampertheimer Sanitäter nahmen sich sofort der Verletzten an und legten Notverbände an. Der von Lampertheim herbeigerufene Arzt brachte beide Verletzten ins Lampertheimer Marienkrankenhaus.

Am Steuer geschlafen

*** Kaiserslautern, 14. Sept. Ein Frankfurter Personenwagen, dessen Lenker für eine flüchtige Weile übermüdet eingeschlafen gewesen sein muß, fuhr auf der Straße Hochspeyer — Kaiserslautern plötzlich auf die linke Straßenseite und überfuhr den Einwohner Heinrich Reis, der schwere Verletzungen erlitt.**

Der Regen war schuld!

Anhaltender Regen verursacht Verkehrsunfall

* **Mußbach** (Pfalz), 14. Sept. Infolge Dauerregens kam es auf der Landstraße zwischen Mußbach und Meckenheim zu einem schweren Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Das eine geriet ins Rutschen und kam auf der Fahrbahn zu stehen, dem anderen Wagenführer war es nicht mehr möglich, seinen Wagen zum Stehen zu bringen, er fuhr direkt auf den anderen Wagen auf. Zwei Mitfahrer wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Heidelberger Querschnitt

Der Ungetreue kam zurück

Ein ausgerissener Schwan wieder im Neuenheimer Tierpark

Im Neuenheimer Tierpark war vor eineinhalb Jahren ein Schwan entflogen. Alles Suchen war ergebnislos. Dieser Tage erschien er wieder und nahm seine alte Behausung ein.

Der Vortragswinter beginnt

Bei der Städtischen Volksbücherei beginnen die Veranstaltungen des kommenden Vortragswinters am letzten Septembersonntag mit einer Führung durch die Bücherei und Erklärung der heimatkundlich-schönliterarischen Sammlungen. Die am zweiten Oktobersonntag beginnenden volkstümlichen Vorträge zur Einführung in die Geschichte der schönen Literatur werden jeweils bei Mitverwendung der Lichtbildbühne und des künstlerischen Figurentheaters durchgeführt. Das Programm des Stadtbibliothekars sieht u. a. vor eine Wiederholung der Eichendorff-Gedenkstunde, Dichtergedenktage, Legenden und Volkslieder (zum 150. Erscheinungsjubiläum) und Heidelberger Erinnerungen, Skizzen und Gedichte von Georg Fink.

*

Heidelberger Decke in amerikanischer Universität. In Pittsburg (USA) wurde kürzlich eine Universität, die „Kathedrale des Wissens", eingeweiht, in der für jede in Pittsburg ansässige Nationalität ein Raum ausgebaut worden ist. In dem „Deutschen Zimmer" des Instituts ist die Decke eine getreue Wiedergabe der „Alten Aula" der Heidelberger „Universität.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker".

Aus den Kinos:
Capitol: „Heimat". — **Schloß-Filmtheater:** „Wie einst im Mai". — **Gloria:** „Die gelbe Flagge". — **Kammer:** „Friesen-Expreß". — **Odeon:** „Grün ist die Heide".

Fahrt zu Vater Schlageter

Ladenburger Besuch in Schönau

Tr. **Ladenburg,** 14. September.

Auf Anregung von Frl. Trippmacher-Ladenburg veranstaltete die Schützengesellschaft Ladenburg eine Fahrt nach Schönau, an der sich nicht nur viele Ladenburger, sondern auch Mannheimer beteiligten.

In Kehl

fand ein Kameradschaftsabend statt, an dem auch die dortigen ehemaligen Baltikumkämpfer teilnahmen. Im Rathaussaal begrüßte Ladenburgs erster nationalsozialistischer Bürgermeister Dr. Reuter, der vor fünf Jahren Vater Schlageter den Ehrenbürgerbrief im Hause Benz überreicht hatte, die Schützenfahrer und hieß sie als Gäste in der Grenzstadt willkommen. Frl. Trippmacher überreichte ihm als Mitbringsel von der Römerstadt das Benzbuch als Beweis treuer Verbundenheit. Ratsherr Joachim überbrachte die Grüße der Stadt Ladenburg. Im Hotelsaal „Zum Barbarossa" fand der Kameradschaftsabend statt mit dem eine Ehrung der Kehler Schützen und die Ueberreichung der Schützenkönigkette durch den Kreisschützenführer Lechleitner verbunden war. Bürgermeister Reuter begrüßte die Gäste und betonte seine Verbundenheit mit Ladenburg und überreichte ein Bild der Stadt Kehl. Er begrüßte u. a. Frl. Trippmacher, die während und nach dem Krieg sich für alles Große eingesetzt habe. Ratsherr Joachim dankte und berichtete wie die Tätigkeit des Kehler Bürgermeisters Reuter auch in Ladenburg unvergessen sei. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Baltikumkämpfers Otto Wild-Mannheim, der ein aufschlußreiches Bild von den Kämpfen um Riga unter Hauptmann v. Medem gab — als Mitkämpfer Albert Leo Schlageters, dessen Landsmann er war. Zum Schlusse überreichte er das Werk Hauptmann v. Medems: „Stürme um Riga" Frl. Trippmacher. Ein Mannheimer Bariton, Mangold, gab Proben seiner vielversprechenden Gesangskunst als aufstrebender Künstler.

Nach diesem schönen Abend ging die Fahrt am nächsten Tag weiter nach Schönau, wo im Hause Schlageters freudiges Wiedersehen gefeiert wurde.

Vater Schlageter lebte in dieser Freude ganz auf, so freute ihn der Besuch aus Ladenburg, der Stadt, die ihn als erste zu ihrem Ehrenbürger gemacht hat.

Frl. Trippmacher überreichte ihm u. a. ein Bild des Karlsruher Schlageter-Denkmals. Auf dem Friedhof legte der Schützenführer Jonitz am Grabe des Freiheitshelden einen Kranz nieder. Im Parkhotel fand ein Begrüßungsabend statt, bei dem der Bürgermeister Schöni insbesondere Frl. Trippmacher als Freundin des Hauses Schlageter willkommen hieß und warme Worte über die Verbundenheit beider Städte fand. Ratsherr Joachim überreichte im Auftrag der Stadt Ladenburg ein Gemälde von A. Hacker-Heidelberg, das Vater Schlageter in tiefer Rührung in Empfang nahm. Baltikumkämpfer Wild sprach auch hier von den Kämpfen um Riga, an welchen der unvergeßliche Freiheitsheld Schlageter teilnahm. Auch hier sang der Mannheimer Sänger Mangold. Die ganze Familie Schlageter nahm an diesem Ehrenabend teil. Dann hieß es Abschied nehmen. Immer wieder klang das „Auf Wiedersehen" des ehrwürdigen Vaters zu den abschiednehmenden Ladenburgern. Im Sonnenglanz wurde Schönau verlassen und in Bernau am Geburtshaus Hans Thomas wieder Halt gemacht. Eine herrliche Fahrt durch den Schwarzwald beendete das große Erlebnis des Tages.

Aus der Pfalz

Der rote Hahn!

Ein Dachstuhl stand in Flammen

* **Speyer,** 14. Sept. Ein Kaminbrand in der Heydenreichstraße fand durch umherliegende Gegenstände, wie Spankörbe und dergleichen, reichlich Nahrung und setzte den Dachstuhl in Brand. Die Feuerwehr lokalisierte den Brand.

Es brannte in Tiefenthal

* **Hettenleidelheim** (Pfalz), 14. Sept. Durch ein im Hofe des Landwirts Agricola 2 im benachbarten Tiefenthal ausgekommenes Strohfeuer an der Dreschmaschine, das auf Stallgebäude und Heuschuppen übersprang, ist der Dachstuhl der zusammenhängenden Gebäude völlig eingeäschert worden. Die Vorräte an Heu, Stroh und auch Maschinen und Geräte wurden zerstört, ebenso einige Schweine so schwer verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten. Offenbar entstand der Brand des Strohes durch Funkenflug.

Seidenbau im Pfälzerwald

* **Johanniskreuz,** 14. Sept. Nicht lange mehr wird es dauern, dann wird auch im Pfälzer Wald der Seidenbau heimisch geworden sein. Die nahegelegene Gemeinde Iggelbach hat bereits 1500 Maulbeersträucher angepflanzt.

Allerlei aus Lampertheim

\# **Lampertheim,** 13. Sept.

Förster Rhein von Hüttenfeld beging seinen 74. Geburtstag. — Der Makler Karl Filles, Lampertheim, Steinstraße 5, beging seinen 74. Geburtstag. — Peter Greiser, Jakobstraße 3, wurde 78 Jahre alt. Allen unsere besten Glückwünsche. — Der Landwirt Johannes Müller, Wilhelmstraße 84, konnte sein 75. Lebensjahr vollenden.

Hier raste ein Motorrad gegen einen Kraftwagen, zog aber den Kürzeren, so daß der Motorradfahrer, der das Vorfahrtsrecht außeracht gelassen hatte, mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Der Geflügelzuchtverein „Phönix" veranstaltete im „Rheingold" eine Lehr- und Werbeschau. Sie war nicht nur vielseitig, sondern auch lehrreich. Sie stand unter der Devise: „Dem deutschen Hof das deutsche Huhn". Die geschickt arrangierte Schau zeigte dem Besucher in gut verständlicher Form, wie die Geflügelzucht betrieben werden muß, wenn sie rentabel sein und dem Züchter Freude bereiten soll. Die Schau begegnete lebhaftem Interesse und wurde nicht nur von den einheimischen Züchtern, sondern auch von zahlreichen auswärtigen Interessenten aus dem Ried, aus Darmstadt, Mannheim, aus der Pfalz und dem Odenwald besucht.

Tägliche Zahnpflege mit **Chlorodont** kostet knapp 1½ Pf.!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Wir stellen vor:

Mannheims Fußball-Kreisklasse 1 im neuen Spieljahr

Eigentlich war bei dem für die letzte Spielzeit schon festgelegten Abbauplan der Bezirksklasse mit einer erweiterten Kreisklasse 1 zu rechnen, aber da diese Maßnahme nicht wirksam wurde, so zählt die Kreisklasse 1 wieder 16 Vereine gegenüber 18 im Vorjahre. Sehr zum Nachteil der Landvereine, die keinen regulären Spielbetrieb mehr haben, weil ihr Spielprogramm zu eng beschnitten ist und man konnte gelegentlich der letzten Vereinsführerbesprechung der Kreisklasse 1 gerade über diese Situation manche berechtigte Klage hören, soweit der Standpunkt der Vereine in Frage kommt. Etwas anders sieht es denn aber aus, wenn die spielleitende Behörde zu diesem Kapitel Stellung nimmt und auf Grund ebenso berechtigter Forderungen den Vereinen keine Zugeständnisse machen kann, die am Ende dem Sportbetrieb in unserer Kreisklasse doch nur nachteilig wären. So mußte der Vorschlag der Verschmelzung beider Gruppen West und Ost abgelehnt werden, wegen des sonst zu weit ausgedehnten Spielbetriebs und auch ein zweiter Vorschlag die besten bzw. stärksten Clubs der Kreisklasse 2 aufrücken zu lassen, konnte nicht angenommen werden.

So sehen wir zunächst die Gruppe West von 10 auf 9 Vereine gebracht und das Feld hat eigentlich keine nennenswerte Aenderungen erfahren. Für den zur Bezirksklasse aufgerückten FV Brühl ist der FC 08 Mannheim in die Kreisklasse gerückt, während der von Altlußheim besetzte 10. Platz durch dessen Abstieg aufgegeben wurde. Durch die Veränderungen hat sich ein deutlicher Rückstrich bei der Schwetzinger Ecke ergeben, so daß sich das ganze Bild in diesem Jahre wieder mehr für Mannheim und Umgebung entschieden hat. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß die Gruppe West hier ähnlich vielleicht wie vor Monaten wieder einen Endkampf geben wird, der erst mit dem letzten Spiel als abgeschlossen gelten darf. Gerade angesichts dieser Situation wäre es völlig verfehlt einen bestimmten Tip zu geben. Alle werden mehr oder weniger das Zeug dazu haben einen Sturm auf den Meistertitel zu unternehmen, aber nur der dürfte das Rennen nach Hause steuern bei dem zäher Einsatz, kameradschaftliches Kämpfen als Grundprinzip in diesen schweren und harten Spielwochen gilt.

So gesehen gewinnen bereits die ersten Spiele des kommenden Sonntags:

Ketsch — TV 1846
Postsp.V. Mannheim — Rohrhof
Rheinau — Reilingen
08 Mannheim — Kurpfalz Neckarau
Oftersheim spielfrei

an besonderer Bedeutung und mit Interesse wird, hauptsächlich das Lokaltreffen im Neckarauer Waldpark erwartet werden. Beide Clubs haben schon in der Bezirksliga gekämpft, beiden war der Weg des Abstiegs nicht erspart und so werden beide versuchen durch einen günstigen Spielausgang sich die ersten Sporen in den Punktekämpfen zu holen. Hoffentlich sind sich Spieler und Zuschauer der Bedeutung des Kampfes bewußt und so dürfte wohl diese schmackhafte Ouvertüre der Kreisklasse 1 im allerbesten Fahrwasser segeln dürfen, trotz nachbarlicher Rivalität. Auch bei den anderen Spielen dürften die Partien ziemlich offen sein, wobei vielleicht der Platzvorteil manches Spiel entscheiden wird.

Die Gruppe Ost sieht sich gleichfalls um einen Platz verringert, denn hier kämpfen dieses Jahr nicht 8 sondern nur 7 Mannschaften. Der Meister, Viktoria Neckarhausen, hat seinen Platz bekanntlich in die Bezirksklasse Unterbaden Ost verlegt und Altenbach ist ohnedies als Tabellenletzter ausgeschieden. Die ersten Paarungen der Gruppe lauten für den Sonntag:

Hemsbach — Edingen
Schriesheim — Leutershausen
(Viernheim, Wallstadt und Ladenburg spielfrei).

und ist dies mit nur zwei Spielen etwas spärlich. Sowohl in Hemsbach, als auch in Schriesheim treffen sich alte Bekannte, während die hessischen Torjäger der Kreisklasse 2, der TV Viernheim, der als Neuling spielt, seine anerkannte Schießkunst noch um 8 Tage zurückstellen muß. Ebenfalls erst am Wochenende tritt der alte Fuchs, Ladenburg, auf den Plan und wird er unter Vorhebs Führung zu beweisen haben, von welchem Nutzen die große Privatspielserie, mit der nahezu gesamten Bezirksklasse Unterbadens war.

*

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die einzelnen Spiele hart umkämpft sein werden, dennoch darf man hoffen, daß Ordnung und Ritterlichkeit den Grundton abgeben. Im letzten Jahre ist vieles besser geworden und so sollte doch endlich auch einmal der Rest der als mißliebig empfundenen Begleiterscheinungen verschwinden. Wo allerdings nicht sportlicher Anstand und Disziplin kommen kann, da wird die Spielbehörde die eben neu erlassenen Strafbestimmungen anzuwenden wissen, die manchem Verein eine sehr harte Nuß zu knacken geben würden. Fußball soll und wird immer ein Kampfspiel bleiben, hart auf hart wird es oft gehen, aber die Grenzen des Kampfcharakters müssen in bestimmten Bahnen bleiben. In diesem letzten Appell soll am Ende auch eine Mahnung bezüglich des Verhaltens gegenüber dem Schiedsrichter eingeschlossen sein. Der Spielleiter soll als M. Sonmend gelten und nicht als irgendein ein notwendiges Uebel, dem man leider nur oft genug den Vorwurf für eine Niederlage in die Schuhe stecken will. In diesem Sinne hoffen wir auf ein gutes Gelingen der Pflichtspiele der Kreisklasse 1 Mannheim.

Drei neue Weltrekorde für Leichtflugzeuge

Wie bereits berichtet, stellte Helmut Kalkstein, der Chefpilot der Hans-Klemm-Flugzeugbau, Böblingen, auf einer zweisitzigen Klemm W. Kl. 35 in Rangsdorf zwei neue Klassenrekorde für Leichtflugzeuge bis 3,6 Liter Zylinderinhalt auf. Kalkstein setzte seine Rekordflüge fort. Zunächst durchflog er die abgesteckte 1000-Km.-Strecke in der neuen Rekordzeit von 4:36 Stunden, was einem Stundendurchschnitt von 217,740 Km. entspricht. Wenn man berücksichtigt, daß bei diesem Flug eine Meßstrecke von 50 Km. 20mal zu durchfliegen war und dabei jedesmal beim Wenden kostbare Sekunden verloren gingen, so ist der Erfolg um so beachtenswerter.

Im Laufe des Montags flog Kalkstein dieselbe Maschine mit einem Passagier. Er erzielte dabei mit seinem Otter Vog auf der 100-Km.-Strecke eine Geschwindigkeit von 227,794 St.-Km. und erreichte im Höhenflug eine Höhe von 5800 Meter. Diese drei neuen hervorragenden Ergebnisse wurden ebenfalls zur Anerkennung als Weltbestleistungen für Leichtflugzeuge der Klasse bis 3,6 Liter Zylinderinhalt dem Internationalen Luftsportverband gemeldet.

Gordon-Bennett-Ballone über Deutschland

Der Gordon-Bennett-Wettbewerb der Freiballone, an dem Deutschland in diesem Jahr nicht beteiligt ist, wurde in Lüttich gestartet. In Belgien ist der Ballonsport überaus volkstümlich, nachdem E. Demuyter (Belgien) mehrmals den internationalen Wettbewerb um die „Gordon-Bennett-Trophäe" siegreich beendete. Die Füllung der neun Ballone — drei belgische, drei polnische, zwei französische und ein schweizerischer — im Tal der Maas war am Sonntag ein vielbestauntes Ereignis, nicht minder aber der folgende Start der riesigen Ballone. Die Witterungsverhältnisse waren sehr günstig; bis 1500 Meter Höhe herrschte ein leichter Ostwind, der in höheren Regionen zu einem starken Nordost wurde. Die neun Ballone trieben in Richtung Süd-Holland und Westdeutschland ab. Als Favorit des nun zum 26. Male durchgeführten Wettbewerbs gilt der Belgier Demuyter mit seinem neuen Ballon „Belgica".

Die Starterliste hat im einzelnen folgendes Aussehen: „Maurice Moller" (Dollfus-Frankreich); „Aéro-Club de France" (Crombez-Frankreich); „Zürich 3" (Tilgenkamp-Schweiz); „Lopp" (Janusz-Polen); „Warschau 2" (Krzyzkowski-Polen); „Polonia" (Andlanski-Polen); „Belgica" (Demuyter-Belgien); „Wallonie" (Quersin-Belgien); „Z. 11" (Thennard-Belgien).

Neusel vor der Europameisterschaft?

Zum zweiten Male Neusel — Lazek am Freitag in Wien

Wer ist der beste deutsche Schwergewichtler im Berufssport? Das ist eine Frage, die nicht leicht zu klären ist, wenn wir von der Sonderstellung Max Schmelings absehen. Arno Kölblin ist der Deutsche Meister, der Wiener Lazek hält den Europatitel, hinzukommt der Bochumer Neusel, der durch seine Kampferfahrung, seine Härte und seinen kämpferischen Mut immer noch zur besten deutschen Spitzenklasse zählt. Eine Klärung der Frage nach dem besten deutschen Boxer im Schwergewicht soll am Freitag der Kampf in Wien zwischen Lazek und Neusel bringen. Diesmal verteidigt der Wiener seinen Europameistertitel. Dem Treffen kommt also eine erheblich größere Bedeutung zu als dem Gefecht in Stuttgart vor wenigen Wochen, bei dem der Wiener dem blonden Westfalen eine überraschend gute und tapfere Partie lieferte.

Man hatte Lazek für den Stuttgarter Kampf keine Chance gegeben. Aber der junge, technisch sehr gewandte und im Kampf sehr energische Wiener machte Neusel viel zu schaffen. Der Sieg des Bochumers war durchaus nicht überzeugend. Deshalb kann sich Lazek auch diesmal einige Hoffnungen machen, zumal er in der heimischen Umgebung kämpft. Seine rechten Konter sind sehr wirkungsvoll und geschickt geführt. Da wird Neusel, dessen Stil nicht mehr die Klarheit früherer Jahre aufweist, schon ein wachsames Auge haben müssen. Der ehrgeizige Wiener weiß bestens, welche Möglichkeiten ihm ein Erfolg in diesem Kampf bringen kann. Die unternehmungsfreudigen Wiener Veranstalter und die jetzt auch recht lebendig mitgehenden Boxsportfreunde der Ostmark dürfen also mit einem Gefecht rechnen, das starke kämpferische Note auszeichnet. Das Kampfgericht ist rein deutsch, so wie es die IBU bei Begegnungen Angehöriger gleicher Nationen um europäische Titel gestattet.

Deutsche Meisterschaften im Schießen

Auf den Anlagen in Berlin-Wannsee und Berlin-Kaulsdorf werden am 8. und 9. Oktober die Meisterschaften von Deutschland im Schießen ausgetragen, und zwar in folgenden Waffenarten: Wehrmannsgewehr, Scheibengewehr, Kleinkaliberbüchse militärischer Anschlag offene Visierung, Kleinkaliberbüchse beliebiger Anschlag ohne Visierung, Kleinkaliberbüchse internationale Bedingung drei Anschlagsarten, Scheibenpistole 50 Meter, gebrauchsmäßige Pistole, Olympisches Schnellfeuerschießen auf Scheibenziele und Vierwaffenkampf. In Kaulsdorf werden die Prüfungen mit Wehrmannsgewehr, Scheibengewehr und Vierwaffenkampf durchgeführt, alle anderen Wettbewerbe in Wannsee.

Weiter gelangen während des Oktoberfest-Landesschießens in München folgende Meisterschaften zur Entscheidung: Wehrmannzimmerstutzen und Zimmerstutzen am 3. Oktober, Armbrust am 6. Oktober.

Gefahr für Ragnhild Hveger?

Am gleichen Tag, an dem die dänische Europameisterin Ragnhild Hveger ihren 27. Weltrekord aufstellte, machte sich die junge Belgierin Caroen an die Verbesserung zweier Landesrekorde, die beide besser als die der belgischen Männer und nur wenig schlechter als die Weltrekorde der Dänin sind. Sie legte die 1000 Meter Kraul in 14:31 Min. zurück, die 1500 Meter schaffte sie in 21:50,7 Min. Die Belgierin nahm einen erstaunlichen Aufstieg. Bei den Europameisterschaften in London war sie plötzlich „da" und nach Ragnhild Hveger die Zweitschnellste. Wenig später verbesserte sie einen Weltrekord von Helene Madison, der ihr von Ragnhild Hveger knapp abgejagt wurde. Sollte die unschlagbar scheinende Dänin eine Gegnerin gefunden haben, die ihr bald ebenbürtig sein wird?

Länderspiel-Auftakt in Chemnitz

Zum fünften Male gegen die Polen — Steht die großdeutsche Fußballelf?

Endlich ist es jetzt so weit! Das erste — mit ziemlicher Spannung erwartete — Fußball-Länderspiel des neuen Fußballjahres 1938/39 wird am kommenden Sonntag ausgetragen. In Chemnitz — diese sächsische Industrie- und Weber-Stadt erlebt ihr erstes Länderspiel überhaupt — stehen sich zum fünften Male die Einheiten von Polen und Deutschland gegenüber. Was wird uns nun dieses neue Länderspieljahr bringen? So fragen die vielen deutschen Fußballfreunde in allen Gauen! Sie fragen mit Recht. Denn wenig zufrieden waren wir im vergangenen Jahre, wenn uns auch die Niederlagen früherer Jahre (man hat das eigentlich schon viel zu sehr vergessen!) erspart blieben, so waren alle Freunde des runden Leders doch enttäuscht über den Verlauf der Länderkämpfe, enttäuscht über die Niederlage beim Weltmeisterschaftsturnier. Hatte die deutsche Elf, die 1937 in den drei Länderspielen gegen die skandinavischen Staaten, von jeher unsere verschworenen „Erbfeinde" im Fußball, 14 Tore schoß und keines hinzunehmen brauchte, wirklich das Siegen verlernt? Es wurde auch nicht besser, als die Wiener Spieler zu uns stießen. Unsere Länderelf lag in einer Krise, daran war nichts zu ändern, von der „Breslauer" Form war nicht viel mehr zu sehen, wenn vielleicht auch der eine oder andere Gegner weit stärker war, als man erwartet hatte. Und der Einbau der zu uns gestoßenen ostmärkischen Spieler vollzog sich nicht so glatt und einfach, wie es auf dem Papier stand. Die Weltmeisterschafts-Niederlage war fast eine zwangsläufige Notwendigkeit, sie deckte jedenfalls alle Schwächen schonungslos auf. Der Aufbau unserer Länder-Mannschaft mußte von Grund auf neu begonnen werden, wenn wir wieder Anspruch darauf erheben wollten, den stärksten Fußball-Nationen erfolgreich gegenübertreten zu können, wie das kurz zuvor noch der Fall war. Dem Ruf nach den Wienern konnte auch nicht bedingungslos Folge geleistet werden, denn die „Wunderelf" hatte schon längst aufgehört zu bestehen, und die Elf, die die Vertretung des Altreichs besiegte, ging im Städtespiel gegen Budapest eindeutig unter. Die neue Mannschaft mußte aus den besten Spielern aller Gaue neu gebildet werden, das war die Richtschnur für unsere verantwortlichen Männer. Inzwischen ist dann auch gearbeitet worden. Im Ostertagspiel zu Berlin führte Reichstrainer Herberger seine Kampftruppe vor, und nun steht die erste Mannschaft vor uns, die im Länderspieljahr 1938/39 eingesetzt wird.

Das Spiel in Chemnitz wird also den ersten Aufschluß darüber geben, wie weit wir bereits auf dem Wege zur Bildung einer neuen Länderspieltruppe — Reichstrainer Herberger will nämlich nicht zu jedem Länderspiel immer die gleichen Spieler heranziehen, sondern einen Stamm bilden, aus dem gewählt werden kann, damit bei den Anforderungen, die an unsere Spitzenkräfte gestellt werden, eine Ueberanstrengung vermieden wird — gekommen sind. Der Gegner, Polen, ist gerade recht, um einen kritischen Maßstab anlegen zu können. Unser Nachbar hat eine überaus erfolgreiche Nationalmannschaft, die in den vier vorausgegangenen Spielen immer einen großen Partner abgab. So nur konnte man es verstehen, wenn die Polen das letzte Unentschieden in Warschau — vorher hatten wir 1:0, 5:2 (die Entscheidung ließ hier auch lange auf sich warten) und wieder 1:0 gewonnen — wie einen Sieg feierten. Denn 1936 besaß die deutsche Fußballelf einen Begriff der. Es ist für die Polen eine Selbstverständlichkeit, daß sie für die kommende fünfte Begegnung wieder die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen haben, von Experimenten hat man erwartungsgemäß abgesehen, denn dafür schätzen die Polen unsere Vertretung doch zu hoch ein. So wird man also am Sonntag in Chemnitz vor 60 000 Zuschauern — die ausgebaute, herrliche Kampfbahn ist seit Wochen schon restlos ausverkauft — folgende Mannschaften spielen sehen:

Deutschland:

Jakob
Janes — Münzenberg
Kupfer — Mock — Kitzinger
Hahnemann — Schön — Gauchel — Stroh — Pesser
*
Wodarz — Wilimowski — Peterek — Piontek — Piec I
Dytko — Nyc — Gora
Galecki — Szczepaniak
Madejski

Polen

In der deutschen Elf finden wir in der Abwehr die bekannten und bewährten Kräfte wieder. Der lange Regensburger Hans Jakob hütet das Tor, Janes und Münzenberg, in vielen Schlachten gemeinsam erprobt, stehen in der Verteidigung. Zwischen Kupfer und Kitzinger, den beiden großartigen Schweinfurter Außenläufern, wurde der Wiener Mock als Mittelläufer gestellt, nachdem ursprünglich Goldbrunner vorgesehen war. Der Angriff ist in dieser Besetzung neu. Nachdem Ernst Lehner sich am letzten Sonntag im ersten Meisterschaftsspiel einen Platzverweis zuzog, mußte der Posten des Rechtsaußen umbesetzt werden, er wird nun von dem Wiener Hahnemann eingenommen, der ursprünglich auf halblinks vorgesehen war. Sein engerer Landsmann Stroh wurde neu eingereiht und bildet nun mit Pesser den linken Flügel. Halbrechts stürmt der Dresdner Schön, auf den wir so lange verzichten mußten, während die Sturmführung dem Neuendorfer Gauchel übertragen wurde. Die Hintermannschaft allein ist stark genug, eine Niederlage zu vermeiden, es kommt also auf den Angriff an, einen Sieg herauszuholen. Wenn die ersten Minuten des gegenseitigen Einfühlens vorüber sind, sollte auch hier die Kombinationsmaschine laufen. Alle fünf Stürmer haben mehr als einmal bewiesen, daß sie auch schießen können. Hoffentlich erleben wir sie auch am Sonntag in Schußlaune!

Die polnische Mannschaft wurde in einem Lehrgang in Warschau auf dieses Spiel besonders vorbereitet, vom Torhüter bis zu den Stürmern befindet sich jeder Spieler in einer körperlich ausgezeichneten Verfassung. Vor dem blitzschnell reagierenden Torhüter stehen zwei starke und sichere Verteidiger. Scharf und gewandt ist auch die Läuferreihe, die zwar etwas offensiv eingestellt, aber in der Abwehr eben so gut ist. Im Sturm hat man lauter bewährte Spieler herangezogen, die Außenstürmer haben mehr als einmal ihre Klasse bewiesen und auch schon der deutschen Verteidigung viel Arbeit bereitet. Hervorragend sind die Halbstürmer, von denen Wilimowski ein Spieler allerersten Klasse ist. Der Mittelstürmer ist wie kein anderer Nebenmann Piontek unermüdlich und ausdauernd, dazu äußerst schußkräftig. Diese Mannschaft zu schlagen, wird der deutschen Elf nicht leicht fallen. Und doch erwarten wir einen knappen deutschen Erfolg!

Kleine Sport-Nachrichten

Handball-Nachlese. Das Spiel Reichsbahn-Sportverein gegen Jahn Seckenheim wurde von der Reichsbahn 10:8 gewonnen und nicht umgekehrt.

Das Handball-Gruppenturnier, das am 15./16. Oktober in München unter Beteiligung der Gaue Bayern, Ostmark, Mitte und Brandenburg stattfinden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Holland hat zum Handball-Länderkampf am 2. Oktober in Groningen folgende Elf aufgestellt: Haan; Smit — Hollander; Bakker — v. d. Baan jr. — v. d. Baan sen.; Tuyt — Poorter — Leetsma — Bennings — Huizinga.

H. Marazza, der junge italienische Autorennfahrer, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Beim Großen Preis von Mailand hatte er bereits das Ziel durchfahren, als er in der Auslaufrunde schwer verunglückte.

Ein Welt-Hockeyturnier wird 1940 vom Internationalen Hockey-Verband an Stelle des ausfallenden Olympiaturniers veranstaltet. Austragungsort soll Bern sein.

Der Neue Deutsche Turnverein Buenos Aires war bei den in Buenos Aires ausgetragenen Leichtathletik-Meisterschaften der Frauen der erfolgreichste Verein. Bereits zum achten Male konnte er diese Ehre gegen die argentinischen Klubs für sich in Anspruch nehmen.

Machata-Stadion heißt das in Yokohama (Japan) errichtete Schwimmstadion — zu Ehren der japanischen Olympiasiegerin Hideko Machata, jetzt Frau Hyodo.

Die Leitung der norwegischen Sportverbände hat in einer Sitzung beschlossen, daß Norwegen an den Olympischen Spielen 1940 sowohl in Helsinki wie in St. Moritz teilnehmen wird. Man rechnet ferner damit, daß Norwegen die Olympischen Winterspiele 1944 übertragen bekommt.

Tennislehrer-Meisterschaften begannen

Die internationalen Tennislehrer-Meisterschaften von Deutschland nahmen am Dienstag bei freundlichem Wetter auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen ihren Anfang. Wie üblich, wurden sämtliche 32 Vorrundenspiele erledigt. Die Ueberraschung war das Ausscheiden des Altmeisters Najuch.

Die Ergebnisse:

Kanthak (Kassel) — Koch (Harburg) 6:2, 6:1, 6:2; Schön [illegible] — [illegible] (Berlin) 3:6, 6:4, 7:5 aufgegeben; H. Bartelt (Berlin) — H. Meyer (Berlin) 6:3, 6:1, 7:5; Noll (Berlin) — Fabra (Meinerz) 6:1, 6:2, 6:3; [illegible] (Saarbrücken) — Ramisch (Berlin) 6:2, 6:3, 6:0; Denk [illegible] (München) — Fritz (Osnabrück) 6:0, 6:1, 6:0. Rühlein (Berlin) — F. Hertig (Berlin) 6:1, 6:0, 6:2; [illegible] — [illegible] 6:2, 6:2; Weinzel (Berlin) — J. Wagendorf (Mannheim) 3:6, 4:6, 6:3, 6:4, 7:5; Ramillon (Frankreich) — Burzyn (Berlin) 6:0, 6:1, 6:1; Rühlein (Berlin) — Kanthak (Kassel) 6:3, 6:3, 6:3; Ramillon (Frankreich) — Richter (München) 6:1, 6:3, 6:2, 7:5; Kraus (München) — Dümmel (Berlin) 6:3, 6:3, 6:2; H. Bartelt (Berlin) — Toth (Ungarn) 6:1, 3:6, 7:5; Noll (Berlin) — Benz (Saarbrücken) 6:3, 6:1, 6:3.

Bobby Riggs geschlagen!

USA-Einzel-Tennismeisterschaften

Bei den Einzel-Tennismeisterschaften von USA in Forest Hills gab es einige Ueberraschungen. Das junge Tennistalent und Mitglied der amerikanischen Davispokal-Mannschaft Bobby Riggs, der vielfach schon nach Budge als der zweitbeste Spieler bezeichnet wurde, unterlag gegen seinen Landsmann Welsham mit 6:2, 6:8, 9:7, 8:6, 6:4. Wenig Glück hatten auch der Franzose Petra und der Jugoslawe Punčec, die ziemlich glatt aus dem Rennen geworfen wurden. Schließlich schaltete noch der Australier Bromwich den Amerikaner Parker mit 6:3, 6:8, 2:6 aus. Bei den Frauen überraschte die Niederlage von Helen Jacobs gegen die tüchtige Engländerin Lumb, die mit 7:5, 6:3 die Oberhand behielt.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Welsham — Riggs 6:2, 6:8, 9:7, 8:6, 6:4; Hunt — Petra 3:4, 4:6, 6:4, 9:2; Bromwich — Parker 6:3, 6:8, 6:3; Mako — Punčec 4:2, 6:4, 9:7.

Frauen-Einzel: Lumb — Jacobs 7:5, 6:3; Marble — Hopman 6:4, 6:1; Mathieu — Wheeler 6:4, 6:1; Moody — Pedersen 8:6, 3:6, 6:1.

Um die Eishockey-Weltmeisterschaft 1940

Noch sind die Eishockey-Welt- und Europameisterschaften 1939 nicht ausgetragen, und schon beginnt man, Ansprüche auf die Titelkämpfe 1940 anzumelden. Es handelt sich hier um Schweden, das eigentlich schon die Meisterschaften des kommenden Winters austragen sollte, aber ablehnen mußte, weil es keine Wintersporthalle zur Verfügung hat. Jetzt will Schweden vorläufig seine Ansprüche für 1940 anmelden, denn es hofft, daß es bis dahin eine Kunsteisbahn aufzuweisen hat. Jedenfalls allerdings müßte einmal festgestellt werden, ob man 1940 überhaupt — neben den Olympischen Winterspielen in St. Moritz — Welt- und Europameisterschaften veranstalten will!

Salzkörner als Kreissäge

Capt. Eyston: „600 Kmstdn. sind Höchstgrenze"

Einige Zeit nach seiner sagenhaft anmutenden Weltrekordfahrt von 556 Km.-Std. plauderte Capt. George Eyston mit dem Vertreter von Auto-Sport in Bonneville. Ein Lächeln umspielte seinen Mund, wenn er beim Erzählen bemerkte, wie in dem kleinen Kreis sein mit ruhiger Gelassenheit vorgetragener Bericht über die ungeheuren Schwierigkeiten einer solchen Fahrt aufgenommen wurde.

Für den Zuschauer ist es unmöglich, sich auch nur einen annähernden Begriff von der gefahrenen Geschwindigkeit zu machen. Ihr zahlenmäßiger Ausdruck sagt da auch nicht weiter. Deshalb greift Eyston erläuternd zur Schilderung einer an sich geringfügigen Begleiterscheinung. Die Rekordstrecke befindet sich auf der harten und vollkommen flachen Kruste eines seit Jahrmillionen ausgetrockneten Salzsees. Die von zwei Zwölfzylindermotoren mit 4700 PS. angetriebenen Räder wirbeln durch die Reibung Bodenbestandteile in die Höhe. Diese Salzkörner treffen mit einer derartigen Wucht auf die drei Millimeter starken Aluminiumschrauben, daß sie wie eine Kreissäge wirken und schmale Schnitte einziehen!

Atmen ist unmöglich

Die Luft prallt in voller Fahrt mit so ungeheurer Kraft auf das Gesicht, daß es unmöglich ist, zu atmen. Eyston behalf sich daher mit einer Sauerstoffmaske aus. Der Wagen entwickelt eine solche Hitze, daß der Fahrer in dem nach Maß angefertigten Sitz eingeklemmt ist, weil sein Körper so sehr anschwoll. Nur mit Mühe haben die Monteure Eyston aus dem Wagen herausheben können. „Ich selbst hatte den Eindruck", erzählt Eyston, „als würde sich die weiße Salzkruste krümmen und nach oben mir wegfallen. Es erforderte neben der rein fahrtechnischen Erfahrung ein gewaltiges Maß von Konzentration und Selbstbeherrschung, um Spur zu halten." Die unabweislich in außerordentlicher Entfernung stehenden Zuschauer haben nicht viel gesehen. Es ist, als ob eine Feuergarbe vorschießt, hinter der eine dichte, weiße Salzwolke sich erhebt.

Ein teurer Spaß

Schon eine einzige Versuchsfahrt ist ein teurer Spaß. Sie verschlingt allein an Reifen über viertausend Dollar! Die Reifen sind natürlich Sonderkonstruktionen, die gerade eine solche Meilenfahrt aushalten und dann gewechselt werden müssen. Doch das sind ja Kleinigkeiten, denn es ist bekannt, daß der Weltrekord Millionen verschlungen hat vom Konstruktionsplan des Wagens bis zur vollendeten Höchstleistung. Große Sorge hat die Zeitnahme bereitet. Der schneeweiße Salzboden strahlt das Sonnenlicht derart zurück, daß sich der helle Wagen in dieser gleißenden Umgebung selbst für die photoelektrische Zelle zu wenig abhebt. Doch Eyston hat einen verblüffenden Ausweg gefunden, indem er den Wagen schwarz anstreichen läßt. Allein jener Versuch, in dem er auf der Rückfahrt etwa 580 Km.-Std. erreicht hat, war so vergebens gewesen.

Mit Schallgeschwindigkeit

Eyston glaubt, daß mit diesen 560 Km.-Std. vorerst die Höchstgrenze für Landfahrzeuge erreicht ist. Einfach deswegen, weil Reifen, die größeren Geschwindigkeiten standhalten, heute nicht hergestellt werden können. Die Auflagefläche der Reifen bewegt sich nämlich bei 560 Km.-Std. annähernd mit der Schallgeschwindigkeit von über eintausendeinhundert (!) Kilometerstunden.

Mercedes-Sieg in Argentinien

Nach dem Tod ihres gefeierten Zatuszek erstanden den Argentiniern zwei neue große Mercedes-Fahrer in den Brüdern Louis und Fernandez Brosutti. Sie gewannen das 500-Meilen-Rennen von Argentinien, das auf einer Rundstrecke in Rafaela (Provinz Santa Fe) ausgetragen wurde, auf Mercedes-Benz und stellten mit einer Zeit von 4:39:35 Std. und 194 Km.-Std. einen neuen Rekord auf. Unter Rost und Raute belegte ein BMW-Sport den fünften Platz und gewann damit den Sonderpreis für Wagen mit begrenztem Zylinderinhalt. Bei dem Rennen verunglückte der einheimische Fahrer Mannrope tödlich.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 14. September 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 424

Wiener Herbstmesse

Der zweite Tag

Auch am zweiten Tag der Wiener Herbstmesse waren die Einkäufer in sehr großer Zahl erschienen. Fast nach allen ausgestellten Erzeugnissen herrschte lebhafte Nachfrage. Größere Geschäfte wurden bereits abgeschlossen.

Im Messepalast war fast in allen Geschäftszweigen ein lebhafter Zustrom von Interessenten zu verzeichnen. Hauptsächlich die Besucher der Gaue der Ostmark und des Altreiches traten als Käufer auf, während das Ausland meistens noch ernste Kaufverhandlungen führte. Vom Inland wurden moderne Möbel, Teppiche, Gobelins und Holzteigwaren, Lichtreklamen, Fourniere und Bodenbelag, Nähmaschinen, Gummi- und Glaswaren gekauft. Von Modeartikeln waren besonders Kinderkonfektion, Strickwaren und Strümpfe begehrt. Einkäufer aus Polen und der Tschecho-Slowakei erwarben Keramiken. Anfragen lagen vor von Estland und Rumänien für Rauchwaren, aus Holland und Australien für Schaufenstereinrichtungen, aus Jugoslawien für Lichtreklamen, aus Rumänien für Schmuck. Die Sonderschau des Handwerks war während des ganzen Tages ausgezeichnet besucht. Sie fand wegen ihrer geschmackvollen Ausstattung wie größter Anerkennung bei allen Messebesuchern.

Auf dem Messegelände im Prater war weiterhin ein lebhaftes Messegeschäft in fast allen Branchen zu verzeichnen, wobei es zu zahlreichen Abschlüssen mit dem Inland kam. Auch das Ausland machte sich bereits durch eine ganze Reihe ernster Anfragen bemerkbar, und zwar interessierten sich Britisch-Indien, Jugoslawien und Ungarn für Dieselmotoren, Bulgarien für Sägegatter, Argentinien, Italien, Jugoslawien und Bulgarien für Werkzeugmaschinen, insbesondere für Drehbänke. An dem Absatz sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, wie Sämaschinen, Rübenschneider, Dreschmaschinen, landwirtschaftlicher Dieselmotoren und Traktoren, luftbereifter Wagen, Obst- und Weinpressen, waren fast alle Gaue der Ostmark beteiligt. Jugoslawien interessierte sich für Druckereimaschinen. Besonders reger Geschäftsgang herrschte in der Abteilung für Holzbearbeitungsmaschinen, ferner in der Gruppe der graphischen Maschinen, in der Büromaschinenmesse sowie in Baumaschinen und Baumaterial. Starkes Interesse mit ernsten Anfragen fanden Fahrräder, Kleinkrafträder, Spezialmaschinen für die Bekleidungsindustrie, Photopapiermaschinen, Oefen und Herde. Außerordentlich lebhaft ging es in der Rundfunkausstellung zu, wo besonders der neue Kleinempfänger, aber auch die großen Rundfunkgeräte sowie die neuesten Fernsehgeräte und Gemeinschaftsantennen stark gefragt waren. Auch Elektrowerkzeuge, Haushaltungsmaschinen, Motoren und Beleuchtungskörper fanden befriedigenden Absatz.

Die Sonderausstellung „Deutsche Werkstoffe", „Bergbau", „Zellwolle" und die „Seidenraupenzucht" standen weiterhin im Brennpunkt des Interesses, ebenso der viel bewunderte Volkswagen. Auch die Ausstellungen Italiens und Ungarns fanden seitens der Messebesucher stärkste Beachtung.

Neues deutsch-mandschurisches Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr

Deutsch-mandschurischer Warenaustausch bedeutend erhöht

Die Verhandlungen über ein neues deutsch-mandschurisches Wirtschaftsabkommen, die mit der Regierung Mandschukuos durch den deutschen Geschäftsträger in Hsinking geführt worden sind, sind nunmehr abgeschlossen. Die Unterzeichnung des neuen Abkommens erfolgte am Dienstag in Hsinking durch den Chef des mandschurischen Schatzamtes und dem deutschen Geschäftsträger.

Das neue Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo tritt an die Stelle der deutsch-mandschurischen Handelsregelung vom 30. April 1936. Es tritt rückwirkend vom 1. Juni d. J. in Kraft und läuft bis zum 31. Mai 1940. Die wichtigsten Punkte des neuen Abkommens, das sich weitgehend an die frühere Regelung anlehnt, sind die folgenden:

1. Die in dem alten Abkommen enthaltene Verpflichtung der deutschen Regierung, die Einfuhr mandschurischer Erzeugnisse nach Deutschland bis zum Gesamtwert von 100 Millionen Yüan (= 72 Millionen Reichsmark) und die Verpflichtung der mandschurischen Regierung, die Einfuhr deutscher Erzeugnisse nach Mandschukuo bis zum Gesamtwert von 25 Millionen Yüan (= 18 Millionen Reichsmark) innerhalb eines Jahres zuzulassen, bleibt auch in dem neuen Abkommen erhalten.

2. Darüber hinaus wird ein beträchtlicher zusätzlicher Warenaustausch im Verhältnis 1:1 vereinbart.

3. Um den zusätzlichen Warenaustausch zu erleichtern, gibt ein deutsches Bankenkonsortium Vorschüsse an die Yokohama-Specie-Bank in Hamburg.

4. Beide Staaten lassen bis zu einem festgesetzten Betrag die Einfuhr nicht unbedingt notwendiger Waren zu, für die andernfalls Einfuhr- und Devisengenehmigungen nicht erteilt werden würden.

Der Zahlungsverkehr im Ein- und Ausfuhrhandel wird durch das neue Abkommen ebensowenig wie durch das frühere berührt, da die Zahlungen in normaler Weise abgewickelt werden. Die Abrechnung ist durch ein neues Abkommen zwischen der Reichsbank und der Yokohama-Specie-Bank geregelt und wird durch ein Abkommen zwischen der letzteren Bank und einem deutschen Bankenkonsortium erleichtert.

Durch das neue Abkommen wird der deutsch-mandschurische Warenaustausch bedeutend erhöht. Das Abkommen ist ein Beweis der Stetigkeit der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten und ihrem Willen, ihre gemeinsame Politik gegen die Dritte Internationale in die Tat umzusetzen.

Die beiden vertragschließenden Regierungen sind davon überzeugt, daß nach Ablauf des gegenwärtigen Abkommens im Jahre 1940 der Abschluß eines neuen Abkommens möglich sein wird, das zu einer noch engeren Verflechtung der wirtschaftlichen Interessen der beiden Staaten führt.

Junghans AG

Größerer Umsatz — Erhöhter Reingewinn trotz verstärkter Abschreibungen

Das Geschäftsjahr 1937/38, das den Zeitraum vom 1. April 1937 bis 31. März 1938 umfaßt, brachte der **Gebrüder Junghans AG. Uhrenfabriken, Schramberg** eine sehr lebhafte Geschäftstätigkeit. Der Umsatz ist weiterhin gestiegen. Auch die Ausfuhr, die einen bedeutenden Anteil des Gesamtumsatzes ausmacht, hat sich günstig entwickelt. Das Ergebnis wurde beeinflußt durch die allgemeine Preissenkung im Inland für Markenuhren und die Unmöglichkeit, für die z. T. erhöhten Rohstoffpreise einen vollen Ausgleich in den Verkaufspreisen zu finden. Eine schwierige Aufgabe bildete die Heranziehung geeigneter Arbeitskräfte zur Verstärkung der Gefolgschaft, die sich wiederum beträchtlich erhöht hat. Es wurden hierzu weitere Fabrikheime eingerichtet, sowie der Wohnungsbau durch Erhöhung der Beteiligung an der Schramberger Wohnungsbau G. m. b. H. und durch Gewährung von Werkdarlehen an Siedler gefördert. Daneben kam noch eine Reihe weiterer sozialer Maßnahmen zur Durchführung. Die Tochtergesellschaften haben befriedigend gearbeitet mit Ausnahme der französischen Niederlassung, die infolge der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse mit einem nicht bedeutenden Verlust abschloß.

Die Gewinn- und Verlustrechnung, die sich gegenüber dem letzten Bericht auf zwölf statt neun Monate bezieht, weist den Rohüberschuß mit 21,92 Mill. RM (i. V. 16,50) bei 2,76 übrigen Aufwendungen) aus. Dazu treten 0,05 (0) Mill. RM Erträge aus Beteiligungen, 0,11 Mill. sonstige Einnahmen (Mieten 0,08) und 0,14 (0,06) Mill. ao Erträge. Andererseits sind auch Löhne und Gehälter auf 16,74 (10,82), soziale Abgaben auf 1,20 (0,71), Zinsen auf 0,08 (0,20) und Steuern auf 1,185 (0,51) Mill. gestiegen. Nach 1,47 (1,06) Mill. Anlage- und 0,08 (0,09) Mill. anderen Abschreibungen verbleibt einschl. 192 700 (96 200) RM Vortrag ein **Reingewinn** von 656 814 (550 498) RM, woraus wie bereits gemeldet, eine Dividende von 5 (4) v. H. auf das AK von 11,40 Mill. RM zur Verteilung kommen soll, so daß 86 814 RM zum Vortrag gelangen.

In der **Bilanz** sind (alles in Mill. RM) Anlagen bei 1,08 Zugang und 0,10 Abgang mit 3,82 (4,08) bewertet. Beteiligungen haben sich durch den oben erwähnten Zugang auf 1,20 (1,18) erhöht, während beteiligungsähnliche Darlehen durch Rückflüsse von einigen ausländischen Tochtergesellschaften auf 0,40 (0,54) vermindert sind. Im Zusammenhang mit dem erhöhten Umsatz sind Vorräte weiter auf 11,86 (9,28), Warenforderungen auf 7,92 (5,63) gestiegen; unter letzteren befinden sich 0,08 (0,85) Forderungen an Tochtergesellschaften. Daneben erscheinen im Umlaufsvermögen sonstige Forderungen mit 0,12 (0,10), Wechsel mit 0,84 (0,75), Kasse usw. mit 0,21 (0,26) und Bankguthaben mit 0,04 (0,18). Als Folge der erhöhten Geschäftstätigkeit sind andererseits auch die Verbindlichkeiten gestiegen, wobei Warenschulden 2,20 (2,31), Akzeptschulden 1,41 (1,14), Bankschulden 3,08 (2,40) und sonstige Schulden 0,87 (0,25) ausmachen. Dem AK stehen neben unv. 1,14 gesetzliche Rücklagen und 0,87 Werkberichtigung auf Forderungen 2,34 (1,20) Rückstellungen zur Seite.

Die Geschäftstätigkeit im neuen Jahr halte sich bis jetzt nicht ganz auf der Höhe des Vorjahres, doch hoffe man, auch im laufenden Jahr ein angemessenes Ergebnis zu erzielen. (OV 20. September).

Rekordförderung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats im Geschäftsjahr 1937-38

Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat, Essen, stellt in seinem Bericht über das am 31. März 1938 beendete Geschäftsjahr fest, daß Deutschland im Gegensatz zu der Entwicklung der Weltwirtschaft seine Gütererzeugung bis zum Ende des vergangenen Jahres steigern konnte. Zwar habe sich der deutsche Außenhandel den Schwankungen am Weltmarkt nicht völlig entziehen können, der gesunkenen Ausfuhr stehe aber der gestiegene Inlandsumsatz gegenüber. Dieser werde nicht zuletzt durch die Durchführung der gewaltigen Aufgaben des Vierjahresplanes, dem die Rückkehr der Ostmark zum Reich noch weiteren Auftrieb gegeben habe, gesichert.

Die deutsche Kohlenförderung erreichte im vergangenen Jahr einen Höchststand, Deutschland stand mit der absoluten Fördersteigerung an der Spitze aller europäischen Kohlenländer.

Die Syndikatsverkaufsbeteiligungen der Ruhrzechen konnten 1937/38 mit folgender Beschäftigung im Durchschnitt ausgenutzt werden: Verkaufsbeteiligung 62,45 (i. V. 58,64) v. H., Koksverkaufsbeteiligung 38,21 (32,65) v. H., Brikettverkaufsbeteiligung 27,55 (24,70) v. H. Die deutsche Steinkohlengewinnung wies im Kalenderjahr 1937 mit 184,51 Mill. Tonnen den höchsten Stand seit dem Krieg auf. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 26,23 Mill. Tonnen oder 16,57 v. H. Die Förderung des Ruhrreviers konnte infolge infolge der erheblich gestiegenen Nachfrage aus dem In- und Ausland auf den höchsten Stand in der Entwicklung des Ruhrbergbaues gebracht werden; sie war mit 127,75 Mill. Tonnen um 20,27 Mill. Tonnen oder 18,86 v. H. höher als im Vorjahr. Der Anteil des Ruhrreviers an der Steinkohlengewinnung Deutschlands betrug 1937 rund 69,24 (67,90) v. H. Die Förderung des Saarlandes konnte nur mit 18,37 Mill. Tonnen um 14,40 v. H. gegen das Vorjahr erhöht werden.

Die **deutsche Steinkohlenausfuhr** wies 1937 mit einer Gesamtmenge von 51,90 Mill. Tonnen eine Steigerung um 31,32 v. H. gegen das Vorjahr auf. Im laufenden Jahr zeigte die Steinkohlenausfuhr wieder eine rückläufige Entwicklung. Die Gesamtausfuhr war im ersten Vierteljahr 1938 mit 10,02 Mill. Tonnen um 12,52 v. H. niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Gesamteinfuhr Deutschlands an Steinkohle war 1937 mit 5,42 Mill. Tonnen um 3,00 v. H. höher als im Vorjahr. Im laufenden Jahre ist die Einfuhr weiter gestiegen; sie betrug im ersten Vierteljahr 1938 insgesamt 1,41 Mill. Tonnen, d. i. 12,59 v. H. mehr als in der gleichen Vorjahrszeit.

Der Steinkohlenverbrauch Deutschlands, berechnet aus der Förderung zuzüglich der Einfuhr und abzüglich der Ausfuhr, betrug 1937 rund 138,63 Mill. Tonnen, das sind 11,82 v. H. mehr als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der Verringerung der alten Bestände errechnet sich für 1937 ein Verbrauch von 140,53 Mill. Tonnen. (Zunahme 10,06 v. H.)

* **Die saarpfälzische Wirtschaft.** Im August, der in der Pfalz die Zahl der Arbeitslosen um 449 auf 1053 gegenüber 6435 Ende August 1937 herabsinken ließ, bestand nach dem durch das Arbeitsamt Ludwigshafen a. Rh. erstellten Lagebericht die günstige Beschäftigungslage in der gesamten Eisen- und Metallindustrie unvermindert weiter. Der Facharbeitermangel hält an. Die chemische Großindustrie war auch im Berichtsmonat aufnahmefähig für Fach- und Hilfsarbeiter. Im Spinnstoffgewerbe ist der Beschäftigungsgrad seit langer Zeit unverändert günstig. Es werden laufend Fach- und Hilfskräfte eingestellt. Auch in der Papiererzeugung und -verarbeitung sind Aenderungen in der seit längerer Zeit bestehenden günstigen Beschäftigungslage nicht zu verzeichnen. Die Sägewerke sind nach wie vor voll beschäftigt und arbeiten teilweise mit Ueberstunden, um die festgelegten Liefertermine einhalten zu können. Die Möbelfabriken sind durchweg gut beschäftigt. Es besteht Mangel an Schreinern. Für die Kampagne in der Zuckerindustrie im Arbeitsamtsbezirk Ludwigshafen a. Rh. wurden Maßnahmen eingeleitet, um dem erheblichen Bedarf an Arbeitskräften rechtzeitig entsprechen zu können.

* **Internationaler Bauspartag in Zürich.** Vor der Eröffnung des 6. Bausparkassen-Weltkongresses in Zürich fand am Sonntag ein Internationaler Bauspartag statt, auf welchem u. a. S. Harald Bellmann (London), Präsident des Weltkongresses, und Mr. Morton Bodfish, Exekutivvizepräsident of United States Building and Loan League (Chicago) sowie Direktor Dr. Siegfried Gmelin (Salzburg) das Wort ergriffen. Der deutsche Vertreter Dr. Gmelin teilte mit, daß **in den letzten fünfzehn Jahren allein im Deutschen Reich rund 1 Milliarde RM für über hunderttausende Eigenheime auf dem Wege des Bausparens aufgebracht** seien. Im Deutschen Reich seien vor wenigen Monaten Richtlinien vom Reichswirtschaftsministerium ausgegeben worden, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Bausparkassen und anderen Realkreditinstituten zur Abkürzung der Spar- und Wartezeit vorschreiben. Das Gesamtkapital der Bausparkassen-Bewegung in der ganzen Welt beträgt bei 10 Millionen Bausparern 31 Mrd. sfr. In England, wo die erste Bausparkasse 1781 in Deutschland gegründet wurde, arbeiten heute rund 1000 Kassen mit 4½ Mill. Bausparern und einem Gesamthypothekarbestand von 17,5 Mill. sfr. In den Vereinigten Staaten gab es 1937 insgesamt 10 296 Kassen mit 6½ Mill. Bausparern und 25,5 Mill. sfr. Aktiven. In Deutschland arbeiten 30 private und 15 öffentliche Kassen mit 280 000 Bausparern und 2½ Mrd. RM Vertragssumme; zugeteilt sind über 1 Milliarde RM an 120 000 Bausparer.

* **Höherer holländischer Kunstseidenexport im August.** Die Gesamtausfuhr von Kunstseidengarnen aus Holland nahm nach Mitteilung des Zentralbüros für Statistik im August gegenüber dem Vormonat auf 572 252 (469 440) Kilo netto zu. Die Ausfuhrmenge des gleichen Monats des Vorjahres von 742 000 Kilo konnte jedoch längst nicht erreicht werden. Der Ausfuhrwert erhöhte sich im August im Vergleich zum Vormonat auf 1 120 550 (1 002 746) hfl.

Waren und Märkte

= **Rotterdamer Getreidekurse vom 13. Sept.** (Eig. Dr.) Weizen (in hfl. per 100 Kilo) Sept. 3,77½; Nov. 3,80; Jan. 3,97½; März 4,07½. — Mais (in hfl. per Last von 2000 Kilo) Sept. 95; Nov. 93; Jan. 90; März 89,25 G.

= **Liverpooler Baumwollkurse vom 13. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. 480; Okt. 482; Nov. 480; Dez. 488; Jan. (39) 464; Febr. 466; März 466; April 467; Mai 468; Juni 469; Juli 470; August 467; Sept. 470; Okt. 473; Dez. 474; Jan. (40) 476; März 477; Mai 478; Tendenz stetig.

= **Leinsaatnotierungen vom 13. Sept.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Sept. 10,75; Leinsaat Kit. per Sept. 12,5; Bombay per Sept.-Okt. 12¹/₁₆; Leinsaatöl loko 20,9; Sept. und Okt.-Dez. je 21,9; Baumwollöl ägypt. 18,0; Baumwoll-St. ägypt. 6,25. Newyork: Terp. 28,50, Savannah: Terp. 31,50.

Rhein-Mainische Abendbörse

Knapp behauptet

Frankfurt, 13. September

An der Abendbörse erfolgten vielfach noch einige Glattstellungen, so daß gegen den Berliner Schluß noch überwiegend leichte Rückgänge von durchschnittlich ¼—½ v. H. eintraten und teilweise auch Minderungen bis 1 v. H. vorlagen. Auf dem ermäßigten Stand setzten aber auch einige Rückkäufe ein, so daß die Umsätze in verschiedenen Werten etwas lebhafter waren. Gegenüber dem Frankfurter Schlußstand hatten die Rückgänge allerdings vielfach stärkeres Ausmaß. U. a. notierten IG Farben mit 145,75, Rheinstahl mit 132, Mannesmann mit 108,50, Vereinigte Stahl mit 97,75, Deutsche Erdöl 120, Hemberg 174,50, Demag 130,50.

Am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille. Farben-Bonds waren ¼ v. H. niedriger gefragt mit 121,50, Kommunal-Umschuldung lagen auf 94,2 nach.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ kg, netto in Reichspfennig, unverzollt. Basis Prime Santos (Kontrakt I)

	13. 9. 11 Uhr Brief	Geld	bezahlt	13. 9. 15.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
September	31	29	—	31	29	—
Dezember	31	29	—	31	29	—
März	31	29	—	31	29	—
Mai	31	29	—	31	29	—
Juli	31	29	—	31	29	—

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, einschl. Sack, frei an Bord Hamburg, für 50 kg netto (Basis Sack.)

Termine	9 9. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	9. 9. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
August	3,80	3,70	...	3,80	3,70	...
Sept.	3,85	3,75	...	3,85	3,75	...
Okt.	3,90	3,80	...	3,90	3,80	...
Nov.	4,00	3,85	...	4,00	3,85	...
Dez.	4,05	3,90	...	4,05	3,90	...
Januar	4,10	3,95	...	4,10	3,95	...
Februar	4,15	4,00	...	4,15	4,00	...
März	4,20	4,10	...	4,20	4,10	...
April	4,25	4,20	...	4,25	4,20	...
Mai	4,45	4,30	...	4,40	4,30	...
Juni	4,45	4,35	...	4,45	4,35	...
Juli	4,50	4,45	...	4,50	4,40	...

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 13. September. (Schluß amtlich)

London	178,31	Belgien	675,25	Oslo	895,25
Newyork	3716,—	Schweiz	837,50	Stockholm	921,—
Berlin	1480,—	Kopenhagen	796,50	Prag	126,60
Italien	195,40	Holland	1996,75	Spanien	...

London, 13. September. (Schluß amtlich)

Newyork	480,28	Lissabon	110,18	Rio de Jan.	297,—
Montreal	482,62	Helsingfors	226,72	Hongkong	1,298
Amsterdam	892,—	Prag	141,12	Schanghai	0,688
Paris	178,37	Budapest	24,50	Yokohama	...
Brüssel	2840,50	Belgrad	213,50	Australien	125,—
Italien	9133,—	Sofia	405,	Madrid	...
Berlin	1200,—	Athen	2180,	Neuseeland	3000,—
Schweiz	2127,75	Konstantin.	600,—	Valparaiso	124,0
Spanien	...	Bukarest	616,—	Bombay	
Kopenhagen	2243,12	Riga	560,—	auf Termin	1862,—
Stockholm	1939,62	Warschau	2601,—	Silbertalle	100,13
Oslo	1990,12	Montevideo	1908,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 13. September

	Kupfer Brief	Geld	Blei Brief	Geld
Januar	53,—	53,—	254,0	254,0
Februar	53,—	53,—	254,0	254,0
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...
August	...	...	...	...
September	53,—	53,—	254,0	254,0
Oktober	53,—	53,—	254,0	254,0
November	53,—	53,—	254,0	255,0
Dezember	53,—	53,—	254,0	254,0

	Brief	Geld
Hüttenrohzinn (p. 100 kg)	17,50	17,50
Feinsilber (1000 per kg)	39,50	38,60
Feingold (RM per gr)	2,84	2,79
Platin (RM per gr) [illegible]	2,70	2,99
[illegible] (RM per gr)	3,88	...
Antimon-Regulus [illegible]	65,—	43,50
Quecksilber [illegible]	...	76,90
Wolframerz [illegible]	...	62,50

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 13. September für eine Unze Feingold 144 sh 7 d = 86,7931 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55,7919 Pence = 2,79034 RM.

Am Dienstag wurde in London Gold im Werte von 611 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 144/7 sh pro Unze fein verkauft.

Die Bank von England kaufte am Dienstag 596 Barren Gold.

* **Die Metallkurspreise** wurden wie folgt geändert:

RM je 100 kg	604 in Kraft ab 14. 9.	601 in Kraft ab 9. 9.	RM je 100 kg	604 in Kraft ab 14. 9.	601 in Kraft ab 9. 9.
Elektr. u. Leg. 99 Kupfer	133—137	133—137	Aluminium	81—84	81—84
[illegible]	58—61	59—62	Reinnickel	53—55	52½—55
[illegible]	17½—19½	17—19	[illegible]	236—246	236—246
Hartblei	19½—21½	19½—21½	[illegible]	30—32	19½—21½
Kupfer u. Leg.	37—39½	37½—39½	[illegible]	16—18	15½—17½
Weißmetall	40½—43½	40½—42½	Zinn u. Leg.	232—242	232—242
Rotguß Leg.	36½—38½	36½—39	Banka-Zinn	244—254	244—254

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft ist nach wie vor äußerst rege. Es fehlt an Leerraum in allen Größen. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen unverändert.

Zurück Frauenarzt **Dr. Laemmle** Friedrichsplatz 12

Von der Reise zurück **Dr. Buresch** Facharzt für innere Krankheiten P 7, 14

Hämorrhoiden entstehen oft durch Nachlässigkeit und schlechten Stuhlgang. Beuge vor und nimm Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen. 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 183. Drogerie Ludwig u. Schütthelm O 4, 3 u. Friedrichspl. 19

Drucksachen für die Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Luftschutz- u. Feuerschutz Apparate - Geräte - Einrichtungen Ausrüstungen - Verdunkelungsanlage. I. Bott, Mannheim, L 3, 3b Postfach 456 — Ruf 280 71

Stundenbuchführung, Hausverwaltungen, Steuersachen und sonstige kaufm. Arbeiten erledigt billig, zuverlässig und diskret. Fr. Scheurer, T 6, 19 (Vom Finanzamt Mhm. zugelassen)

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung. In unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, dem 15. Sept. 38;

b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Donnerstag, dem 22. September 1938.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt.

Vorsicht bei schienengleichen Uebergängen der OEG. Die schienengleichen Uebergänge der OEG an der Ladenburger Str. am westlichen Ortsausgang in Käfertal (Nebenbahn Mannheim-Weinheim) und an der Landstraße Mannheim-Heidelberg in Seckenheim (Straßenauffahrt zur Ilvesheimer Brücke) waren bisher durch besondere Warnungszeichen, nämlich große Schilder „Achtung, Bahn", die nachts beim Herannahen des Zuges selbsttätig beleuchtet waren, gesichert. Nach den jetzt geltenden Vorschriften mußten diese zusätzlichen Sicherungen aus Gründen der Vereinheitlichung entfernt werden. Die beiden genannten Bahnübergänge der OEG sind deshalb künftig nur noch wie jeder andere Bahnübergang mit einem Warnkreuz und der in einiger Entfernung davor angebrachten Dreiecktafel mit Lokomotive (Warnzeichen für unbewachte Bahnübergänge) gesichert. Nach den allgemeinen Erfahrungen genügen diese international eingeführten Sicherungen bei entsprechender Aufmerksamkeit der Fahrzeugführer vollständig. Da jedoch viele Kraftfahrzeugführer noch daran gewöhnt sein werden, sich auf die bei Annäherung eines Zuges aufleuchtenden Warnungstafeln zu verlassen, wird hiermit auf die eingetretene Aenderung aufmerksam gemacht und besondere Vorsicht empfohlen.

Mannheim, 12. September 1938. Der Polizeipräsident — B/45.

Doppelherz-Verkaufsstelle: Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Fil. Friedrichsplatz 19

Verkäufe

Fast neuer **Schrank-Koffer** 135 × 55 × 45 zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsst. 6085

Achtung! Neue formschöne **Couch** Ausnahmepreis 98,—. Neues **Chaiselongue** verstellbar, Kopf RM 28,—. 2863 O. Seeberger, S 4, 20, Polsterei.

Thales Universal-Rechenmaschinen Generalvertretung: H. W. Oexle jetzt Moltkestr. 13 Fernsprecher 426 15

Einzelne neue **Wohnzim.-Büf.** 105, 115, 125 RM. Küchenbüfetts 20. Bücherschränke 85, 105, 125 RM. Bücherschränke 45, 55, 65 RM. Schreibtisch 65, 75 u. 85 RM. Ich. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8 Fernruf 278 85

Gut erh. Küche preiswert abzugeben. Seckenheimer Str. Nr. 18 II. rechts

Sehr moderne **Schlaf-Zimmer** Schleiflack, Nußbaum und Eiche m. Nußb., weg. fl. Arbeiter billigst abzugeben. 2600 Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzingerstr. Nr. 48, Ecke Kepplerstr. Ehestandsdarlehen!

Gebrauchter **schwarz. Herd** zu verk. 6505 Riedfeldstraße 28 (Laden).

Wer braucht Wäsche oder andere Gardinen u. Geschenke [illegible] *6850

Wegen Umzugs zu verkaufen: **Ein kompl. Speisezimmer** m. 4 Lederstühl., Büfett, Kredenz, Tisch usw. Rheinhäuserstr. Nr. 2b, 1 Tr. l. *6637

Wegen Umzugs: Einfach, best erhaltener **Küchenschrank** mit Tisch und 2 Stühlen, 1 Bank f. 10 RM; ferner pol. u. 1 weißer **Kleiderschrank** 1 Bett, Nachttisch, Korbsessel, 1 Schreibtisch u. 1 pol. Wohnz.-Tisch sehr bill. zu verkaufen. *6626 Rheinhäuserstr. Nr. 2b, pet. 119.

Gebr. Damen- u. Herrenrad u. 15—25 RM wie neu, z. verk. Ulrich, H 4, 24 (Laden). *6603

Wegen Geschäftsverlegung **Deutsche Teppiche Perser Teppiche und Brücken** bis 1. Oktober billigst. Auch geg. 10 Monatsraten. **W. Ohnesorg** N 2, 12

Bade-Einrichtung verz.-em. Badewanne, Badeofen, Automat mit Milchglasteile, Kohlenbadeofen, Waschbecken alles in bestem Zustande, auch einzeln, preisw. zu verkauf. A. Friedrich Rossstr. Nr. 32, Fernruf 499 30. *6840

Liliput-Abrechnungs-Apparat 1, kleine u. mittlere Wirtsch. Betriebe u. Fabr., Reihe perf. bil. Lage, Rabt. Erw., Erweiterung. — Anfr. u. P T 119 a. d. Geschäftsst. 6686

Neue **Feder-Betten** mit weißen Gänse-Halbdaunen 12 Oberbetten m. 4 Kissen den. für 120 150 RM verkauft Zerber, Heinrich-Lanz-Straße 16, part.

Sie haben es nicht nötig, etwas abzuwarten. Einfach und bequem ist es für Sie, vorteilhaft einzukaufen. Der Anzeigenteil der NMZ ist eine Fundgrube für jedermann

MARCHIVUM

Leo Tolstois weltbekannter Roman ist verfilmt – ein großes künstlerisches Erlebnis!

Eifersucht
»Mordprozess Andrejew«

Ein spannendes Ehe-Drama!

Die packende Geschichte eines Staatsanwalts, der verschwindet, als er bemerkt, daß seine jüngere Frau in einen anderen Mann verliebt ist. Eine ungewöhnlich starke Handlung, großartige Ausstattung, Zigeunerchöre, Ballette der Pariser Oper und eine große darstellerische Leistung verbinden sich zu einem Film von stärkster Ueberzeugungskraft.

Regie: **Marcel L'Herbier**

In den Hauptrollen:

Victor Francen • Gaby Morlay

Dem deutschen Publikum bestens bekannt aus dem französischen Spitzenfilm „Der König"

In deutscher Sprache!

Erstaufführung heute Mittwoch!

Neue Fox-Wochenschau und Kulturfilm: **Kiel, die Stadt der deutschen Kriegsmarine**

Anfangszeiten: **3.00 4.30 6.30 8.30**

Für Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA
P 7, 23 Planken P 7, 23

RÄTSELHAFT

Mordsache Holm

Ein Kriminal-Film von heute — einer der erregendsten Filme, die je gedreht wurden!

Darsteller: **Harald Paulsen**, Elisabeth Wendt, Arth. Wäscher, W. Steinbeck, Ursula Deinert

Dieses packende Filmwerk erhielt das Prädikat: „Staatspolitisch wertvoll"

Letzte Tage!
3.00 4.25 6.20 8.35

SCHAUBURG
K 1, 5 (Breite Straße)

Libelle

Die beiden letzten Tage des großen Eröffnungs-Programms

Heute und morgen 16 Uhr

Hausfrauen-Vorstellungen

Heute und morgen 20.30 Uhr

Fremden-Vorstellungen

Vorverkauf täglich 11.30 bis 13.30 Uhr

WILLY BIRGEL

Der Fall Deruga

Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von **Ricarda Huch** mit

Geraldine Katt
Dagny Servaes
Käthe Haack
Georg Alexander

Das Drama und die Beichte eines Arztes

Beginn: 4.00 6.00 6.35 8.30
Jugend nicht zugelassen!

Ab Heute — **GLORIA** Seckenheimer Straße 13

Pralinen Riquet-Sarotti Felsche
lose, wie in einfachen und eleganten Packungen
Immer frisch
Greulich N 4, 13

UFA-PALAST
Zweite Woche! Letzte Tage!
Heimat
Zarah Leander, Heinrich George, Paul Hörbiger
Beg.: 3, 6, 8.30 Uhr – Jgdl. ab 14 Jahren zugelassen!
Wir bitten die Anfangszeiten zu beachten!

3 Omnibus-Sonderfahrten
Abfahrtstelle Paradeplatz
Morgen Donnerstag, 15. September, vormittags 7 Uhr:
Schwarzwald Murgtal, Mummelsee, Baden-Baden . . . . RM **8.00**
Sonntag, den 18. September 1938, vormittags 7 Uhr:
1. **Pfälzer Felsenland** (Fahrt zur Grenze) Weinstraße, Schweigern, Dahn, Annweiler . . . RM **6.50**
Nachmittags 2 Uhr:
2. **Johanniskreuz** im Pfälz. Wald . RM **4.00**
Anmeldung: **Mannh. Omnibusges.** O 6, 5 – Fernsprecher 214 20

Pension, Gutshaus Rust
Hasenhof b. Tiengen, Kr. Waldshut
a. d. Schweizer Grenze / Südschwarzw., 485–850 m ü. M.
Behagl. u. mod. Einrichtung, schöne Fremdenzimmer, Bad, waldr., sonnig, staubfrei, herrl. Lage. Preis 3.80 RM, keine Nebenspesen, gut. reichl. Verpflegung, eig. Landwirtsch. – Billige Gesellschaftsfahrten in die Schweiz (10 bis 12 RM, 1 Tag) Lugano, Locarno usw., ohne Paßschwierigkeiten.

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 14. September 1938
Vorstellung Nr. 14 — Miete M Nr. 2
II. Sondermiete M Nr. 1
5. Abend der Werbewoche
Thomas Paine
Schauspiel von Hanns Johst
Anf. 20 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Steppdecken
günstig wie immer vom Hersteller
E. Rihm, Käfertal Fernruf Nr. 512 96

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 — Fernsprecher 230 06
Neue Kurse beginnen
Einzelunterricht jederzeit – Schülerkurse und Steptanzkurse – Einstudierungen

„Schwarz auf Weiß"
Grenzland-Presseschau Saarpfalz
Ludwigshafen am Rhein, Hindenburgpark

In der KdF.-Festhalle
sagt Rudolf Schmitthenner täglich das
Varietéprogramm der Spitzenleistungen an

2 Original-Hallans erstklassiger Balanceakt
3 Skatts Komik auf Rollschuhen
Gebrüder Galler in ihren weltberühmten athletisch-olympischen Spielen
Die lustigen Fünf gesungener Humor
Die 4 Meloros das parodistische Meisterquartett
GIGOTTE und ihre Kameraden tanzen das gefeierte Wiener Ballett
Die Kapelle Theo Hollinger bekannt von vielen Reichssendern

Großer Eröffnungs-Abend
Freitag, den 16. September 1938, 20 Uhr
Eintritt 30 Pfg. — Parkfahrscheine der Straßenbahn 30 Pfg.

Zu jedem **Radio** nur die
Funk-Illustrierte
Die bodenständige südwestdeutsche Funkzeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Monatl. 60 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probeheft.

Lese die Anzeigen in der NMZ aufmerksam, es ist Dein Vorteil!

Brückl F 3, 13a
Des großen Erfolges wegen
TANZ
ab Heute jeweils **MITTWOCH**, Freitag, Samstag und Sonntag bis 3 Uhr
Samstag und Sonntag nachmittags von 4.00 bis 6.00 Uhr
Tanz zur Kaffeestunde
Eintritt frei

Offene Stellen

Ausläufer sofort gesucht
Bölinger Tapeten, Linoleum, Seckenheimerstr. 48

Zum 1. Oktober selbständiges, perfektes
Alleinmädchen
für m. Privathaushalt mit 1 Kind gesucht. — Bewerberinnen, die Interesse an einer guten Dauerstellung haben, bitte sich vorzustell. bei Stadler, Qu 1 Nr. 7, Wäschespezialhaus.

Zum 1. 10. 38 wird tüchtiges, ehrliches, fleißiges
Alleinmädchen
das einen bess. Haushalt selbständ. führen kann u. im Kochen perfekt ist, gesucht. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erb. an: Fr. Maria Brehl, M'heim, F 1, 1.

Gesucht wird von Lebensmittel-Großhandlung zum sofortigen Eintritt ein
Auto-Beifahrer
Angebote unter P Y 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger **Bäckergehilfe und Lehrling gesucht**. Lohn n. Tarif, evtl. Dritteinstellung. Zu erfr. in der Geschst. d. Blatt.

Ehrlich, jünger **Ausläufer** (Radfahrer) gesucht, bei Dauerstellung. Friedr. Rapp, Schokoladen-Großhandlung, Waldstr. Nr. 12.

Solid., fleißiges **Servierfräulein** gesucht. Angebote unter P V 121 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht z. bal. **gewandtes Fräulein** f. Konditorei-Betrieb in Heidelberg. Zu erfragen in d. Geschäftsst. dies. Blattes.

Fleißiges **Servierfräulein** sofort gesucht.

Tüchtige **Hausschneiderin** sofort gesucht. Windeckstraße 7, 3. Stock, Fernspr. 284 25.

Mädchen gesucht Qu 1, 11, Gasthaus Reichspost.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** mit all. Hausarbeiten vertr., f. kl. Haushalt **gesucht**. Näheres: **H 1, 5, 3. St.**

Suche sofort od. später **2 Mädchen** für Küche und Haush., Gelegenheit, geboten zum Kochen erlernen. Gasthaus ..., Neckarschloß, Max-Joseph-Str. 2.

Witwer m. 1 Kd. sucht tüchtige **Haushälterin**. Angebote unter P L 128 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Stellengesuche

Junger zuverläß. Fahrer mit Führerschein 3 übernimmt für nachmittags einige Stund. Fahren mit Geschäfts- od. Personenwagen. Angebote erb. unter J Y 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kraftfahrer mit Ia Zeugnissen und ebensolchen Referenzen sucht Stellung. Führerschein 2 und 3b. Angebote unter G B 23 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte **Stenotypistin** sucht Aushilfsstellung. Zuschriften unter P P 115 an die Geschäftsstelle d. Bl.

20jähr. Mädchen fleißig, zuverlässig, mit allen Hausarbeiten vertraut, gute Zeugnisse, sucht zum 15. 10. Stelle als Hausgehilfin in klein. Privathaushalt. Angebote unter J Z 8 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ia Friseuse sucht für sofort Stellung in gutem Geschäft. Angebote unter P M 119 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtig., flottes **Servier-Fräulein** sucht sof. Stelle in bürgerlichem Restaurant, auch Aushilfe. Angeb. u. K B 6 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Heimarbeit i. Flicken wird angenommen. — Zuschriften unt. J S 98 an die Gesch. d. Blatt.

Jmmobilien

Moderne Villa in Heidelberg erstklassig ausgestattet, zu verkaufen. **Hieronymi,** Immobilien, Am oberen Luisenpark 13 - Tel. 435 94

Eigenheime Siedlung Schönau 3–4 Zimm., Wohn- u. Spülküche, 67 qm, Bauplatz 450 qm, monatl. RM 35.—, Anzahlung RM 2000.— Anmeldung: Kaiserring 42.

Wochenendhaus 4–5 Räume, el. Licht, an d. Bergstraße oder im Neckartal zu kauf. gesucht. Größer. Garten erwünscht. Gegd. Weinheim bis Heidelberg oder d. Neckarbischofsheim bevorz. Bar-Auszahlg. Ang. u. P Z 125 an d. Geschst.

Geldverkehr

RMk. 150.- geg. gute Sicherheit und Zins zu leih. gesucht. Monatl. Rückz. Ang. u. J X 4 a. d. Geschäftsst.

Heiraten

Selbstinserentin! Geb. Fräulein, Herzensbildung, Ende 30, gt. Beruf, stattl. Erscheing. (Pfalz), etwas Vermög., wünscht Verbindung m. gut. Herrn in gut. Beruf zw. **Eheanbahnung**. Zuschr. u. P W 122 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Motorräder

200 Zündapp Sportmod., fast neuwert., zu 250 RM zu verkauf. Windeckstr. 31, pt.

Lest die NMZ

Automarkt

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg. **Schiller-Garage** Speyererstr. 1/3, Fernspr. 423 32

Suche **Auto** bis 8 St.-PS, auch steuerpflicht., nur sehr gut erhaltene Wagen. Angeb. m. Km.- u. Preisang. u. J O 85 a. Gesch.

Auto zu verkaufen Ständiges Lager an gebrauchten Wagen. Schwetzinger Str. Nr. 144.

Mittelstarker **Personenwagen** sofort gesucht. Zuschriften unt. J U 1 an die Geschst. d. Blatt.

Alle Autoreifen runderneuert u. nachgeschnitten liefert durch Vertretung **F. Hebel** Mannheim, **Stamitzstr. 4** Fernspr. 530 28.

Kaufgesuche

Kaufe Altgold Altsilber Brillantschmuck **Rexin** jetzt K 1, 5

Gr. 2- od. 3tür. **Kleiderschrank** neu oder gebr. zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. J T 90 an die Gesch. d. Blatt.

Guter Marken-**Flügel** Salon od. Stutzflügel gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. u. J A 72 an d. Geschäftsstelle.

Schreibtisch Eiche gebeizt, zu kf. ges. Ang. u. K D 16 a. Gesch.

Strickmaschine 6–7er zu kauf. gesucht. Angeb. u. J V 2 an d. Geschäftsstelle.

Vermischtes

Betttröste Reparaturen, Umarbeiten, Verstärk., Nachspannen von Drahtbetträsten jeden Modells zu billigen Preisen. **Heitmann** Drahtmatr.-Fabrik, Waldhofstraße 15, Tel. 530 68. Größte Rep.-Anst. am Platz.

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** mit Brut! Kein Auswechseln, Kein Auspulvern, Kein übler Geruch, Kein Möbelschaden. Ministeriell konzessionierte Firma **Lehmann** Staatlich geprüft, Hafenstraße 4, **Tel. 23568**

Vermietungen

Büro-Räume Mannheim, P 7. 24. Hinterhaus, zwei Stockwerke je 250 qm gr., mit Zentralheizg. ganz od. geteilt zu vermieten. — Auskunft: Renner, Mannheim, P 7. 24.

Eleg. möbl. Herren- u. Schlafzimmer Badben., Tel., in der Oststadt zum 1. 10. zu vermiet. Fernspr. 416 63.

5-Zimmer-Wohnung 4. Obergeschoß, Dampfheizung, Warmwasser, in gutem Hause, bes. Oststadtlage zum 1. 10. 1938 **zu vermieten**. Preis RM 165.— pro Monat plus Heizungsanteil. Ang. u. P U 120 a. d. Geschäftsst.

2 Schlafstellen je 2 Bett. sof. zu vm. Mhm.-Rheinauhafen, Haltepunkt.

S 4, 6 Zwei Part.-Räume als Wohnung zu vermieten. Zu erfragen 1. Stock.

1 leeres Zimmer zu verm. Burgstraße 31, 1. Stock, Schmitt.

Gr. leeres Zim. an Einzelperson zu verm. Waldhofstraße 29, 1. Stock rechts.

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. R 4, G 7, 17.

Freundl. nett. möbl. Zimmer ruh., sof. zu vm. H 7, 16, II.

Sehr preiswert **Haus oder 2-3-Z.-Wohng.** mit Zubeh. in schöner gel. Lage, m. Bad, el. Licht, Wasserleitg. und Garten, Bahnstation, Strecke Seckach — Amorbach, im Odenwald, zu vermieten, Mietpreis je nach Ansprüchen 40—60 RM mtl. Zuschr. an Eugen Kreuzig, Bäckerei, Schneeberg, Mainfranken.

Zimmer m. 2 Bett., auch für Ehep. sof. zu vermiet. R 1, 9, Tavernier.

Schönes, großes **möbl. Zimmer** m. 2 Bett. u. od. oh. Küchenb. zu vm. L 4, 8, 2 Tr.

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. zu verm. J 3, 17, 4. St. lks.

Freundl., saub. **Schlafstelle** m. K. u. Br. sof. zu vm. Pr. 4 RM. L 1, 5, III, l.

Mietgesuche

Ehepaar sucht zum 1. Oktober **Drei-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad. Zuschriften unt. O G 173 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

1 Zimmer und Küche abgeschl., in der Neckarstadt, zu miet. gesucht. Ang. u. P R 117 an d. Geschäftsstelle.

Ehepaar sucht **Zimm. u. Küche** oder **leeres Zimmer** m. Kochgelegenh. zu mieten, evtl. auch Ludwigshafen. — Angeb. unt. J W 3 an d. Gesch.

Rentn. Ehepaar sucht z. 1. 10. 38 **2- bis 3-Zim.-Wohng.** Preis 45—50 RM. Ang. u. K A 7 a. d. Geschäftsst.

Klein. Laden m. 2-Zi.-Wohng. zum 1. Oktober gesucht. Ang. u. K C 8 an d. Geschäftsstelle.

Älteres Ehepaar sucht in gutem Hause schöne **1-3-Z.-Wohng.** Pünktl. Zahler. Oststadt od. Lindenhof bevorzugt. Ang. u. P S 118 a. d. Geschäftsst.

Zum sofort. Eintritt ein einfach., sauber. **möbl. Schlafzi.** in nur gut. Hause. Ang. mit Preisang. u. P L 22 a. d. Geschäftsst.

Leere Wohnungen und Zimmer sind unmittelbar. Wenn Sie die Klein-Anzeige in der NMZ erscheinen lassen, „Neuen Mannheimer Zeitung" zu Hilfe nehmen, werden Sie rascher als Sie denken, passenden Mieter finden.

Unterricht

Gegr. 1887 — **Private Handelsschule Ch. Danner** Staatl. geprüft. V.- u. F.-Schulen
Mannheim - L 15, 12 - Fernruf 231 34
Geschlossene Handelskurse. — Tages- und Abendkurse.
Schnellfördernder Unterricht in allen kaufmännischen Einzel-Fächern. Vollkurse beginnen Anfang Oktober. – Keine Massenunterweisung. Aelteste Privat-Handelsschule am Platze. – Beamten-Kinder sind zugelassen.

Wiederbeginn meines Gesangsunterrichts
Else Flohr
früher Nationaltheater
Mitarbeiterin der Professoren Mattiennen u. Lohmann, Berlin
Anmeldungen:
Mannheim-Feudenheim, Scheffelstraße 2, Fernsprecher 505 87